DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Nominalphrasen im Nachfeld
Eine korpusbasierte Evaluierung des
Komplexitätskriteriums“

verfasst von

Claudia Zimmermann, BA

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2015

Studienkennzahl lt. Studienblatt:	A 190 333 406
Studienrichtung lt. Studienblatt:	Lehramtsstudium UF Deutsch UF Mathematik
Betreut von:	Univ.-Prof. Dr. Katharina Hartmann

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung 3

2. Das Nachfeld – eine Verortung 6

2.1. Das topologische Feldermodell – eine Entwicklung 6

2.2. Ausklammerung vs. Nachfeldbesetzung 11

2.3. Möglichkeiten und Restriktionen der Nachfeldbesetzung 13

3. Nominalphrasen im Nachfeld 18

3.1. Möglichkeiten und Restriktionen 19

3.2. Gründe für die Nachfeldbesetzung mit Nominalphrasen 22

4. Zum Komplexitätsverständnis 30

4.1. linguistische Komplexität – ein allgemeiner Komplexitätsbegriff 31

4.2. Syntaktische Komplexität bezüglich der Nachfeldbesetzung 34

4.3. Länge als Komplexitätskriterium 38

5. Die Untersuchung 42

5.1. Das Korpus 44

5.2. Erklärung der Suchanfragen 46

5.3. Art der Beispiele 49

6. Analyse der Nominalphrasen im Nachfeld 52

6.1. Länge 54

6.2. Struktur der Nominalphrasen 63

6.2.1. Das X-Feld 66

6.2.2. Das Y-Feld 70

6.2.3. Zusammenfassung der formalen/strukturellen Analyse 79

6.3. Syntaktische Funktionen 84

6.4. Länge als Faktor für Komplexität? 88

6.5. Koordination als Komplexitätsmarker 93

7. Beantwortung der Forschungsfrage 98

8. Zusammenfassung 102

9. Literaturverzeichnis 103

1. Einleitung

Das topologische Feldermodell, im Besonderen die sogenannte Satzklammer oder auch Verbalklammer, stellt gerade für die Beschreibung der deutschen Syntax ein wichtiges Instrument dar.

Neben der Art und Realisierung der Satzklammer rückten immer öfter ebenso die einzelnen Felder in den Fokus sprachwissenschaftlicher Diskussionen. So konnten unterschiedliche Regularitäten, aber auch Restriktionen bezüglich der Besetzung dieser (auch mittels empirischer Datenerhebungen) gefunden und beschrieben werden.

Speziell das letzte Feld, sprich das Nachfeld, scheint gerade in neueren Untersuchungen auf breites Interesse zu stoßen, da es möglicherweise den meisten Einschränkungen unterliegt, was dessen Besetzung betrifft.

Nach und nach konnte festgestellt werden, dass es Konstituenten gibt, die mehr oder weniger uneingeschränkt hinter der rechten Satzklammer realisiert werden können, und andere, für die dies nicht so ohne weiteres möglich scheint.

Zur ersten Gruppe zählen wohl die satzwertigen Konstituenten, wie beispielswiese Objektsätze oder auch Infinitivsätze, wobei diese Gruppe bereits als relativ gut beforscht gelten kann, nicht so die zweite Gruppe.

Die zweite Gruppe umfasst die nicht-satzwertigen Konstituenten, die sich durchaus ebenfalls im Nachfeld finden. Gerade bei den unterschiedlichen Phrasen (Präpositionalphrasen, Nominalphrasen etc.) herrscht allerdings nicht immer Einigkeit über deren Möglichkeit, das Nachfeld zu besetzen. Uneinigkeit besteht in diesem Fall jedoch nicht nur in Bezug auf die Akzeptabilität der Nachfeldbesetzung, sondern ebenso bezüglich der unterschiedlichen Ausprägungen und der Terminologie allgemein.

Ein Phrasentyp, dessen Akzeptabilität im Nachfeld sich oftmals als diskussionswürdig erwies, ist jener der Nominalphrase. Besonders Nominalphrasen scheinen auf der einen Seite strengen Restriktionen zu unterliegen, was deren Nachfeldfähigkeit betrifft, werden auf der anderen Seite allerdings oft nur stiefmütterlich behandelt.

Generell werden in der Fachliteratur viele verschiedene Gründe genannt, weshalb nicht-satzwertige Konstituenten ins Nachfeld verschoben werden (können). Was bei Betrachtung dieser auffällt, ist zum einen, dass man auch hier vergeblich nach Einheitlichkeit sucht und zum anderen, dass gerade der „Umfang“, die „Schwere“ oder die „Komplexität“ der Phrasen eine wesentliche Rolle dabei einnehmen.

> Die Länge sowohl des Satzes als auch der betroffenen Einheit bzw. deren Umfang/Komplexität werden übereinstimmend als einer der Hauptgründe für die Ausklammerung genannt.[1]

Obwohl sehr oft von der „Komplexität“ nicht-satzwertiger Konstituenten im Nachfeld gesprochen wird und diese auch häufig als eines der zentralen Argumente für die Ausklammerbarkeit dieser Elemente gesehen wird, bleibt das Verständnis von „Komplexität“ doch recht vage.
Speziell für Nominalphrasen scheint der Faktor „Komplexität“ zentral, wenn es um deren Nachfeldfähigkeit geht. Jedoch wird auch hier vorwiegend auf eine exakte Definition von sogenannten „komplexen Nominalphrasen“ verzichtet.

Genau an diesem Punkt soll die vorliegende Arbeit, vor allem die eingebettete korpusbasierte Untersuchung, ansetzen. Mittels Korpusanalyse von Nominalphrasen, die im Nachfeld auftreten, soll eine Möglichkeit gefunden werden, den Komplexitätsbegriff in Bezug auf nicht-satzwertige Konstituenten, hier im Besonderen Nominalphrasen, zu beschreiben.
Da „Komplexität“ eine große Rolle bei der Nachfeldbesetzung mit Nominalphrasen zu spielen scheint, kann davon ausgegangen werden, dass es sich gerade bei Nominalphrasen im Nachfeld zum Teil um besonders komplexe Phrasen handelt.
Die Ergebnisse der Untersuchung sollen demnach Aufschluss darüber geben, welche Komponenten zentral in Bezug auf „Komplexität“ sein können und eine bessere Vorstellung über den Begriff der „Komplexität“ bezüglich Nominalphrasen ermöglichen.
All diese Überlegungen führen zu folgender Forschungsfrage, die für jene Arbeit zugrunde gelegt werden kann:

Wie kann die vermeintliche „Komplexität“ nicht-satzwertiger Konstituenten, im Besonderen von Nominalphrasen im topologischen Nachfeld, näher beschrieben und dadurch ein insgesamt enger gefasster Komplexitätsbegriff ermöglicht werden?

[1] Vinckel, Hélène (2006), S.32.

Zunächst soll dem Leser/der Leserin ein Überblick über das Nachfeld an sich gegeben werden. Es findet sozusagen eine Verortung statt, in der zum einen die topologische Feldertheorie kurz reflektiert und zum anderen das Nachfeld an sich dargestellt wird.

In diesem ersten Kapitel wird auch der in der Arbeit verwendete Beschreibungsapparat dargelegt. Dabei erfolgt ein kompakter Überblick über die möglichen terminologischen Schwierigkeiten, die eben gerade durch eine exakte Festlegung auf die verwendeten Termini im weiteren Verlauf ausgeräumt werden sollen.

Nach dem Überblick zur Entwicklung des Feldermodells und der Terminologie wird das Nachfeld allgemein besprochen. Die Möglichkeiten und Restriktionen bezüglich der Besetzung des Nachfeldes, besonders durch nicht-satzwertige Konstituenten, werden an dieser Stelle erstmals aufgegriffen.

Im Anschluss daran erfolgt eine Übersicht zu den Nominalphrasen im Nachfeld, da gerade diese Phrasenkategorie von besonderer Bedeutung für die weiteren Untersuchungen sein wird. Dabei werden auch die einzelnen Gründe, die in der Literatur für das Auftreten von Nominalphrasen im Nachfeld genannt werden, vorgestellt. Dies wird dem Leser/der Leserin bereits ein erstes Bild darüber liefern, welche Ergebnisse in der korpusbasierten Analyse zu erwarten sein könnten bzw. auch wie die Methodik dahinter aussehen könnte.

Das Kapitel über die Nominalphrasen führt hin zum nächsten, in dem nun ein kompakter Überblick darüber geschaffen werden soll, wie linguistische bzw. in weiterer Folge auch syntaktische Komplexität in Bezug auf Nachfeldbesetzung zu fassen sein könnte. Es wird sich innerhalb dieses Kapitels zeigen, dass es durchaus relevant sein könnte, einen enger gefassten Komplexitätsbegriff zu ermöglichen, wodurch wiederum auf die Relevanz der Forschungsfrage verwiesen wird.

Bevor die Ergebnisse der Korpusuntersuchung im Einzelnen dargestellt werden, müssen natürlich auch das Korpus erklärt und die Untersuchung an sich vorgestellt werden.

Die Ergebnisse der Untersuchung werden schlussendlich Möglichkeiten eröffnen, komplexe Nominalphrasen zu beschreiben und ebenso zu generieren. Dies wird sozusagen durch einen Algorithmus ermöglicht, der somit als Antwort auf die formulierte Forschungsfrage dienen kann.

2. Das Nachfeld – eine Verortung

2.1. Das topologische Feldermodell – eine Entwicklung

Den Hauptteil dieser Arbeit soll die Analyse von Nominalphrasen, die im Nachfeld auftreten, darstellen. Das Phänomen der Nachfeldbesetzung wird in der Literatur unterschiedlich behandelt, besonders was die Termini zur Beschreibung eben jenes anbelangt.

Der der weiteren Analyse zugrunde liegende Beschreibungsapparat, bzw. die für diese Arbeit relevanten Termini können durch folgende Definition erfasst werden:

Definition:

Ausklammerung/Nachfeldbesetzung

Von Ausklammerung bzw. Nachfeldbesetzung kann im Zuge dieser Arbeit gesprochen werden, wenn folgende Punkte erfüllt sind:

- Nicht-satzwertige Konstituenten (PPs, NPs, etc.) im Nachfeld, die, ohne an Akzeptabilität zu verlieren, wieder in die Verbalklammer eingefügt werden können
- Rechte Satzklammer (RSK) ist besetzt
- Keine Pro-Formen oder andere Bezugselemente im Satz vorhanden
- Die nicht-satzwertigen Phrasen sind nicht durch eine Pause vom Rest des Satzes getrennt; bilden keine eigene Intonationsphrase

Im Zuge dieser Arbeit werden die Termini Ausklammerung und Nachfeldbesetzung nun nebeneinander verwendet, was innerhalb der Fachliteratur allerdings nicht als allgemein gültig gesehen werden kann oder darf.
Spätestens bei der Erläuterung des Untersuchungskorpusses und der Art der Beispiele wird deutlich, dass eine strikte Differenzierung in unserem Fall nicht notwendig zu sein scheint. Auch ausgeklammerte Elemente besetzen schließlich das Nachfeld.
Um die Definition (sprich den Beschreibungsapparat) und auch die Gründe für die Wahl jenes Apparates zu verdeutlichen, soll nun ein kurzer Überblick über die

Beschreibungsmöglichkeiten – der toplogischen Feldertheorie ganz allgemein bzw. der Termini bezüglich des zu untersuchenden Phänomens – gegeben werden.

(1) „Er war preisgegeben **dem Ansturm einer wild gegen ihn gejagten öffentlichen Meinung.**“[2]

Dies ist ein Beispielsatz aus dem später detailliert untersuchten Korpus. Das Nachfeld ist hier durch eine nicht-satzwertige Konstituente in Form einer Nominalphrase (fett markiert) besetzt, wobei Form und Funktion jener zu diesem Zeitpunkt noch außer Acht gelassen werden können und sollen. Das klammerschließende Element ist durch einen Unterstrich gekennzeichnet. Spricht man hier von einem klammerschließenden Element und der Besetzung des sogenannten Nachfeldes, so greift man terminologisch auf ein Modell zurück, das als topologisches Feldermodell bekannt ist und in seinen Grundzügen unter anderem 1937 von Erich Drach beschrieben wurde.[3]

Schon bei Drach findet sich eine Einteilung des deutschen Satzes unter Berücksichtigung eines topologischen Modells. Wesentlich bei einer Einteilung dieser Art ist die Stellung des Verbs. Ein solches Schema schafft es nämlich erstmals, die Satzklammer im Deutschen herauszuarbeiten.

Drach lieferte zwar einen Grundplan für die Satzstruktur im Deutschen, sein Modell greift jedoch etwas zu kurz. So spricht er zwar selbst von der sogenannten Umklammerung innerhalb der Stellungsfelder, führt den Begriff der Verbalklammer allerdings noch nicht explizit ein. Diese Umklammerung umfasst nämlich nicht nur das Prädikat und seine Objekte beispielsweise. Drach spricht auch von Umklammerung bei Nominalphrasen, in denen eine Klammer zwischen Artikel und Substantiv eröffnet wird, wobei hier dann weitere Attribute eingeschoben werden können.

> Die Gefüge Artikel + Substantiv, Hilfsverb + Nominalform, transitives Verb + Objekt, Verb + Adverb werden geöffnet und als Klammern um ihre Bestimmung gelegt. Die Wortgruppe *das Haus* wird weiter gedacht zu *das schöne Haus*; *mit Mühe* zu *mit großer Mühe*; *er hat geschlafen* zu *er hat gut geschlafen*; *wir fangen Fische* zu *wir fangen morgen Fische, ich habe mich sehr gefreut* zu *ich habe mich sehr über das Buch gefreut*.[4]

[2] Korpus: Treffer 32
[3] Vgl. Drach, Erich (1963)
[4] Ebda., S.39.

Drachs Verständnis von Umklammerung geht also weit über die uns heute bekannte Verbalklammer hinaus, wobei er diese ebenfalls schon implizit erwähnt. Aufgrund des Fehlens der Verbalklammer findet sich bei Drach eine noch etwas andere Beschreibung des „Nachfeldes“, die jedoch heute als bereits obsolet angesehen werden kann.
Sein Modell besteht aus drei Stellungsfeldern, dem Vorfeld, der Mitte und dem Nachfeld. Als Vorfeld bezeichnet Drach den gesamten Bereich vor dem finiten Verb, die Mitte dient als Position für das finite Verb und das Nachfeld umfasst den gesamten Abschnitt nach dem verbum finitum.[5]

Vorfeld	**Mitte**	**Nachfeld**

Abbildung 1 : Drachs Dreifeldermodell

Erst in der Erweiterung des Dreifeldermodells zu dem für diese Arbeit relevanten Fünffeldermodell wird auf der einen Seite diese „Umklammerung“ auch innerhalb des topologischen Modells realisiert, und zwar durch die sogenannte Verbalklammer, sprich durch die linke und rechte Satzklammer, und auf der anderen Seite das Nachfeld eindeutig vom Mittelfeld unterschieden. So können nun auch andere Satztypen als jene mit Verb-Zweit-Stellung besser innerhalb dieser Stellungsfelder analysiert und beschrieben werden. Das Nachfeld umfasst hier also Elemente, die nach der rechten Satzklammer auftreten. Welche diese „Elemente“ sind bzw. sein können, sprich eine nähere Betrachtung dieses Feldes erfolgt im nächsten Kapitel.

Dieses fünfgliedrige Schema kann wie folgt dargestellt werden:

Vorfeld	**Linke Satzklammer (=LSK)**	**Mittelfeld**	**Rechte Satzklammer (=RSK)**	**Nachfeld**

Abbildung 2: Uniformes fünfgliedriges topologisches Grundmodell

Das fünfgliedrige Modell wird auch als uniformes topologisches Feldermodell bezeichnet[6].
Angelika Wöllstein fasst die Charakteristika der einzelnen Felder wie folgt zusammen:

[5] Vgl. Drach, Erich (1963)
[6] Vgl. Wöllstein, Angelika (2010), S.20ff.

- „**Vorfeld/K:** Feld vor dem Finitum
- **LSK/FINIT/C:** Position für das Finitum oder die satzeinleitende Konjunktion
- **Mittelfeld/X:** Feld der Konstituenten
- **RSK/VK:** Position der Verben
- **Nachfeld/Y:** Feld für (schwere oder satzartige) Konstituenten“[7]

In dieser Betrachtung ist bereits eine Weiterentwicklung des uniformen Modells zum sogenannten Differenzmodell durch Tilman Höhle beschrieben bzw. zu erkennen.
Höhles Differenzmodell ermöglicht nicht nur eine exakte Erfassung der Verbstellungs- bzw. Satztypen, sondern auch eine Unterscheidung zwischen „*dass*-Sätzen“ und ganz allgemein V1-Sätzen, da diese auch Hauptsatzstruktur aufweisen. Die Linke Satzklammer wird hier sozusagen noch einmal differenziert, wodurch sich gerade der Zusammenhang Verb-Letzt-Stellung zum dazugehörigen Satztyp besser im topologischen Feldermodell verankern und beschreiben lässt. Es erfolgt eine eindeutige Unterscheidung zwischen durch „Complementizer“ eingeleitete Nebensätze mit Verb-Letzt-Stellung und Hauptsätzen mit Verb-Erst-Stellung.[8]

Hier ein Beispiel für die Einteilung nach dem Differenzmodell von Höhle[9]:

F1-Sätze (V1):

aber	würde	denn jemand den Hund	füttern	morgen abend?
KOORD	**FINIT**	**X**	**VK**	**Y**

F2-Sätze (V2):

denn	damit	rechnet	keiner		
KOORD	**K**	**FINIT**	**X**	**VK**	**Y**

E-Sätze (VE):

und	ob	wohl jemand den Hund	füttern würde	morgen abend?
KOORD	**C**	**X**	**VK**	**Y**

[7] Ebda., S.22.
[8] Vgl. Höhle, Tilman (1986)
[9] Vgl. Ebda., S.330.

Ein vereinfachtes Schema dieses Differenzmodells und die Referenzen zum uniformen Modell findet sich ebenfalls bei Angelika Wöllstein[10]:

K (~Vorfeld)	**FINIT** (~Linke Satzklammer)	**X** (~Mittelfeld)	**Verbalkomplex** (~Rechte Satzklammer)	**Y** (~Nachfeld)

Abbildung 3A: Grundmodell V2-Satztyp (F2-Sätze mit präfiniter Position für eine Konstituente)

FINIT	**X**	**Verbalkomplex**	**Y**

Abbildung 3B: Grundmodell V1-Satztyp (F1-Sätze ohne präfinite Position)

C(omplementizer) (= Konjunktion, ~Linke Satzklammer	**X**	**Verbalkomplex**	**Y**

Abbildung 3C: Grundmodell VE-Satztyp (E-Sätze ohne präkonjunktionale Position)
Abbildung 3: Differenzmodell mit Referenzen zum uniformen Modell

Mit dem Differenzmodell lassen sich, wie oben beispielhaft gezeigt, auch koordinierte Strukturen, sprich Sätze mit einleitenden bzw. verbindenden Konjunktionen besser beschreiben. Im Hinblick auf diese Arbeit kann jedoch beobachtet werden, dass das Nachfeld einen ziemlich einheitlichen Charakter innerhalb der topologischen Feldertheorie aufweist. So finden sich hier Elemente, die nach dem Verbalkomplex (VK) oder der rechten Satzklammer (RSK) auftreten. Zentral ist ebenfalls, dass die Gesetzmäßigkeiten, die bezüglich der Besetzung des Nachfeldes vorherrschen, in allen Satztypen gleichermaßen gelten.[11] Dies ermöglicht im Folgenden eine allgemeine Betrachtung des Nachfeldes, ohne dabei auf die einzelnen Satztypen Rücksicht nehmen zu müssen.

Natürlich ist dies nur eine vereinfachte Darstellung des sogenannten topologischen Feldermodells und kann auch in keinster Weise die dadurch entstandenen Diskussionen und Weiterentwicklungen fassen und wiedergeben. Da in dieser Arbeit jedoch nur das Nachfeld (im Sinne des Fünffeldermodells) und dessen Realisierungen als zentral erachtet werden können, wird in weiterer Folge auf einen eingehenden Überblick der Stellungsfelder und der unterschiedlichen Modelle bezüglich jener verzichtet.[12]

[10] Wöllstein, Angelika (2010), S.23.
[11] Vgl. Höhle, Tilman (1986)
[12] Einen kompakten Überblick zur Forschungsgeschichte und den unterschiedlichen Modellen findet man exemplarisch bei Sternefeld (2008), Zahn (1991) oder Wöllstein (2010).

2.2. Ausklammerung vs. Nachfeldbesetzung

In Bezug auf die Besetzung des Nachfeldes spielt oftmals nicht nur die Frage nach der Besetzbarkeit und den besetzenden Konstituenten eine zentrale Rolle, sondern auch jene nach den „richtigen“ Termini. So kann unser Phänomen aus Beispiel (1) sowohl als Ausklammerung, Nachfeldbesetzung, aber auch als Extraposition beschrieben werden. All jene Begriffe finden sich in Bezug auf solche Beispiele wie das oben gewählte bzw. dem Korpus entnommene. Im Folgenden soll nur kurz dargestellt werden, welche unterschiedlichen Auffassungen es bezüglich dieser Termini gibt, was ebenso verdeutlichen wird, wie wichtig es ist, sich gleich zu Beginn auf einen dieser festzulegen – siehe Definition oben.

Der Begriff der Ausklammerung scheint im Hinblick auf den in dieser Arbeit verwendeten Korpus als durchaus passend. Altmann, der sich mit den unterschiedlichen Herausstellungstypen (nach links und rechts) beschäftigt hat und dadurch auch in besonderer Weise verantwortlich für die Differenzierung der Termini war, setzt den Terminus der Ausklammerung gleich mit jenem der Nachfeldbesetzung. Obwohl er davon spricht, dass Ausklammerung sehr stark mit der im Deutschen so wichtigen Klammerstruktur verbunden ist, wird nicht klar dargestellt, ob die Verbalklammer realisiert sein muss bzw. auch nicht in welcher Beziehung die Konstituente im Nachfeld zur (möglichen) Leeerstelle im Mittelfeld steht. Eindeutig unterscheidet er jedoch die Ausklammerung von der Rechtsversetzung, bei der noch ein koreferentes Bezugselement im Mittelfeld vorhanden sein muss. Das Phänomen der Rechtsversetzung spielt in dieser Arbeit allerdings keine Rolle. Daten mit Pro-Form im Mittelfeld wurden von vornherein aus dem Korpus ausgeschlossen, da speziell nicht-satzwertige Konstituenten im Nachfeld ohne Bezugselement im Mittelfeld einigen Restriktionen unterliegen, wie später noch näher erläutert wird. Ebenso ausgeschlossen wurden extraponierte Teilsätze, die nach Altmanns Terminologie in den Bereich der Extraposition fallen und nicht in jenen der Ausklammerung bzw. der Nachfeldbesetzung.[13]

[13] Vgl. Altmann, Hans (1981), S.54ff.

Um noch einmal festzuhalten, was unter Extraposition im weiteren Verlauf der Arbeit verstanden wird – sofern dieser Terminus auftritt -, soll diese ebenso definiert werden:

Definition:

Extraposition:

Unter Extraposition wird in dieser Arbeit jener Fall verstanden, in dem das Nachfeld eines beliebigen Satzes mit einer satzwertigen Konstituente besetzt ist, wie beispielsweise bei der Extraposition von Gliedsätzen:

(2) Meine Freundin hat gesagt, **dass sie heute keine Zeit mehr hat**.

Wie in der dieser Arbeit zugrunde liegenden Definition verwendet also auch Altman die Begriffe Ausklammerung und Nachfeldbesetzung mehr oder weniger synonym. Ein wesentlicher Punkt, der Altmanns Verständnis jedoch von dem dieser Arbeit unterscheidet, ist die Frage nach der realisierten Verbalklammer und der Rolle des Mittelfeldes.

Für eine eindeutige Unterscheidung zwischen den beiden Termini „Nachfeldbesetzung“ und „Ausklammerung“ spricht sich beispielsweise Günther Zahn aus. In beiden Fällen ist das Nachfeld zwar realisiert - deshalb kann eben beides auch mit dem Begriff der „Nachfeldrealisierung“ beschrieben werden -, jedoch spielt für Zahn nicht nur die Realisierung bzw. Besetzung des Nachfeldes eine Rolle, sondern auch die Beziehung zum Mittelfeld. Will man von Ausklammerung sprechen, so muss die ausgeklammerte Konstituente wieder in die Verbalklammer zurückverschoben werden können. Ist dies nicht der Fall, wie er auch anhand einiger Beispiele aus seinem eigenen Korpus (gesprochener Sprache) zeigt, so kann auch nicht von Ausklammerung gesprochen werden, sondern hier liegt dann der Fall der sogenannten Nachfeldbesetzung vor. Wesentlich bei Zahns Ausführungen zur Ausklammerung ist ebenfalls die Verbalklammer bzw. deren Existenz. Nur bei einer realisierten Verbalklammer kann tatsächlich von Ausklammerung gesprochen werden.[14]

Der Beschreibungsapparat bezüglich der Nominalphrasen im Nachfeld bezieht demnach zwei unterschiedliche Modelle/Ideen mit ein und kann damit dem Phänomen und vor allem auch den vorliegenden Korpusbelegen am ehesten gerecht werden und eine adäquate Art der Beschreibung und ebenso Analyse gewährleisten.

[14] Vgl. Zahn, Günther (1991), S.96ff.

2.3. Möglichkeiten und Restriktionen der Nachfeldbesetzung

An dieser Stelle soll nun ein kurzer Überblick darüber gegeben werden, welche charakteristischen Züge das Nachfeld in Bezug auf die zu besetzenden Konstituenten ganz allgemein aufweist und wie diese in der Literatur beschrieben sind, bevor im Speziellen auf die Möglichkeiten und Restriktionen der Nachfeldbesetzung bezüglich Nominalphrasen eingegangen wird.
In diesem Kapitel wird sozusagen ein Forschungsüberblick darüber gegeben, welche „Elemente“ das Nachfeld laut Theorie überhaupt besetzen „dürfen“, mit speziellem Augenmerk auf die Besetzbarkeit des Nachfelds durch nicht-satzwertige Konstituenten. Als Beispiel für einen Phrasentyp, der – im Gegensatz zur Nominalphrase – mehr oder weniger häufig im Nachfeld auftritt (auftreten darf) sei die Präpositionalphrase genannt, auf deren syntaktische Funktionen in Verbindung mit ihrer Nachfeldfähigkeit kurz eingegangen wird. Der Grund soll an späterer Stelle noch erläutert werden.

Die Beschreibung des Nachfeldes ist immer mit gewissen Restriktionen und Schwierigkeiten verbunden. So finden sich auch in der Literatur unterschiedliche Ansätze und Überlegungen.
Die Besetzung des Nachfeldes kann in Bezug auf nicht-satzwertige Konstituenten grundsätzlich als fakultativ betrachtet werden.[15] Hans-Werner Eroms spricht sogar davon, dass dessen Besetzung immer als eine markierte Operation gelten kann.[16] Die Termini der Markiertheit bzw. Unmarkiertheit wie sie von Jürgen Lenerz[17] geprägt wurden, spielen auch in Bezug auf die Besetzung des Nachfeldes eine wesentliche Rolle. So verwendet Lenerz selbst das Phänomen der Ausklammerung, um markierte und unmarkierte Abfolge zu veranschaulichen.

> Während die Stellung von Objekten, Präpositionalobjekten, adverbiellen Bestimmungen usw. (sofern sie keine Sätze sind) innerhalb der Satzklammer immer möglich ist, unterliegt ihre Ausklammerung bestimmten Bedingungen. So lassen sich […] verschiedene Satzglieder nur dann ausklammern, wenn sie besonders lang oder komplex sind. Ihre Stellung innerhalb der Satzklammer unterliegt dieser Bedingung nicht, kann also als die „unmarkierte Abfolge“ bezeichnet werden.[18]

[15] Vgl. Altmann/Hofmann (2008)
[16] Vgl. Eroms (2000)
[17] Vgl. Lenerz, Jürgen (1977)
[18] Ebda., S.27ff.

Ein weiterer oft diskutierter Punkt ist jener nach der Frage, wie viele Satzglieder sich eigentlich im Nachfeld befinden können. Grundsätzlich wird davon ausgegangen, dass mehrere Satzglieder im Nachfeld stehen können. Das Nachfeld kann „durch mehrere Satzglieder besetzt werden […], wenn auch im Normalfall nur ein „normales“ Satzglied sowie extraponierter Glied- oder Gliedteilsatz, und zwar in dieser Reihenfolge, dort stehen“[19]. Sehr oft finden sich im Nachfeld jedoch umfangreiche Satzglieder, z.B. komplexe Relativsätze oder Satzgliedreihen.[20]

> Obwohl im Prinzip auch an dieser Stelle [im Nachfeld, Anm. d. Autors] mehrere Elemente stehen können, erscheint hier vorwiegend eine einzige syntaktische Einheit, die allerdings mitunter beträchtliche Komplexität aufweist.[21]

Diese Annahme der „regulären“ Besetzung des Nachfeldes mit nur einer Konstituente konnte auch durch einige Untersuchungen bekräftigt werden.[22] Auch pragmatische Faktoren spielen innerhalb des Satzgefüges eine wesentliche Rolle, wenn Ausklammerung auftritt. Helbig/Buscha sprechen sogar von zwei unterschiedlichen Typen der Ausrahmung (Terminus bei Helbig/Buscha so verwendet), nämlich die durch die Art der Satzglieder und die durch die Sprecherintention bedingte Ausrahmung. Zum ersten Typ der Ausrahmung bei Helbig/Buscha zählen extraponierte Nebensätze und Infinitivkonstruktionen, deren Ausrahmung bereits als grammatikalisiert gelten kann.[23]

> Der stilistisch bedingten Ausrahmung sind vor allem präpositionale Gruppen fähig. Sie erfolgt erstens, wenn die zwischen finitem Verb und Prädikatsteil stehenden Satzglieder sehr umfangreich oder sehr zahlreich sind und die Gefahr besteht, dass das Prädikat nicht als Ganzes erfasst wird. Um eine stilistisch bedingte Ausrahmung handelt es sich zweitens, wenn ein vom Sprecher besonders betontes Satzglied hinter den Prädikatsteil gestellt wird.[24]

Wie bei Lenerz stellen auch bei Helbig/Buscha Umfang und Länge, bzw. „Komplexität“ einen entscheidenden Faktor für die Ausklammerung bestimmter Satzglieder dar, obwohl auf beiden Seiten nicht klar wird, wie diese Komplexiät und der Umfang zu fassen sein können.

---

[19] Altmann/Hofmann (2008), S.101.
[20] Vgl. Dürscheid, Christa (2010).
[21] Zeman, Jaromír (2002), S.324.
[22] Hier sind zum Beispiel die Untersuchungen von Uhmann (2010) für gesprochene Sprache und Hoberg (1981) für geschriebene Sprache zu nennen.
[23] Vgl. Helbig/Buscha (2001).
[24] Ebda., S. 477.

Neben dem Umfang und der Länge ist die stilistische Ausrahmung ebenfalls möglich, wenn der Sprecher ein bestimmtes Satzglied besonders hervorheben möchte. Manchmal finden sich jedoch auch belanglose und unwichtige Satzglieder im Nachfeld.[25]
Diese Faktoren, die besonders Nachfeldfähigkeit nicht-satzwertiger Konstituenten beeinflussen und begünstigen zu scheinen, werden in den nachfolgenden Kapiteln noch einmal aufgegriffen und auf ihre Relevanz bezüglich der Möglichkeit, zu einem engeren Komplexitätsbegriff beizutragen, überprüft.

An dieser Stelle soll nun nur auf eine Phrasenkategorie – neben der Nominalphrase – etwas näher eingegangen werden, um einerseits die weitere Vorgehensweise zu begründen bzw. um andererseits zu zeigen, dass ein engerer Komplexitätsbegriff auch auf die Nachfeldfähigkeit anderer Phrasenkategorien Einfluss nehmen könnte. Dieser kurze Exkurs zu den Präpositionalphrasen wird nämlich zeigen, dass der Faktor „Komplexität“ (wenn auch nicht in einem so großen Ausmaß wie bei den Nominalphrasen) ebenfalls in dieser Diskussion auftaucht. Ebenso wird sich weisen, dass durchaus auch noch in Bezug auf Präpositionalphrasen ein paar Unstimmigkeiten auftreten, obwohl man hier auf weitaus mehr Untersuchungsergebnisse zurückgreifen kann.

Präpositionalphrasen treten mit unterschiedlichen syntaktischen Funktionen im Nachfeld auf. Sehr oft werden sie jedoch in der Funktion von Angaben im Nachfeld realisiert, wie in den Beispielen (3) und (4) nach Zeman (2002):

(3) Sie hat mich schelten <u>lassen</u> **ohne ein Wort der Entgegenung**.

(4) Das Reich der Kunst nimmt zu, und das der Gesundheit und Unschuld nimmt <u>ab</u> **auf Erden.**

Es handelt sich in beiden Fällen um adverbielle Präpositionalphrasen, welche wohl den größten Anteil der vorkommenden Präpositionalphrasen im Nachfeld darstellen (vgl. dazu die Untersuchung von Proske 2010[26])

[25] Vgl. Dürscheid, Christa (2010).
[26] Diese Ergebnisse wurden dem Abschlussbericht zur Vorstudie „Grammatik und Pragmatik des Nachfelds“ von Nadine Proske (2010) entnommen, in welchem Proske Daten aus der Tübinger Baumbank des Deutschen / Zeitungskorpus (TüBa-D/Z), die ein syntaktisch annotiertes Korpus auf der Grundlage der Zeitung "die tageszeitung" (taz) ist, analysiert hat.

In Form von Angaben erscheinen die Präpositionalphrasen also oftmals problemlos im Nachfeld.

Gerade bei der Betrachtung von Präpositionalphrasen lässt sich allerdings sehr schnell eine gewisse Uneinheitlichkeit in Bezug auf die Fähigkeit zur Nachfeldbesetzung innerhalb der Fachliteratur erkennen. So herrscht auf keinen Fall Einigkeit darüber, ob präpositionale Ergänzungen, sprich Präpositionalobjekte uneingeschränkt bzw. unmarkiert im Nachfeld auftreten können.

Engel spricht beispielsweise davon, dass Ergänzungen sogar nur in Form von Präpositionalphrasen voll nachfeldfähig scheinen, schließt demnach sogar alle nominalen Ergänzungen komplett aus. Als Beispiel hierfür verwendet er folgendes:[27]

(5) Ich hätte mich nicht verlassen <u>sollen</u> **auf den Kollegen**.

Den Grund für diese Ausklammerung sieht Engel pragmatisch. Der Sprecher hat eine Information vergessen und möchte diese nun nachliefern.

Wesentlich ist an diesem Punkt, dass sich beispielsweise auch Altmann und Hofmann zur Ausklammerung von PPs (zumindest in geringem Ausmaß), im Speziellen zu präpositionalen Ergänzungen, äußern[28]:

(6) ?Ich habe <u>gewartet</u> **auf meinen Chef**.

Die Ausklammerbarkeit der Präpositionalphrase in der Funktion eines Präpositionalobjekts, also wie in Bsp. (5), wird hier allerdings in Frage gestellt. Der Satz wird mittels „?“ als stark markiert gekennzeichnet. Es wird an dieser Stelle jedoch kein Grund geliefert, warum die Nachfeldbesetzung als stark markiert betrachtet werden kann. Lediglich erwähnt wird, dass die Ausklammerung unter bestimmten Kontextbedingungen möglich ist und dass diese als akzeptabel betrachtet werden könnte, wenn die Phrase an Komplexität zunehmen würde.[29]

Dies zeigt nicht nur die Uneinigkeit, die in der Fachliteratur besteht, sondern verweist auch auf einen zentralen Faktor der Nachfeldbesetzung und in weiterer Folge auch auf die Relevanz des Themas und der formulierten Forschungsfrage.

[27] Vgl. Engel, Ulrich (2009), S.177.
[28] Vgl. Altmann/Hofmann (2008)
[29] Vgl. Ebda., S.102ff.

Auch präpositionale Attribute können ohne ihr Bezugselement im Nachfeld auftreten, wobei die (laut Eroms) in (7) vorgenommene Ausklammerung schon als an der Grenze der Akzeptabilität betrachtet werden kann.[30]

(7) Wir können **die Sache** noch einmal zur Sprache bringen **über die unangenehme Geschichte.**

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass Präpositionalphrasen als nachfeldfähig gelten können, wobei auch hier einige Restriktionen vorliegen. So scheint die Ausklammerbarkeit von Angaben im Wesentlichen anerkannt, was bei den präpositionalen Ergänzungen nicht der Fall sein dürfte.

Einerseits könnte ein engerer Komplexitätsbegriff also auch für Präpositionalphrasen im Nachfeld und deren Beschreibung förderlich sein. Andererseits wurde diese Phrasenkategorie in die Arbeit aufgenommen, da sich später bei der Analyse der Nominalphrasen im Nachfeld zeigen wird, dass es nicht geschadet hat, sich an früherer Stelle noch einmal mit den Präpositionalphrasen auseinanderzusetzen.
So treten beispielsweise auch in den dieser Arbeit zugrundeliegenden Korpusbeispielen Präpositionalphrasen in der Funktion eines Attributs wie in (7) im Nachfeld auf, mit nur einem Unterschied, dass sich nämlich in diesen Fällen das Bezugswort ebenso im Nachfeld befindet und wir deshalb auch von einer Nominalphrase sprechen können.

[30] Vgl. Eroms, Hans-Werner (2000), S.379.

3. Nominalphrasen im Nachfeld

Eine allgemeine Beobachtung des Phänomens der Nachfeldbesetzung konnte bereits den Eindruck vermitteln, dass keineswegs Einigkeit darüber besteht, welche Konstituenten, vor allem bei nicht-satzwertigen, tatsächlich im Nachfeld zu finden sein „dürfen“ und welche dies auf keinen Fall zulassen.

Ein immer wieder auftretendes und zentrales Problem innerhalb dieser Diskussion ist allerdings die Frage nach dem „Warum“. Warum unterliegen manche Konstituenten strengeren Restriktionen als andere? So können Präpositionalphrasen wohl als relativ problemlos bezüglich ihrer Möglichkeit der Nachfeldbesetzung betrachtet werden, wie in Kap. 2 veranschaulicht, nicht so allerdings andere Phrasen, wie beispielsweise die Nominalphrasen.

Da Nominalphrasen nun nicht immer so eindeutig Nachfeldfähigkeit zugeordnet wird und wenn, dann nur unter bestimmten Voraussetzungen, sofern sie vielleicht besonders „komplex“ sind, soll in diesem Kapitel zunächst ein Überblick darüber gegeben werden, wie die Nominalphrasen in Hinblick auf ihre Nachfeldfähigkeit innerhalb der fachwissenschaftlichen Diskussion gesehen werden. Dabei wird im Besonderen auch Bezug auf die unterschiedlichen syntaktischen Realisierungen der Nominalphrasen genommen, da gerade die Kasusmarkierung der Nominalphrasen oftmals als eine mögliche Grundlage für deren „schwieriges“ Verhältnis zur Nachfeldbesetzung gesehen wird.

Nicht nur theoretische Überlegungen sollen an dieser Stelle miteinfließen, sondern auch empirische Erhebungen, die einen Vergleich zwischen Theorie und tatsächlichem Sprachgebrauch ermöglichen.

Abschließend erfolgt innerhalb dieses Kapitels eine Darstellung der möglichen Gründe für die tatsächliche Ausklammerung von Nominalphrasen, die die weitere Vorgehensweise und auch die später folgende Analyse einbettet und begründet.

Aus der nachfolgenden Betrachtung soll für den Leser/die Leserin nun noch stärker ersichtlich werden, warum gerade Nominalphrasen wesentlich in Bezug auf einen engeren Komplexitätsbegriff sein können.

3.1. Möglichkeiten und Restriktionen

Nominalphrasen scheinen eben sehr häufig nur unter bestimmten Bedingungen im Nachfeld auftreten zu können. Das gilt vor allem für die Klasse der Ergänzungen. Zuweilen wird ihnen die Nachfeldfähigkeit auch komplett abgesprochen:

> Bei Subjekten und Objekten ist Ausklammerung nur möglich, wenn Subjekt- oder Objektsätze vorliegen.“[31]

Einen Versuch, diese „relative Nachfeldfeindlichkeit“ von Nominalphrasen zu erklären, liefert Ursula Hoberg:

> Die relative Nachhfeld“feindlichkeit“ von Nominalprhasen erklärt sich aus ihrer – im Vergleich zu Adjunktor- und Präpositionalhprasen – „flachen“ Struktur; Kasusmerkmale allein sind offenbar zu schwach, um eine Einheit, zumal ein strukturell notwendiges Komplement, auf einer fakultativen Satzposition wie dem Nachfeld einbinden können.[32]

Obligatorischen Ergänzungen, wie Nominal- oder Akkusativergänzung, scheint es demnach schwer zu fallen, an einer fakultativen Satzposition wie dem Nachfeld aufzutreten. Hoberg liefert damit eine mögliche Erklärung, weshalb gerade „einfache“ Nominalphrasen im Nachfeld oftmals als ungrammatisch bezeichnet werden, gibt an dieser Stelle allerdings keinerlei Anhaltspunkte, warum im Sprachgebrauch, wie spätere Analysen noch zeigen werden, doch auch Nominalphrasen im Nachfeld zu finden sind.
Bevor allerdings auf bereits existierende - und die innerhalb dieser Arbeit durchgeführte – empirische Untersuchungen eingegangen werden kann, soll gerade die Klasse der nominalen Ergänzungen etwas näher untersucht werden.
Die Nachfeldfähigkeit nominaler Ergänzungen wird innerhalb der Literatur ebenfalls sehr unterschiedlich wahrgenommen und auch dargestellt. Wir finden Beispiele für Nominalphrasen, die als stark markiert gekennzeichnet werden und andere, die als weniger stark markiert gelten, jedoch ohne nähere Ausführungen. So finden sich bei Karl-Heinz Ramers beispielsweise folgende Nominalphrasen im Nachfeld der jeweiligen Sätze[33]:

[31] Duden: Die Grammatik (2009), S. 1126.
[32] Hoberg, Ursula (1997), S.1660.
[33] Ramers, Karl Heinz (2006), S.120.

(8) Wir haben aus Steuergeldern gebaut **Wohnungen, in denen nahezu zwanzigtausend Menschen untergebracht werden können**.

(9) ?? Wir haben aus Steuergeldern gebaut **Wohnungen**.

(10) ? Wir haben geschlafen **den ganzen Tag**.

Die Nominalphrase in (8) kann, ohne an grammatikalischer Akzeptabilität zu verlieren, im Nachfeld auftreten, nicht so die NPs in (9) und auch (10), wobei (10) akzeptabler scheint als (9), was von Ramers allerdings an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt wird.
Die eben genannten Beispiele für Nominalphrasen können durchaus als Paradebeispiele für Nominalphrasen im Nachfeld und vor allem deren Akzeptabilität gesehen werden. Um die Unterschiede bezüglich jener herausarbeiten zu können, muss man sich syntaktischer als auch struktureller Kriterien und Prinzipien bedienen.
Betrachtet man zunächst nur die Unterschiede in den Beispielen (8) und (9), so lässt sich schnell erkennen, dass in beiden Fällen eine NP in Funktion einer Akkusativergänzung vorliegt. Die grammatikalische Akzeptabilität kann demnach nicht anhand ihrer syntaktischen Funktionen im Satz erklärt werden. Die Analyse muss wohl etwas tiefer greifen. Erst dann kann festgestellt werden, dass die NP in (8) mit einem zusätzlichen Attributsatz (Relativsatz) erweitert wurde und dies wahrscheinlich als Grund dafür gesehen werden kann, dass diese NP „ohne Probleme“ im Nachfeld auftreten darf.
Eine Analyse in dieser Form würde also davon ausgehen, dass „einfache“ Nominalphrasen in der Funktion einer obligatorischen Ergänzung nicht im Nachfeld zu finden sein können und wenn, dann ist der ganze Satz maximal als stark markiert einzustufen.
In Bsp. (10) liegt allerdings kein weiterer Attributsatz vor. Weshalb kann diese Konstruktion dann als weniger markiert betrachtet werden? Der Grund hierfür scheint wohl darin zu liegen, dass es sich bei dieser NP um keine Ergänzung, sondern um eine Angabe handelt, was anscheinend die Akzeptabilität steigert. Diese (theoretische) Tendenz, dass nicht-satzwertige Konstituenten in Form von Angaben wohl größere Berechtigung haben, im Nachfeld aufzutreten, wurde ja auch schon bei der allgemeinen Auseinandersetzung mit dem Nachfeld und dessen Besetzungsmöglichkeiten in Kap. 2 angesprochen. Nominalphrasen können demnach schon im Nachfeld auftreten, aber nur

wenn eben bestimmte Bedingungen erfüllt sind. Eine davon scheint also das zusätzliche Auftreten eines Attributsatzes innerhalb der NP zu sein.[34]

Die Akzeptabilität einer NP mit einem Attributsatz scheint allerdings ebenfalls nicht von allen als allgemein gültig anerkannt. So spricht sich Kefer klar gegen diese aus, liefert allerdings ebenfalls keinerlei Gründe dafür.[35]

Doch anerkannt scheint zu sein, dass sich Relativsätze allgemein im Nachfeld des Satzes befinden können und dies sogar als der „unmarkierte Fall“ betrachtet werden kann.[36]

Aufgrund des sogenannten Attraktionsprinzips[37] kann dann auch das Bezugswort gemeinsam mit dem Relativsatz im Nachfeld auftreten. An dieser Stelle könnte man natürlich auch noch weitere Überlegungen anstellen, und zwar inwiefern die Zuordnung der Basisposition der Relativsätze in Beziehung mit der Akzeptabilität der Nachfeldbesetzung des Satzes und natürlich allgemein auch jener der Nominalphrasen (Bezugswort + Relativsatz) stehen kann. Da dies allerdings weit über das Thema dieser Arbeit hinausgehen würde, wird man es bei diesem kleinen Denkanstoß belassen.[38]

Die Tendenz, dass es sich bei den nicht-satzwertigen Phrasen (nicht nur Nominalphrasen), die im Nachfeld auftauchen, eher um Angaben als um Ergänzungen handelt, konnte bereits sowohl für die gesprochene als auch für die geschriebene deutsche Sprache durch quantitative Untersuchungen bekräftigt werden. Hier seien die Untersuchungen von Hoberg (1981) und Filpus (1994) erwähnt, die beide eine annähernd ähnliche Verteilung, nämlich 60% Angaben und 40% Ergänzungen, finden, obwohl sich Hobergs Untersuchung auf geschriebene und Filpus‘ auf gesprochene Sprache beziehen.

Beruft man sich jedoch auf die Daten rein zur Nachfeldbesetzung von Nominalphrasen, so lässt sich eine derartige Verteilung nicht feststellen.[39] Allerdings kann sowohl in der gesprochenen, als auch in der geschriebenen Sprache davon ausgegangen werden, dass Nominalphrasen im Nachfeld doch eher selten auftauchen. Die reinen Kasusergänzungen finden sich, wie erwartet, unter den Phrasen am seltensten im Nachfeld.[40] In Zahns Untersuchung von Korpusbelegen aus gesprochener Sprache fanden sich unter den im Nachfeld auftretenden Nominalphrasen am häufigsten Akkusativergänzungen, gefolgt von

[34] Vgl. auch die Beispiele von Altmann/Hofmann (2008) bezüglich der Klasse der Ergänzungen oder auch Eroms, Hans-Werner (2000).
[35] Vgl. Kefer, Michel (1989), S.325ff.
[36] Vgl. Welke, Klaus (2007).
[37] Vgl. Zahn, Günther (1991), S.217
[38] Zu den Überlegungen und auch der Diskussion bezüglich der Basisposition von Gliedsätzen innerhalb der generativen Grammatiktheorie vgl. Büring/Hartmann (1995).
[39] Vgl. Zahn, Günther (1991): Ergänzungen und Angaben (NP) treten mit ungefähr gleicher Häufigkeit auf.
[40] Vgl. Hoberg, Ursula (1981), S.192.

Nominativergänzungen, wobei diese auch nur einen geringen Anteil an den Ausklammerungsfällen allgemein einnahmen (~10%)[41]

3.2. Gründe für die Nachfeldbesetzung mit Nominalphrasen

Anhand theoretischer Überlegungen scheint es also durchaus schwer, bis nahezu unmöglich bzw. sozusagen „verboten“, das Nachfeld mit einer Nominalphrase zu besetzen. Quantitative Untersuchungen zur deutschen Sprache zeigten allerdings, dass Nominalphrasen im Nachfeld im Sprachgebrauch sehr wohl vorkommen und deshalb auch einer näheren Untersuchung bedürfen, nicht nur wegen ihrer sogenannten „Nachfeldfeindlichkeit“, sondern vielmehr wegen der zusätzlichen Voraussetzungen, die immer wieder verlangt werden.
Genau auf diese Voraussetzungen soll nun näher eingegangen werden. Tritt eine Nominalphrase im Nachfeld auf, so ist man eher dazu geneigt, herauszufinden, warum sich diese genau an dieser für sie doch so ungewöhnlichen bzw. auch restringierten Position befindet, als bei anderen Phrasen, deren Akzeptabilität im Nachfeld nur noch wenig kritisiert bzw. angezweifelt wird (wie bei den Präpositionalphrasen beispielsweise).
Natürlich können einige der Gründe für die Nachfeldbesetzung auch auf andere nicht-satzwertige Phrasen übertragen werden und besitzen nicht nur Gültigkeit in Bezug auf Nominalphrasen.
In dieser Arbeit soll eine Basis dafür geschaffen werden, einen engeren Komplexitätsbegriff zu ermöglichen, was wiederum mittels der Analyse von Nominalphrasen erfolgt. Ein Grund dafür ist, dass anscheinend der Faktor „Komplexität“ bei Nominalphrasen im Nachfeld eine zentrale Rolle einnimmt. Gerade dieser Faktor scheint nämlich ausschlaggebend dafür zu sein, ob sich die Phrase im Nachfeld befinden „darf“ oder nicht, wie bereits zu Beginn der Arbeit, bei der Hinführung zur Forschungsfrage, dargestellt wurde und worauf natürlich auch in diesem Kapitel noch zurückzukommen sein wird.

Wie bereits in Kapitel 2 angeschnitten, gibt es einige in der Literatur genannte Gründe für die Ausklammerung von (nicht-satzwertigen) Konstituenten. Es ist allerdings kein so leichtes Unterfangen, all jene Faktoren zu benennen und diese auch empirisch zu begründen. Dies zeigt sich auch in der Fülle der unterschiedlichen terminologischen

[41] Vgl. Zahn, Günther (1991)., S.88ff.

Beschreibungsvarianten. So finden sich ganz unterschiedliche Begriffe, die eine einheitliche Zuordnung zu einer angemessenen Zahl von Gründen für die Ausklammerung eindeutig erschweren.[42]

Als diskussionswürdig stellt sich nicht nur eine einheitliche Terminologie dar, sondern auch die empirische Absicherung, da es oftmals nicht so einfach ist, die tatsächlichen Gründe für die vorgenommene Ausklammerung festzustellen. Dies gilt sowohl für gesprochene als auch geschriebene Sprache. Oftmals können auch mehrere Gründe gleichzeitig von Bedeutung sein. Es lässt sich allerdings erkennen, dass die genannten Faktoren für die Ausklammerung von (nicht-satzwertigen) Konstituenten – so uneinheitlich sie bezüglich ihrer Terminologie sein mögen – unter zwei wesentlichen Gesichtspunkten zusammengefasst werden können:

1) Orientierung am Sprecher bzw. Hörer
2) Syntaktische/Formale Orientierung

Punkt 1, also die Orientierung am Sprecher bzw. Hörer, umfasst mehr oder weniger alle pragmatisch-funktionalen Gründe, weshalb die nicht-satzwertigen Konstituenten ins Nachfeld verschoben werden. An dieser Stelle sollen nun die wesentlichsten dieser genannt werden, um einen Überblick zu geben. Es wird hier allerdings keineswegs ein Anspruch auf Vollständigkeit erhoben, da dies für die Problemstellung der Arbeit auch nicht relevant erscheint. Man könnte sich fragen, warum überhaupt die pragmatischen und funktionalen Faktoren in Bezug auf die Nachfeldbesetzung mit nicht-satzwertigen Phrasen bzw. - im engeren Sinn – Nominalphrasen miteinbezogen werden, wenn es doch darum geht, einen engeren Komplexitätsbegriff zu ermöglichen. Zum einen können die Faktoren (unter Punkt 1 und 2) nicht immer getrennt voneinander betrachtet werden und zum anderen werden diese auch innerhalb der fachwissenschaftlichen Diskussion immer wieder nebeneinander verwendet, wie beispielsweise hier bei Hans-Werner Eroms:

> Einfache NPs im Akkusativ, werden normalerweise nicht ausgeklammert. Nur stark rhematische, insbesondere koordinierte, lassen dies zu.[43]

[42] Vgl. Zahn, Günther (1991), S.212ff.
[43] Eroms, Hans-Werner (2000), S.380.

Bei der Betrachtung der pragmatisch-funktionalen Faktoren kommt der Frage, ob es sich um Beispiele für die Nachfeldbesetzung aus der gesprochenen oder geschriebenen Sprache handelt, eine wesentliche Rolle zu. So kann die Besetzung des Nachfeldes dazu dienen, Selbstreparaturen durchzuführen.[44] Dies kann allerdings nur einen wesentlichen Faktor in Bezug auf gesprochene Sprache darstellen. Diese Durchführung von Selbstreparaturen wird oftmals auch als „Nachtrag“ bezeichnet. Dieser Grund kommt laut Filpus vor allem bei Angaben im Nachfeld zum Tragen.[45]

Ein weiterer pragmatischer Aspekt der Besetzung des Nachfeldes durch nicht-satzwertige Konstituenten im Allgemeinen ist jener der Nachahmung. Da das Phänomen der Nachfeldbesetzung mit nicht-satzwertigen Phrasen immer mehr als Erscheinung der gesprochenen Sprache gesehen wurde – was allerdings nicht mehr haltbar sein dürfte[46] - kann es auch in schriftsprachlichen Texten auftauchen, um eben gesprochene und vor allem spontane Sprache zu simulieren.[47] Neben der Erzeugung der Illusion von gesprochener Sprache kann dadurch auch die poetische Wirkung verstärkt, sozusagen die gehobene Sprache simuliert werden.[48] So finden sich gerade Nominalphrasen im Nachfeld in der alten Bibelsprache beispielsweise.[49]

Als letzter wesentlicher Punkt innerhalb der ersten Klasse der möglichen Gründe für die Nachfeldbesetzung durch Nominalphrasen, bzw. Phrasen im Allgemeinen, sei noch die Markierung der Informationsstruktur genannt. Gerade bei der Thema-Rhema-Gliederung scheinen der Sprecher bzw. Hörer und deren Informationsstand von besonderer Bedeutung zu sein.

Bereits Otto Behagel bekräftigte 1930 die Korrelation bezüglich Informationsstatus und Wortstellung im Deutschen:

> Es stehn die das Vorhergehende aufnehmenden Satzglieder vor den nicht aufnehmenden, d.h. es stehn die alten Begriffe vor den neuen. Es ist also ganz verfehlt, wenn immer wieder behauptet wird, voran stehe das Glied, das zuerst ins Bewusstsein trete; voran stehe vielmehr das Glied, das bereits im Bewusstsein vorhanden ist.[50]

[44] Vgl. Uhmann, Susanne (1997), S.76ff.
[45] Vgl. Filpus, Raija (1994), S.212ff.
[46] Vgl. Zahn, Günther (1991), S.226.
[47] Vgl. Filpus, Raija (1994), S.42.
[48] Vgl. Hoberg, Ursula (1981), S200ff.
[49] Vgl. Zeman, Jaromír (2002), S.355ff.
[50] Behagel, Otto (1930), S.30.

Nach Behagel müssen „alte“ Glieder immer den „neuen“ vorausgehen. Es findet sich hier also schon ein Verweis auf die später gerade für die Abfolgeregularitäten im Mittelfeld wichtige Thema-Rhema Bestimmung[51]. Das Thema ist in diesem Sinne mit der alten, bereits bekannten Information gleichzusetzen und das Rhema entspricht dann der neuen, unbekannten. Die Rhematisierung der im Nachfeld auftauchenden Elemente wird eben zuweilen als Grund für deren Ausklammerung genannt. Oftmals werden jene Konstituenten allerdings nicht nur rhematisiert, es kann ebenfalls eine bestehende Rhemafunktion noch stärker hervorgehoben werden.

> Die Nachfeldstellung übernimmt diese Funktion zum einen, wenn – von Haus aus thematische – Elemente nicht (oder kaum) durch Permutation im Mittelfeld oder durch Vorfeldstellung rhematisiert werden können. Das trifft besonders für Elemente der situativen Angabeklassen zu. [52]

Allerdings kann nun nicht pauschal davon ausgegangen werden, dass sich nur rhematische Elemente im Nachfeld finden. So lassen sich auch hier Unterschiede in Hinblick auf gesprochene und geschriebene Sprache feststellen. Gerade in der gesprochenen Sprache tendieren die Sprecher dazu, thematische Elemente erst gegen Ende der Äußerung zu positionieren, da das Ende des Satzes eher durch den Rezipienten manipuliert werden kann, beispielsweise durch Unterbrechungen und es somit von Vorteil ist, die wichtigeren, neuen Informationen weiter vorne zu generieren.[53]

Diese Korrelation zwischen Informationsstruktur, hier Thema/Rhema bzw. alt/neu, und Wortstellung kann nicht nur für das Deutsche beobachtet werden, sondern ist auch in anderen Sprachen von Bedeutung, so zum Beispiel auch für das Englische. Das „Given-Before-New-Principle“[54] scheint gerade in der englischen Wortstellung eine wesentliche Rolle zu spielen.

Innerhalb der Diskussion über die Korrelation zwischen Wortstellung und Informationsstatus entstand eine stärkere Differenzierung bezüglich der Termini „neu“ und „alt“. So stützen sich beispielsweise neuere Untersuchungen auf die von Ellen Prince eingeführte Terminologie in Bezug auf den Informationsstatus[55]:

---

[51] Vgl. Wöllstein, Angelika (2010), S.44ff.
[52] Vgl. Hoberg, Ursula (1981), S.199.
[53] Vgl. Auer, Peter (1991), S.154ff.
[54] Dieser Terminus geht auf Arbeiten von J. Gundel (1988) zurück.
[55] Vgl. Prince, Ellen F. (1992).

	Hearer-old	**Hearer-new**
Discourse-old	Information bereits im Kontext/Diskurs vorgekommen	tritt nicht auf
Discourse-new	Information noch nicht im Kontext/Diskurs vorgekommen; Es wird allerdings angenommen, dass die Information dem Hörer bereits bekannt ist.	Brand-neu; Information noch nicht im Kontext/Diskurs vorgekommen; ebenfalls unbekannt für den Hörer

Abbildung 4: Terminologie zum Informationsstatus nach Prince

Die Wortstellung kann eben genau diese Parameter beeinflussen bzw. ihnen Rechnung tragen.

> […] „postposing“ constructions (those that place canonically preverbal constituents in postverbal position) mark the postposed information as new, either to the discourse or to the hearer.[56]

Demnach werden Konstituenten, die sich in ihrer kanonischen Position („unmarkierte“ Position) vor dem Verb befinden, sprich innerhalb der Satzklammer, durch „postposing“[57], also durch Positionierung hinter dem Verb (Ausklammerung), als „neu“ markiert, entweder „hearer-new“ oder „discourse-new“.

Zur zweiten Klasse der möglichen Gründe für die Besetzung des Nachfeldes mit Nominalphrasen, bzw. mit nicht-satzwertigen Phrasen ganz allgemein zählt nun auch die „Komplexität“ eben dieser Konstituenten. Diese wird nämlich sehr oft als wesentlicher Grund gesehen, weshalb die Phrasen im Nachfeld auftreten, was in vorangegangen Kapiteln bereits thematisiert wurde.

Bevor wir uns nun allerdings im darauffolgenden Kapitel die Frage stellen werden, was unter Komplexität verstanden werden kann, sollen auch noch weitere syntaktische/formale Gründe aufgegriffen werden, die möglicherweise auch etwas zum Komplexitätsverständnis beitragen können.
So wird in der Literatur eben oftmals vom „Umfang“, der „Schwere“ oder auch der „Länge“ der Konstituenten (im Besonderen auch der Nominalphrasen) gesprochen, wobei nicht eindeutig hervorgeht, ob all diese Faktoren unter dem Oberbegriff der (syntaktischen)

[56] Birner, Betty (2004), S.48.
[57] Vgl. Birner/Ward (1998), S.163ff.

„Komplexität“ subsummiert werden können oder ob diese völlig unterschiedlich und voneinander unabhängig sind.
Die wesentlichsten formal-syntaktischen Faktoren bei der Nachfeldbesetzung auch in Bezug auf die weitere Analyse hinsichtlich des Komplexitätsbegriffs liefert uns Ursula Hoberg[58]:

- Entlastung des Satzrahmens: Umfang der Elemente
- Satzlänge: deckt sich mit Umfang des Nachfeldelements
- Rahmenart

Bei all diesen Faktoren geht es also laut Hoberg primär darum, den Satzrahmen zu entlasten bzw. dem Hörer/Leser das Durchschaubarmachen der gesamten Satzstruktur zu erleichtern, was allerdings wieder darauf verweist, dass eine Trennung der Faktoren, wie es hier vorgeschlagen wurde (zur besseren Verständlichkeit) wohl kaum haltbar und zweckmäßig sein dürfte. Eine klare Trennung lässt sich eben auch nicht immer vollziehen.
Dass gerade formal-syntaktische Faktoren mit pragmatischen verbunden werden können bzw. interferieren, zeigen auch einige Untersuchungen zum sogenannten „Heavy Noun Phrase Shift“ (HNPS), auf die später noch zurückzukommen sein wird, wenn eine Auseinandersetzung mit dem Komplexitätsbegriff erfolgt.[59]
Satzlänge ist demnach getrennt vom sogenannten „Umfang“ zu halten. In der weiteren Folge und auch bei der eigenen Analyse im Anschluss an die theoretische Diskussion wird sich zeigen, weshalb der Faktor „Länge“ gesondert betrachtet werden sollte und ob dieser auch tatsächlich seine Gültigkeit als reines Komplexitätskriterium besitzt.

Als dritter Punkt bei Hoberg ist die Rahmenart erwähnt. „Je weniger verbal der rechte Rahmenteil ist, desto weniger tragfähig, d.h. leichter durchbrechbar ist er.“[60]
Vor allem die rechte Satzklammer spielt hier also eine Rolle. Man müsste demnach davon ausgehen, dass Nachfeldbesetzung öfter auftritt, wenn die RSK mit einem Verbpartikel besetzt ist. Allerdings gibt es eben Untersuchungen zum tatsächlichen Sprachgebrauch, die diese Vermutung nicht bekräftigen.

---

[58] Vgl. Hoberg, Ursula (1981), S.195ff.
[59] Für Wasow zeichnet das Phänomen des Heavy NP Shift eine Tendenz zur Abfolge *„weniger komplex vor komplexer“* ab. Dies hat auch mit dem Wunsch des Hörers zu tun, (komplexe) Strukturen schnell erkennen zu können (Stichwort: parsing), vgl. Wasow, Thomas (1997).
[60] Hoberg, Ursula (1981), S.198.

> Der quantitative Befund dieser Untersuchung stützt also nicht die Theorie, daß besonders der Verbzusatz als ‚schwacher' Klammerteil die Erscheinung der Ausklammerung verursachen würde. Die Ausklammerungen verteilen sich ziemlich gleichmäßig in unterschiedlichen Textsorten auf verschiedene Klammerteile.[61]

Bei den Partikeln scheint es auch darauf anzukommen, ob diese als vom Verb unabhängig gesehen werden können, da abhängige Partikel öfter adjazent zum Verb stehen.[62]
Hier scheint die semantische Verbundenheit eine größere Rolle zu spielen.

> Das oberste Gesetzt ist dieses, dass das geistig eng Zusammengehörige auch eng zusammengestellt wird.[63]

Gerade die Besetzung der rechten Satzklammer kann allerdings nicht als einzelner, losgelöster Faktor betrachtet werden. So werden zwar oft nur Beispiele eines bestimmten Typs herangezogen, wie zum Beispiel bei Rainer Rath (1965), der Ausklammerung nur in Sätzen untersucht, in denen die Verbalklammer durch ein trennbares Verb realisiert wird. Jedoch konnte Rath feststellen, dass ein Zusammenhang zwischen Ausklammerung und Länge besteht; dass die verbale Klammer beim Gebrauch trennbarer Verben durchbrochen wird, je länger der Satz wird.[64] Das heißt, auch hier scheint nicht die Rahmenart als ausschlaggebendes Kriterium gesehen zu werden, sondern die Länge. Dass es andere Faktoren gibt, die die Nachfeldbesetzung eher begünstigen als die Art des verbalen Rahmens, konnten auch Wasow und Arnold (2003) feststellen. Die semantische Verbundenheit beispielsweise scheint dem Kriterium „Komplexität" zu unterliegen.[65]
Aufgrund der hier dargestellten Ergebnisse bezüglich der Relevanz der Satzklammer soll jener Aspekt auch nicht in die später vorgenommene Analyse der Nominalphrasen einfließen, da er wohl auch nicht zu einem engeren Komplexitätsbegriff beitragen kann.

Nominalphrasen erscheinen also im Nachfeld aufgrund unterschiedlicher Gründe und Merkmale. In den Bereich der „Komplexität" fällt allerdings auch noch die Koordination, die die Akzeptabilität der Nominalphrasen im Nachfeld stark begünstigt.

> Nachfeldstellung von Nominalphrasen findet sich am ehesten dann, wenn es sich um stark erweiterte, insbesondere koordinierte Phrasen („Aufzählungen") handelt.[66]

---

[61] Filpus, Raija (1994), S.131.
[62] Vgl. Wasow/Arnold (2003)
[63] Behagel, Otto (1932), S.30.
[64] Vgl. Rath, Rainer (1965), S.220.
[65] Vgl. Wasow/Arnold (2003).
[66] Hoberg, Ursula (1991), S.1695.

Koordination scheint also ebenfalls eine besondere Struktur in Bezug auf die Nachfeldfähigkeit der Nominalphrasen darzustellen. Dies kann auch innerhalb der Korpusanalyse verfolgt werden. Dass koordinierte Strukturen also als besonders komplex gesehen werden können (ebenso bezüglich der Phrasen im Nachfeld), scheint außer Frage zu stehen.[67] Die Analyse der koordinierten Nominalphrasen kann und soll demnach ebenso dazu beitragen, den Komplexitätsbegriff zu überprüfen bzw. zu spezifizieren.

[67] Vlg. Brettschneider, Gunter (1978), S.64ff.

4. Zum Komplexitätsverständnis

Obwohl „Komplexität“ also immer wieder als besonders wesentlicher Faktor in Bezug auf die Nachfeldfähigkeit nicht-satzwertiger Konstituenten, hier im Besonderen der Nominalphrasen, gesehen wird, ist es schwierig, eine Erklärung oder sogar Definition für diese zu finden. Es lässt sich nur erahnen, welche Faktoren tatsächlich begründen, ob es sich um eine komplexe oder einfache Phrase handelt.

In diesem Kapitel soll nun also zunächst der Terminus „Komplexität“ aus linguistischer Sicht betrachtet werden. Dadurch wird sich zum einen zeigen, dass wir es hier mit einem weit gefächerten Begriff zu tun haben und zum anderen, dass gerade syntaktische Komplexität ebenfalls unterschiedliche Facetten aufweisen kann.

Der Leser/die Leserin wird in diesem Kapitel bereits erfahren, wie syntaktische Komplexität in Bezug auf Nominalphrasen im Nachfeld charakterisiert werden könnte. Die theoretischen Überlegungen aus vorhergehenden Kapiteln werden teilweise wieder aufgegriffen und dadurch auch die Vorgehensweise der Korpusanalyse mehr oder weniger begründet und ersichtlich.

Syntaktische Funktionen und Strukturen begegnen uns hier erneut und auch der Frage, ob „Länge“ tatsächlich als (allein gültiges) Komplexitätskriterium betrachtet werden kann, soll noch einmal auf den Grund gegangen werden.

4.1. linguistische Komplexität – ein allgemeiner Komplexitätsbegriff

Wie bereits erwartet, ist es sehr schwierig „linguistische Komplexität“ in einer Dimension zu fassen. Tatsächlich ist diese wohl als sehr facettenreich zu betrachten. So steht die linguistische Komplexität laut Renate Bartsch (1973) in Verbindung mit der Psycholinguistik, in gewisser Weise auch der Spracherwerbsforschung und perzeptionellen Strategien. Ebenso erwähnt sei auch der diachrone Aspekt. So können die Entwicklung einer Sprache und die damit einhergehenden Sprachveränderungen etwas an der Komplexität, bzw. am Kompelexitätsbegriff und –versändnis ändern.
Bei der psychologischen Komplexität einer sprachlichen Äußerung steht beispielsweise die Frage nach der Gedächtnis-Kapazität im Mittelpunkt. So können Tests angewandt werden, um herauszufinden, wie viele Informationen sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen tatsächlich merken können. Es geht hier sozusagen um die Komplexität des Verstehens. Diese Dimension von linguistischer Komplexität ist natürlich auch verbunden mit den oben genannten notwendigen Perzeptionsstrategien[68].
An dieser Stelle wirkt auch eine andere Dimension mit ein, nämlich die transformationelle Komplexität. Diese wird anhand der Transformationen vom Übergang der Tiefenstruktur zur Oberflächenstruktur gemessen. „Man stellt die Hypothese, da[ss] die syntaktische Komplexität der Sätze mit der Anzahl der durchlaufenden Transformationen wächst.“[69]
Dass mehr Transformationen tatsächlich ein Garant dafür sind, dass die sprachlichen Äußerungen sozusagen schwieriger verstanden und abgeleitet werden können, also komplexer zu sein scheinen (wenn man von psychologischer Kompetenz ausgeht), konnte jedoch in weiterer Folge für den allgemeinen Fall nicht bestätigt werden. So konnte zum Beispiel gezeigt werden, dass Passiv-Sätze genauso schnell verstanden werden wie Aktiv-Sätze, wenn diese in einem angemessenen Kontext verwendet werden.[70]

Die Ausprägungen von Komplexität können und dürfen jedoch nicht gesondert voneinander betrachtet werden. Vielmehr herrscht ein ständiges Ineinandergreifen. So wird die psychologische Komplexität „in der Anzahl der Fehler, die die Schwierigkeit eines Satzes in einer Performanzaufgabe anzeigen“[71] ausgedrückt, allerdings ist diese dann nicht durch die transformationelle Komplexität des Satzes erklärbar.[72] Wesentlich scheint auch,

[68] Vgl. Bartsch, Renate (1973), S.10ff.
[69] Wittje, Hartwig (1965), S.59.
[70] Vgl. Slobin, Dan Isaac (1974), S.43ff.
[71] Bartsch, Renate (1973), S.16.
[72] Vgl. Ebda.

immer die Tiefenstrukturen der Sätze in die Überlegungen zu Komplexität miteinfließen zu lassen.

Ebenfalls muss beachtet werden, dass „einfache“ Oberflächenstruktur, sprich beispielsweise kurze Sätze, nicht gleich als tatsächlich weniger komplex gesehen werden können, wenn man auch die anderen Dimensionen von Komplexität hinzuzieht. So kann der Satz perzeptuell an Komplexität zunehmen.

> Wenn wir die komplizierten (semantischen) Tiefenstrukturen in der Oberfläche in extenso formulieren würden, so ergäben sich äußerst komplexe Oberflächenstrukturen, die wegen ihrer Länge und Satzeinbettungen perzeptuell kaum verkraftet werden können.[73]

Eine diachrone Betrachtung in Bezug auf Komplexität lässt zusätzlich erkennen, dass hier allgemein sozusagen eine Art Unschärfe besteht. So führte beispielsweise die Vereinfachung der Morphemstrukturen im Alt-Englischen zu einer Erleichterung auf der einen Seite, da man nun nicht mehr so viele Morpheme lernen musste. Auf der anderen Seite brachte sie auch eine Verkomplizierung der Anwendung von Perzeptionsstrategien mit sich.[74]

Allgemein umfasst die linguistische Komplexität also ein Feld mehrerer Dimensionen. Um einen engeren Komplexitätsbegriff zu ermöglichen, was schlussendlich das Ziel dieser Arbeit darstellt, muss man sich nun sozusagen eine Stufe tiefer begeben.

„Syntaktische Komplexität“ soll als Teilmenge der „linguistischen Komplexität“ betrachtet werden.

Auch die syntaktische Komplexität ist allgemein schwierig zu fassen und zu definieren. Einen Versuch einer Definition für syntaktische Komplexität liefert jedoch Hartwig Wittje bereits 1965:

> Syntaktische Komplexität ist eine Eigenschaft der sprachlichen Einheiten „Syntagma“, „Satz“ und „Text“, die sich aus Art und Anzahl der zwischen den Elementen dieser Einheiten bestehenden Relationen bestimmt. […] Oder anders gesagt: der Grad der syntaktischen Komplexität bestimmt sich aus der den sprachlichen Ketten zugrundeliegenden syntaktischen Struktur.[75]

[73] Ebda., S.18.
[74] Vgl. Ebda.
[75] Wittje, Hartwig (1965), S.51.

Syntaktische Strukturen scheinen hier also ausschlaggebend, wobei dieser Komplexitätsbegriff über den Satz hinausgeht. Wesentlich bei jener Betrachtungsweise ist allerdings das zugrundeliegende Grammatikmodell, das diese Strukturen beschreibt.
Auch bei Wittje ist der Begriff der syntaktischen Komplexität sehr stark an den Faktor der Performanz bzw. Perzeption geknüpft, was auch schon bei den allgemeinen Überlegungen zum Komplexitätsverständnis immer wieder aufgetaucht ist.
Bei der Perzeption spielen nämlich gerade die syntaktischen Strukturen eine wesentliche Rolle.

> Die syntaktische Struktur stellt das Muster dar, entsprechend dem sich die Satzbedeutung aus den Teilbedeutungen der Wörter konstituiert. Bei der Perzeption müssen daher die syntaktische Struktur erkannt und die Bedeutung der Wörter entsprechend kombiniert werden.[76]

Zunächst muss also die syntaktische Struktur erfasst werden. Erst im Anschluss daran kann sich der Inhalt erschließen. Wittje sieht die syntaktische Struktur sozusagen als Mittel zum Zweck, denn sobald der Inhalt erfasst wurde, kann die syntaktische Struktur vergessen werden.[77]

Dass die Strukturen der zu untersuchenden Einheiten (in unserem Fall Phrasen bzw. Konstituenten) eine zentrale Rolle in Bezug auf deren Komplexität spielt, spiegelt sich beispielsweise auch bei Gunter Brettschneider (1978) wider, wobei auch er davon absieht, eine exakte Definition von Komplexität zu geben.

> Eine syntaktische Struktur A‘ ist (syntaktisch) komplexer als eine syntaktische Struktur A, wenn sie in einer bestimmten Hinsicht H mehr strukturelle Informationen enthält als A.[78]

Wie allerdings diese syntaktischen Strukturen, die wesentlich zu sein scheinen, wenn man syntaktische Komplexität fassbar machen möchte, aussehen können (im Besonderen in Bezug auf Nachfeldfähigkeit der Nominalphrasen), wird nun in der Folge diskutiert. Ebenso sollen auch noch Komplexitätsmodelle und –maße vorgestellt werden, die sich zum Teil eben gerade der genannten Dimensionen bedienen, aber auch in Verbindung mit dem Phänomen der Nachfeldbesetzung mit nicht-satzwertigen Konstituenten auftreten und

[76] Ebda., S.66.
[77] Vgl. Ebda., S.80.
[78] Brettschneider, Gunter (1978), S.64.

Anwendung finden und somit eventuell auch bei der später folgenden Analyse der Nominalphrasen einen Beitrag leisten können.

4.2. Syntaktische Komplexität bezüglich der Nachfeldbesetzung

Wie kann syntaktische Komplexität nun also in Bezug auf das Phänomen der Nachfeldbesetzung fassbar gemacht werden? Oft wurden jetzt schon die unterschiedlichen Termini, die hier sozusagen mithineinspielen, wie „Schwere“ oder „Umfang“ genannt.
An dieser Stelle der Arbeit soll nun eine Schärfung dieser beiden Termini erfolgen, zumindest in einem Ausmaß, in dem es die Literatur zulässt, da wir auch hier keine eindeutigen Definitionen erwarten können.
Genau diese Schärfung ist es aber, die am Ende der Arbeit einen engeren Komplexitätsbegriff ermöglichen soll. Dies soll eben anhand der Nominalphrasen erfolgen, da gerade für diese Phrasenkategorie der Faktor der Komplexität eine große Rolle zu spielen scheint.

Bei der Besprechung der Möglichkeiten und Restriktionen in Bezug auf die Nachfeldfähigkeit von Nominalphrasen (Kap.2) und auch anhand der Erklärungen für Komplexität, und hier vor allem der syntaktischen Komplexität zuvor, wurde immer wieder der Eindruck erweckt, dass möglicherweise die syntaktischen Funktionen der Nominalphrasen eine besondere Rolle einnehmen. So konnte ja beispielsweise, zumindest für geschriebene Sprache, eine Tendenz abgeleitet werden, dass Nominalphrasen eher in der Funktion von Angaben im Nachfeld auftauchen. Man könnte also möglicherweise davon ausgehen, dass die syntaktische Funktion der NP ihre Komplexität determiniert oder zumindest Anteil daran nimmt.
Diese Überlegung bzw. Vermutung soll in der späteren Analyse noch einmal aufgegriffen werden und gegebenenfalls bekräftigt oder eben entkräftet werden.

Weiters konnte in den besprochenen Beispielen (8) und (9) in Kap. 2 festgestellt werden, dass es auch Unterschiede hinsichtlich der Akzeptabilität der Nachfeldbesetzung gibt, wenn es sich um zwei unterschiedliche NPs handelt, die aber beide dieselbe syntaktische Funktion im Satz einnehmen. Dies würde wiederum gegen die zuvor besprochene Vermutung sprechen (syntaktische Funktion als Komplexitätskriterium).

Ein wesentlicher Grund, weshalb aber doch Unterschiede bezüglich der Akzeptabilität getroffen wurden, war, dass einmal ein zusätzlicher Attributsatz vorhanden war und einmal nicht. Hier noch einmal die Beispielsätze:

(11) Wir haben aus Steuergeldern gebaut **Wohnungen, in denen nahezu zwanzigtausend Menschen untergebracht werden können.**

(12) ?? Wir haben aus Steuergeldern gebaut **Wohnungen**.

Zuvor wurde damit argumentiert, dass (11) wohl am akzeptabelsten bzw. unmarkiert erscheint, weil die NP mit einem Relativsatz erweitert wurde, im Gegensatz zu der NP in (12).
Es scheint also so, als würde nicht nur die syntaktische Funktion der NP eine Rolle spielen, sondern möglicherweise auch die Strukturen innerhalb der Nominalphrasen.
Obwohl man keine Definition für komplexe Nominalphrasen findet, stößt man doch relativ häufig auf Beispiele, in denen Nominalphrasen mit zusätzlichen Attributen als durchaus komplex verstanden werden, so zum Beispiel in einer empirischen Untersuchung zur Konstituentenabfolge von Wasow und Arnold (2003).
Sie veranschaulichen ihr Komplexitätsverständnis in zwei Beispielsätzen, in denen die rechte Satzklammer durch einen Verbzusatz besetzt ist[79]:

(13) they brought all the leaders of the riot in

(14) they brought the man I saw in

Laut Wasow und Arnold erscheint Bsp. (13) „natürlicher“ als (14), in dem es demnach besser wäre, wenn die NP erst nach dem Verbzusatz, sprich im Nachfeld, realisiert wird.[80]
Diese kurze Besprechung der Beispiele legt also nahe, dass hier eine NP mit einem nicht-satzwertigen Attribut als weniger komplex betrachtet wird, als eine NP mit einem Attributsatz. Diese Vermutung wird weiter hinten im Text sogar bestätigt und die Autoren liefern an jener Stelle sogar – wenn auch etwas zaghaft – eine Art von Definition für eine komplexe Nominalphrase:

[79] Wasow/Arnold (2003), S.120.
[80] Vgl. Ebda.

„[…] complex noun phrases (defined here as those containing a clause) […]“[81]

Auch dieser Aspekt soll in der späteren Analyse der Nominalphrasen aus dem zugrunde gelegten Korpus noch einmal aufgegriffen werden. Können Nominalphrasen, die „nur“ nicht-satzwertige Attribute aufweisen, wirklich nicht als komplex betrachtet werden?

Interessante Überlegungen zur Struktur und vor allem auch der syntaktischen Komplexität von Nominalphrasen liefert auch Hartwig Wittje.
Aufgrund seiner Vorgehensweise kann nämlich nicht bestätigt werden, dass Nominalphrasen mit nicht-satzwertigen Attributen als weniger komplex gelten sollten, als jene mit satzwertigen.
Wittje führt nämlich das Kern-Nomen der NP und seine Attribute auf Transformationen zu oder aus Sätzen zurück und kann ihnen dadurch unterschiedliche Funktionen zuweisen bzw. sie anhand der syntaktischen Funktion (Satzgliedcharakter) näher bestimmen und untersuchen. So können Satzglieder mit Attributen als „potenzielle Sätze“ verstanden werden.[82] Man könnte dann also die durch unterschiedliche Attribute erweiterte Nominalphrase sozusagen in einen Satz transformieren und dann die syntaktische Funktion bestimmen. Dass sich diese Transformationen allerdings nicht immer so einfach vollziehen lassen, kann an folgendem Beispiel veranschaulicht werden[83]:

(15) das Haus des Nachbarn

Diese Nominalphrase, deren Kern-Nomen mit einer Genitiv-NP erweitert wurde, kann nun jedoch in zwei unterschiedliche Sätze transformiert werden:

(16) der Nachbar besitzt ein Haus

(17) das Haus gehört dem Nachbarn

Es kann also sowohl eine Zuordnung zur Subjektsfunktion, wie in (16), als auch zur Objektsfunktion, wie in (17), vorgenommen werden. Die Transformation ist also nicht eindeutig.

[81] Ebda., S.121.
[82] Vgl. Wittje, Hartwig (1965), S.46.
[83] Vgl. Ebda., S.29.

Es ist demnach anzuzweifeln, dass sich durch diese Transformationen Aussagen darüber ergeben können, ob eine NP mit Attributsatz tatsächlich komplexer ist als jene mit einem nicht-satzwertigen Attribut.
Aus diesem Grund soll bei der Analyse der Korpusbelege versucht werden, mittels struktureller, aber auch syntaktischer Kriterien, herauszuarbeiten, welche Art von Attributen (nicht-satzwertig; Phrasentypen; satzwertig) tatsächlich auftreten und ob all diese Arten ausschlaggebend sein können für die Komplexität der Nominalphrasen, bzw. einen engeren Komplexitätsbegriff ermöglichen.
Die Struktur der Nominalphrasen und vor allem auch der syntaktische Aufbau sozusagen scheinen demnach eine wichtige Rolle zu spielen, wenn man ihre Nachfeldfähigkeit begründen möchte. Dazu zählen allerdings, wie schon früher immer wieder angedeutet, auch koordinierte Strukturen. Koordination wird ebenfalls immer wieder genannt, wenn über die Möglichkeit zur Besetzung des Nachfeldes mit Nominalphrasen gesprochen wird.

> Der Umfang der ausgeklammerten Elemente kann genauer spezifiziert werden aufgrund des syntaktischen Aufbaus [± attributiv], [+ korrdiniert], [± nachgestelltes Attribut] usw.[84]

Aufgrund dieser Überlegungen sollen bezüglich der Frage: Was bedeutet syntaktische Komplexität? folgende Faktoren herangezogen und mittels Korpusanalyse genauer untersucht und auf ihre tatsächliche Relevanz überprüft werden:

- Syntaktische Funktion der Nominalphrasen im Satz
- Struktur der Nominalphrasen (Attribute etc.)
- Koordination/Häufung

Da in der Diskussion um Nachfeldbesetzung und in weiterer Folge „Komplexität“ allerdings auch nahezu immer der Faktor „Länge“ auftaucht, kann und darf dieser nicht vernachlässigt werden.
Aus diesem Grund erfolgt nun noch einmal eine genauere Darstellung darüber, inwiefern der Faktor „Länge“ als Komplexitätskriterium gesehen wird – oder eben auch nicht -, um diese Frage dann ebenso in der Korpusanalyse wieder aufgreifen zu können.

[84] Kromann, Hans Peder (1974), S.61.

4.3. Länge als Komplexitätskriterium

Dass Länge oftmals im Zusammenhang mit der Thematik der Konstituentenabfolge auftaucht, wurde mehr oder weniger bereits 1909 von Otto Behagel begründet, und zwar durch seinen Versuch anhand einer Korpusanalyse aus Prosatexten einen Zusammenhang zwischen „Umfang und Reihenfolge von Satzgliedern“ festzustellen.[85]

Durch eben diese Analysen konnte das heute noch oftmals zitierte sogenannte „Gesetz der wachsenden Glieder“ gefunden werden, das „besagt, dass von zwei Gliedern soweit möglich das kürzere vorausgeht, das längere nachsteht“[86].

Dieses Gesetz taucht häufig auch bei der Frage nach der Nachfeldfähigkeit nicht-satzwertiger Konstituenten auf.[87] Ebenso beziehen sich auch immer wieder empirische Untersuchungen zum Thema Nachfeldbesetzung auf Behagels Gesetz.[88] Mit diesem Verweis geht auch oftmals eine besondere Betonung des Längenkriteriums bezüglich der Akzeptabilität der Nachfeldbesetzung ganz allgemein und auch des Komplexitätsverständnisses einher.

Das Gesetz der wachsenden Glieder wird an dieser Stelle erwähnt, da es sicherlich einen wesentlichen Grundstein für weitere Untersuchungen zur Konstituentenabfolge im Deutschen gelegt hat, vor allem bei der Frage nach der Reihenfolge im Mittelfeld.

Es sei aber gerade an diesem Punkt daran zu zweifeln, ob dieses Gesetz auch tatsächlich anwendbar auf die Frage nach der Möglichkeit von Nachfeldbesetzung mit nicht-satzwertigen Konstituenten sein kann, im Speziellen, wenn sich nur eine solche Konstituente – ob komplex oder nicht – im Nachfeld befindet. Am ehesten kann es noch Anwendung finden, wenn eine Untersuchung zur Abfolge der Konstituenten innerhalb des Nachfeldes zugrunde gelegt wird.

Interessant an den Überlegungen Behagels ist allerdings, dass bereits in seinen Ausführungen von „Umfang“ auf der einen Seite und von „Länge“ auf der anderen Seite die Rede ist.

Obwohl beide Termini auf den ersten Blick getrennt voneinander erscheinen, erfolgt doch keine klare Abgrenzung, was in der folgenden Passage besonders ersichtlich wird:

---

[85] Vgl. Behagel, Otto (1909).
[86] Vgl. Behagel, Otto (1930), S.31.
[87] Vgl. z.B. die Ausführungen zu den Restriktionen bei den Nominalkasus bei Altmann/Hofmann (2008).
[88] Vgl. z.B. Kromann, Hans-Peder (1974).

> [M]an wird nicht nur für den umfangreicheren Ausdruck die spätere Stelle wählen, sondern auch für die spätere Stelle den umfangreicheren Ausdruck sich zubereiten. So bildet sich unbewußt in den Sprachen ein eigenartiges rhythmisches Gefühl, die Neigung, vom kürzeren zum längeren Glied überzugehen; so entwickelt sich das, was ich, um einen ganz knappen Ausdruck zu gewinnen, als das Gesetz der wachsenden Glieder bezeichnen möchte.[89]

Dies ist ein großes Problem, dass vor allem bei früheren Erhebungen zur Nachfeldbesetzung immer wieder zu beobachten ist.

Beim Kriterium „Länge“ muss zunächst auch beachtet werden, ob die Satzlänge im Zentrum der Aufmerksamkeit steht, oder aber die Länge der Konstituente.

So sind die bereits an früherer Stelle erwähnten Untersuchungen von Filpus (1994) und Rath (1965) beide an die Satzlänge gebunden. Laut Filpus (1994) werden „insgesamt […] 65% der Ausklammerungen durch die Satzlänge erklärt“[90]. Auch Rath konnte feststellen, dass die verbale Klammer je häufiger durchbrochen wird, desto länger der Satz wird, wobei Länge anhand der Anzahl der Wörter gemessen wird.[91] Dies entspricht auch dem dieser Arbeit zugrunde gelegten Verständnis von Länge, was in Kapitel 6 dann noch näher erläutert wird.

Ebenso - bis zu einem gewissen Grad - vermischt werden die beiden Begriffe „Umfang“ und „Länge“ bei Ursula Hoberg:

> Nicht nur diese Beispiele, sondern auch alle anderen, die hier angeführt werden könnten, zeigen allerdings, daß die ausklammerungsbegünstigende Länge des Satzes in der der Regel durch die Länge des Nachfeldelements selbst bedingt ist; das bedeutet: das Kriterium „Satzlänge“ ist so im Grunde zu pauschal gefaßt; es deckt sich meist mit dem engeren Kriterium „Umfang“ des Nachfeldelements.[92]

Obwohl Hoberg in der Folge zwar zwischen den Kriterien „Satzlänge“ und „Umfang des Nachfeldelements“ unterscheidet, scheinen diese Begriffe doch nahe beieinander zu liegen, da auch der Umfang des Elements vorwiegend mit der Länge eben jenes identifiziert wird.

Dass es außer der Länge noch andere Kriterien geben muss, auch in Hinblick auf mögliche Komplexität, wird aber doch – zumindest in geringem Ausmaß – in den genannten Untersuchungen sichtbar. So sprechen alle von umfangreichen Gliedern oder von der „Schwere der Klammerfüllung“, ebenso in Bezug auf Nominalphrasen, ohne dies allerdings klar vom Faktor Länge abzugrenzen.

---

[89] Behagel, Otto (1909), S.139.
[90] Filpus, Raija (1994), S.144.
[91] Vgl. Rath, Rainer (1965), S.220.
[92] Hoberg, Ursula (1981), S.196.

> Erweiterte nominale Satzglieder in oder ohne Verbindung mit Gliedteilsätzen bilden eine so schwere Klammerfüllung, daß sie, wenn sie in die verbale Klammer gestellt werden, die Struktur des Satzes zerstören.[93]

Raths Äußerungen scheinen demnach dem zuvor zugrunde gelegten Verständnis syntaktischer Komplexität nahezukommen. Obwohl er Länge (sprich Satzlänge) als zentralen Faktor heranzieht, kann er mit diesem doch nicht das komplette Phänomen erfassen, vor allem in Bezug auf nicht-satzwertige Konstituenten. So bemerkt er an einer anderen Stelle zum Beispiel, dass die Satzglieder, die sich im Nachfeld befinden, doch auch recht unterschiedlich lang sein können. „Manche Satzglieder bestehen aus zwei Wörtern, andere aus 28.“[94]

Dies würde nun dafür sprechen, den Faktor „Länge“ als eigenständiges Kriterium neben der (syntaktischen) Komplexität („Umfang“) der Phrasen zu betrachten, und eine eindeutigere Abgrenzung herbeizuführen, was auch als ein Ziel dieser Arbeit gesehen werden, da gerade diese zu einem engeren Komplexitätsbegriff (in Bezug auf Nominalphrasen im Nachfeld) beitragen kann.

Einige der früheren Untersuchungen zum Thema „Ausklammerung“ konnten also zeigen, dass Länge und Umfang, bzw. Komplexität, der Nachfeldelemente nicht immer klar voneinander getrennt werden. Ebenso tauchte „Länge“ immer wieder als zentraler Faktor bei der Konstituentenabfolge auf.

Gerade diese Trennung ist es allerdings, die in weiterer Folge interessante Untersuchungsgebiete offenbart, was sehr wohl in den späteren, neueren Untersuchungen zu beobachten ist.

Der Faktor „Länge“ wird nun nicht mehr als alleiniges Kriterium betrachtet, sondern mit anderen in Beziehung gesetzt, um gewisse Korrelationen zu erkennen. Dadurch kann ebenso eine Schärfung der Termini ermöglicht werden.

Wasow und Arnold (2003) versuchten beispielsweise eine mögliche Korrelation zwischen Länge und Komplexität in Bezug auf das bereits zuvor erwähnte Phänomen des Heavy NP Shift[95] herauszuarbeiten, was wiederum verdeutlicht, dass Länge hier nicht als Faktor für Komplexität angesehen werden kann. Sie konnten zeigen, dass beide Faktoren einen

---

[93] Rath, Rainer (1965)., S.224.
[94] Ebda., S.221.
[95] Beispiel für HNPS nach Wasow/Arnold (2003): „We take for granted too many dubious idealiziation.“ Im Gegensatz zu „We take too many dubious idealitzation for granted.“; Abfolge von PP und NP ändert sich.

wesentlichen Anteil bei der Frage nach der Konstituentenabfolge einnehmen, wobei sich die Relevanz verschieben kann. Waren die Konstituenten (PP und NP) zum Beispiel gleich lang, spielte die Komplexität[96] eine zentrale Rolle bei der Abfolge eben jener. Wenn allerdings Verbpartikel auftraten, schien der Faktor „Länge“ zu dominieren. War die Nominalphrase länger als drei Wörter, so wurde sie immer erst nach dem Partikel realisiert, egal wie „komplex“ diese NP war.[97]
Der Faktor „Länge“ kann also durchaus mit „Komplexität“ in Verbindung stehen, aber wenig zum Komplexitätsbegriff an sich beitragen, was sich auch bei der Korpusanalyse zeigen wird.

Herausgearbeitet konnte nun also zum einen werden, dass es wohl immer zweifelhaft war, die Länge alleinig für die „Komplexität“ der nicht-satzwertigen Konstituente im Nachfeld verantwortlich machen zu können und zum anderen, dass es doch einer schärferen Trennung jener Termini bedarf. Weiters konnte auch gezeigt werden, dass Länge aber doch auch eine Rolle beim Phänomen der Nachfeldbesetzung an sich einzunehmen, für einen engeren Komplexitätsbegriff allerdings wenig Aussagekraft aufzuweisen scheint.

Die Korpusanalyse soll nun bestätigen, dass sich der Faktor „Länge“ nicht so stark auf die Komplexität der Nominalphrasen auswirkt, wie beispielsweise die Struktur.
Es wird sich allerdings ebenso zeigen, dass es durchaus eine Korrelation zwischen Länge und Struktur geben kann (Stichwort: Koordination), was schlussendlich dazu dient, den Faktor „Länge“ und in Folge „syntaktische Komplexität“ differenzierter betrachten und beschreiben zu können.

[96] Das zugrunde liegende Verständnis von Komplexität dieser Erhebung wurde bereits unter Punkt 4.2. behandelt.
[97] Vgl. Besprechung zum Kriterium „Rahmenart“ in Kap.4.2.

5. Die Untersuchung

Wie vielfach erwähnt, ist es das Ziel dieser Arbeit, mittels empirischer Datenerhebungen herauszufinden, wie „komplexe“ Nominalphrasen tatsächlich charakterisiert werden können und wie sich diese Erkenntnisse auf den Bereich „syntaktische Komplexität“ und den Komplexitätsbegriff allgemein auswirken könnten.

Es war an dieser Stelle wichtig, nicht nur beliebige Nominalphrasen heranzuziehen, sondern eine Sammlung von Nominalphrasen zu finden, die eben alle mehr oder minder als komplex gesehen werden können. Darum musste man sich zunächst die Frage stellen:

Wo kommen tatsächlich komplexe Nominalphrasen vor bzw. wo kann mit komplexen Nominalphrasen gerechnet werden?

Aufgrund dieser Fragen war es naheliegend, Nominalphrasen zu wählen, die eine ganz besondere Position im Satz einnehmen, nämlich sich im Nachfeld befinden. Gerade für die Akzeptabilität von Nominalphrasen im sogenannten Nachfeld schien der Faktor „Komplexität“ eine große Rolle zu spielen, wie das schon in den vorigen Kapiteln gezeigt und erläutert wurde.

Für die weitere Untersuchung musste also eine Datenbank gefunden werden, die es ermöglicht, Nominalphrasen im Nachfeld zu suchen und auch ausreichend davon zu finden.

Weiters muss man sich an dieser Stelle natürlich auch überlegen, mit welcher Art von Korpus man arbeiten möchte. Soll ein Korpus aus geschriebener oder doch eher aus gesprochener Sprache herangezogen werden?

Dieser Arbeit wurde nun allerdings ein Korpus aus geschriebener Sprache zugrunde gelegt, wobei hier manchmal die Grenzen fließend zu sein scheinen, da es sich bei den Korpusbelegen um Teile aus Zeitungsartikeln handelt und gerade in Bezug auf diese Textsorte oftmals doch ein sehr hohes Maß an Mündlichkeit zu beobachten ist. Dies kann sich auch durch direkte Reden äußern, wenn etwas Gesagtes dann im Zeitungsartikel abgedruckt wurde, was auch in den Korpusbelgen (siehe Anhang) beobachtbar ist.

Als Beispiel hierfür sei der erste Treffer (aus der Berliner Zeitung) genannt:

1	**Berliner Zeitung, 08.01.2005** Später wird er das große Schild " Klausi's Oldie-Wunschbox " im Wohnzimmer aufstellen , den alten Fender-Verstärker anheizen und sich die E-Gitarre um den Hals hängen . Er wird eines seiner selbst gesägten Plektrums nehmen (" spar ich jedes Mal 2,50 ") , und sich richtig ins Zeug legen , auch wenn er schon lange kein Publikum mehr hat : " Du alter Sack , zeig , was du noch so drauf hast , ist ja schon ewig nicht mehr benutzt worden **das Ding** , ob ich das noch hinkriege , ja so , so ist das richtig . " Es ist schon spät , als Klaus Fogut in seinem Wohnzimmer mit Schweißperlen auf der Stirn , unter den kritischen Blicken von Elvis Presley und Adolf Hitler , singt : " Only youuuu can make the daaarkness light .

Weiters wurde ein Korpus aus geschriebener Sprache gewählt, weil der Nachfeldfähigkeit von Nominalphrasen im geschriebenen Deutsch oftmals noch mehr Restriktionen auferlegt wurden bzw. werden.

Ein weiterer Grund, weshalb man bei der Untersuchung möglichst „komplexer“ Nominalphrasen eher auf geschriebene Korpora zurückgreifen möchte, kann wohl auch jener sein, dass „Komplexität“ hier als Faktor möglicherweise doch stärker zu tragen kommt.

Wie wir bereits gesehen haben, gibt es gerade im mündlichen Sprachgebrauch noch mehrere andere Gründe und Faktoren, die die Nachfeldbesetzung womöglich eher begünstigen (Satzplanung etc.) als „Komplexität“ (in einem engeren Verständnis).

Bevor nun diese besondere Art von Nominalphrasen unter Berücksichtigung der zuvor dargestellten Ergebnisse aus der Theorie näher analysiert werden, erfolgt zunächst ein Überblick über das Korpus, aus dem die Phrasen herausgenommen wurden, ganz allgemein. In diesem Zusammenhang soll auch erläutert werden, wie die Beispiele gefunden werden konnten, sprich was die getätigten Suchanfragen im Einzelnen bedeuten.

Im Anschluss daran soll noch einmal die Auswahl und auch Art der Beispiele dargestellt werden, wobei hier eben auch besonderes Augenmerk auf die Satzklammer gelegt wird.

5.1. Das Korpus

Die im Anhang befindlichen Korpusbelege stammen alle aus der Datenbank des DWDS (Das digitale Wörterbuch der deutschen Sprache)[98].

Die Vorteile dieses digitalen Wörterbuchs sind zum einen, dass es sich hierbei um eine frei zugängliche Datenbank handelt und man von jedem Gerät aus über den Browser zugreifen kann und zum anderen, dass die Bedienoberfläche ebenfalls (besonders in Bezug auf die Suchanfragen) sehr einfach zu handhaben ist. Neben der einfachen Handhabung kommt weiters noch hinzu, dass sich das DWDS nicht nur für private Recherchezwecke, sondern eben auch für wissenschaftliche gut eignet, da man auf eine doch recht große Datenbank zurückgreifen kann.

> Ziel des an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften beheimateten Vorhabens ist die Schaffung eines „Digitalen Lexikalischen Systems“ - eines umfassenden, jedem Benutzer über das Internet zugänglichen Wortinformationssystems, das Auskunft über den deutschen Wortschatz in Vergangenheit und Gegenwart gibt. Dazu wird eine Benutzeroberfläche geschaffen, die zum einen als Rechercheumgebung eines lexikographischen Arbeitsplatzes für die wissenschaftliche Analyse des deutschen Wortschatzes fungiert, zum anderen aber jedem Interessierten viele Suchmöglichkeiten eröffnet.[99]

Das DWDS ist „ein Wortauskunftssystem zur deutschen Sprache in Geschichte und Gegenwart:

- über 410.000 lexikografisch geprüfte Einträge aus fünf Wörterbuchquellen
- 1,8 Milliarden Korpusbelege aus 15 Korpora
- statistische Wortprofile und Wortverlaufskurven“[100]

Für diese Arbeit relevant erscheinen die 1,8 Milliarden Korpusbelege, sprich die Textkorpora.

> **Textkorpora**
>
> Das DWDS-Korpus wurde mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft in den Jahren 2000-2003 erstellt; seither wird es kontinuierlich ausgebaut. Es setzt sich aus drei Bestandteilen zusammen: dem nach Textsorten ausgewogenen, öffentlich recherchierbaren Kernkorpus des 20. Jahrhunderts sowie einem im Aufbau befindlichen Kernkorpus des 21.

[98] Webpräsenz: http://www.dwds.de/
[99] http://www.dwds.de/projekt/hintergrund/ [Stand: 09.03.15]
[100] http://www.dwds.de/ [Stand: 09.03.15]

> Jahrhunderts, dem im Wesentlichen aus neueren Zeitungsquellen gespeisten nur in Teilen öffentlich verfügbaren Ergänzungskorpus sowie aus verschiedenen Spezialkorpora.[101]

Unter den Textkorpora waren es die Zeitungskorpora, die schlussendlich für die vorliegende Arbeit herangezogen wurden, wobei man sich hier auch auf zwei Korpora, nämlich jener von den Zeitungen „Die Zeit“ und „Berliner Zeitung“, beschränken konnte. Diese Einschränkungen geschahen aus einem rein pragmatischen Grund, und zwar konnten (nur) aus diesen Zeitungskorpora für die Untersuchung relevante Belege herausgefiltert werden.

> **Berliner Zeitung**
> Dieses Korpus umfasst alle online erschienenen Artikel der Berliner Zeitung aus der Zeit vom Januar 1994 bis Dezember 2005. Umfang: 252 Millionen Textwörter (Tokens) in 869.000 Artikeln.
> Das Korpus ist kostenlos ohne vorherige Anmeldung auf der DWDS-Webseite als Panel abfragbar.
>
> **Die ZEIT**
> Das ZEIT-Korpus umfasst alle ZEIT-Ausgaben, soweit diese auf zeit.de in digitaler Form zur Verfügung stehen, von 1946 bis heute, sowie Artikel, die nur auf zeit.de online erschienen sind. Einige Artikel mussten jedoch aus technischen Gründen aussortiert werden. Das ZEIT-Korpus wird in unregelmäßigen Abständen aktualisiert.
>
> Die folgende Tabelle enthält Zahlen zur Tokengröße, Anzahl der Sätze sowie der Dokumente.

Korpus	**Tokens**	**Sätze**	**Dokumente**
Kernkorpus	125.990.080	7.046.937	79.312
Berliner Zeitung	242.046.373	15.951.701	869.023
Bild	121.520.037	12.629.828	548.181
Süddeutsche Zeitung	453.945.194	29.125.790	1.099.920
Tagesspiegel	184.202.717	10.392.257	394.465
WELT	238.403.711	15.787.624	600.007
ZEIT	417.422.714	23.631.230	499.520
Gesamt	1.783.530.826	114.565.367	4.090.428[102]

Da das Korpus morphologisch annotiert ist – man kann also auch speziell nach Wortarten etc. suchen -, war es möglich, in den Suchanfragen allgemein zum Beispiel alle Nomen oder auch Partikel (Verbzusätze) zu berücksichtigen. Die Suche nach geeigneten Beispielen gestaltete sich dennoch etwas schwierig, da das Korpus leider nicht ebenso

[101] http://www.dwds.de/projekt/hintergrund/ [Stand: 09.03.15]
[102] http://www.dwds.de/ressourcen/korpora/ [Stand: 09.03.15]

syntaktisch annotiert ist. So war es auch nicht einfach, Beispiele zu finden, in denen sich die gesuchte Nominalphrase tatsächlich im Nachfeld der jeweiligen Sätze befand.

5.2. Erklärung der Suchanfragen

Insgesamt wurden 9 unterschiedliche Suchanfragen verwendet, mit denen schlussendlich dann 120 Belege gefunden werden konnten, die für diese Arbeit verwertbar sein würden. Im Folgenden sollen diese Suchanfragen nun kurz näher erläutert werden, wobei sich zeigen wird, dass manche davon doch ähnlich sind, aber trotzdem ein umfassenderes Suchergebnis erzielt werden konnte.

> Alle Wörter in den DWDS-Korpora sind anhand des STTS-Tagsets annotiert worden. Sogenannte Part-Of-Speech-Tags sind syntaktische Kategorien, die etwas genauer ausdifferenziert sind als die üblicherweise unterschiedenen Wortarten.[103]

In den Suchanfragen handelt es sich also um Part-Of-Speech-Tags. An dieser Stelle sollen nicht alle dieser besonderen Tags vorgestellt werden, sondern nur jene, die in den nachfolgenden Suchanfragen vorkommen[104]:

STTS-Tag	**Erklärung**	**Beispiel**
VAPP	Partizip Perfekt, aux	gewesen
ART	bestimmter oder unbestimmter Artikel	der, die, das, ein, eine
PTKVZ	abgetrennter Verbzusatz	[er kommt] an, [er fährt] rad
VVFIN	finites Verb, voll	[du] gehst, [wir] kommen [an]
VVPP	Partizip Perfekt, voll	gegangen, angekommen
PPER	irreflexives Personalpronomen	ich, er, ihm, mich, dir
VAFIN	finites Verb, aux	[du] bist, [wir] werden
ADJA	attributives Adjektiv	[das] große [Haus]
N*	Substantiv (NN) oder Eigenname (NE)	

Tabelle 1: Übersicht der verwendeten Part-Of-Speech-Tags

[103] http://www.dwds.de/hilfe/suche/ [Stand: 09.03.15]
[104] Vgl. http://www.ims.uni-stuttgart.de/forschung/ressourcen/lexika/TagSets/stts-table.html [Stand: 09.03.15]

1. **"$p=VAPP $p=ART $p=N*": 2 Treffer**

Mittels der ersten Suchanfrage wurde also nach einer bestimmten Abfolge von Wortarten gesucht, nämlich Partizip Perfekt, aux vor bestimmtem oder unbestimmtem Artikel gefolgt von einem beliebigen Nomen. Wichtig hierbei war, dass – sobald man eben nach ganzen Wortarten sucht, und nicht nach bestimmten Lexemen – vor jedem Tag noch das Kürzel $p= stehen muss, um eben die Beliebigkeit der Lexeme auszudrücken. Der Kasus oder Numerus der Nomen beispielsweise sollte ja keine Rolle spielen. Natürlich kann man dadurch nicht garantieren, dass man nur Nominalphrasen im Nachfeld des jeweiligen Satzes findet. Diese Suchanfrage lieferte auch nur zwei Treffer (siehe Anhang).

2. **"$p=PTKVZ $p=ART": 1 Treffer**

Mit dieser zweiten Suchanfrage wurde nur nach der Abfolge Verbzusatz vor Artikel gesucht, wodurch zwar mögliche Adjektivattribute nicht gleich ausgeschlossen wurden, allerdings auch keine besonders hohe Erfolgsquote erzielt werden konnte, nur ein Treffer (siehe Anhang).

3. **"$p=VVFIN #<10 $p=PTKVZ $p=ART": 5 Treffer**

An dieser Suchanfrage besonders war, dass nun versucht wurde, die Sätze mit realisierter Satzklammer herauszufiltern (finites Verb und Verbzusatz), wobei nach dem Verbzusatz eben noch eine Nominalphrase (mit Artikel) folgen sollte. Allerdings wurde auch hier wieder die Möglichkeit gegeben, zusätzliche Adjektive beispielsweise nach dem Artikel zu realisieren. Eingeschränkt wurde zunächst auch die Anzahl der Wörter, die noch innerhalb der Satzklammer, also im Mittelfeld auftreten sollten. Interessanterweise schien diese Einschränkung allerdings keine Rolle zu spielen, da auch unter dieser Anfrage nur Beispiele mit leerem Mittelfeld gefunden werden konnten, dazu später noch etwas mehr.

4. **"$p=VAFIN $p=VVPP $p=ART $p=N*": 49 Treffer**

Auch mittels dieser Anfrage wurde nach einer realisierten Satzklammer (Hilfsverb + Partizip Perfekt) gesucht, wobei nach dem Artikel ein Nomen folgen sollte. Damit wurde

also ausgeschlossen, dass sich zusätzliche Adjektive beispielsweise zwischen Artikel und Nomen befinden.

5. **"$p=VVFIN $p=PTKVZ $p=ART $p=N*": 38 Treffer**

Die Satzklammer soll nun mittels finitem Vollverb und Verbzusatz realisiert werden.

6. **"@dass $p=PPER $p=VVFIN $p=ART $p=N*": 2 Treffer**

Ein Versuch war es auch, nach Nominalphrasen im Nachfeld von Nebensätzen zu suchen. Dies gestaltete sich allerdings als etwas schwierig, weshalb schlussendlich nur nach einer bestimmten Art von Nebensatz (mit „dass“ eingeleitet) gesucht wurde. Die Ergebnisse dieser Suche wurden zwar auch in das Korpus aufgenommen, da es sich auch um Nominalphrasen im Nachfeld handelt, wurden allerdings nicht speziell untersucht, sondern wie Hauptsätze analysiert (siehe Analyse in Kap. 6). Es konnten auch nur zwei Treffer (siehe Anhang) mit dieser Anfrage erzielt werden.

7. **"$p=VVPP den ganzen Tag": 2 Treffer**

Hier handelt es sich um eine spezielle Suchanfrage, da erstmals nach einer ganz bestimmten Phrase gesucht wurde. Dies erfolgte mehr oder weniger aufgrund des Interesses an unterschiedlichen syntaktischen Funktionen. Damit sollte überprüft werden, ob Beispiele dieser Art (in Bezug auf die syntaktische Funktion) generell im Korpus vorkommen und eben nur nicht von den anderen Suchanfragen erfasst werden konnten; dazu ebenfalls mehr im Anschluss bei der Analyse.

8. **"$p=VAFIN $p=VVPP $p=ART $p=ADJA $p=N*": 19 Treffer**

9. **"$p=VAFIN $p=VVPP $p=ART #>2 $p=N*": 2 Treffer**

In den Anfragen 8 und 9 wurde im Speziellen nach Nominalphrasen im Nachfeld gesucht, die weitere Wörter (Adjektive) zwischen Artikel und Nomen vorweisen konnten.

Insgesamt kann also festgehalten werden, dass es schwierig war, nur anhand morphologischer Kategorien tatsächlich Nominalphrasen im Nachfeld herausfiltern zu können.
Dabei wurde auch besonders Wert darauf gelegt, dass die Satzklammer nicht immer auf gleiche Weise realisiert war und dass auch die Möglichkeit bestehen blieb, zwischen Artikel und Nomen noch zusätzliche Kategorien einzufügen.

5.3. Art der Beispiele

Es lässt sich erkennen, dass versucht wurde, die Suchanfragen so zu wählen, dass zum einen möglichst unterschiedliche Varianten der Satzklammerrealisierung gefunden werden konnten und zum anderen, dass die Nominalphrasen nicht zu sehr eingeschränkt wurden, was ihre Struktur (siehe Analyse) betrifft.
Ebenfalls auffällig ist, dass bei den relevanten Treffern nur ein einziger dabei war, in dem das Mittelfeld nicht leer war:

2	**Berliner Zeitung, 15.06.2002** Rast oder Zuflucht oder Gefangenschaft in der ungewissen Häuslichkeit einer Höhle . . . " War er unbefugt nicht Zeuge geworden **einer Not, die größer war als die eigene und die der Familie ?** " Was fing man miteinander an ?

In allen anderen Beispielen folgte die RSK unmittelbar auf die LSK. Dies war allerdings nicht von vornherein beabsichtigt und ergab sich erst durch die Suche in der Datenbank. Auch wenn bewusst nach Sätzen gesucht wurde, in denen Mittelfeld und Nachfeld besetzt waren (siehe Anfrage Nr. 3), konnten keine passenden Ergebnisse gefunden werden.

Wesentlich bei der Suche und auch der Analyse der Beispiele ist, dass die vollständige Realisierung der Satzklammer mittels der Suchanfragen sichergestellt werden konnte. Dies erleichterte selbstverständlich auch die Frage, ob sich die Nominalphrasen tatsächlich im Nachfeld des Satzes befanden. Natürlich musste bei der Korpussuche auch darauf geachtet werden, dass die bereits in Kapitel 2.2. zugrunde gelegte Definition für Ausklammerung bzw. Nachfeldbesetzung innerhalb dieser Arbeit erfüllt wurde; zur Erinnerung:

Definition

Ausklammerung/Nachfeldbesetzung

Ausklammerung bzw. Nachfeldbesetzung kann im Zuge des Beschreibungsapparates für diese Arbeit nun wie folgt definiert werden:

- Nicht-satzwertige Konstituenten (PPs, NPs, etc.) im Nachfeld, die, ohne an Akzeptabilität zu verlieren, wieder in die Verbalklammer eingefügt werden können
- Rechte Satzklammer (RSK) ist besetzt
- Keine Pro-Formen oder andere Bezugselemente im Satz vorhanden
- Die nicht-satzwertigen Phrasen sind nicht durch eine Pause vom Rest des Satzes getrennt; bilden keine eigene Intonationsphrase

Es war nicht immer so leicht festzustellen, ob die Treffer tatsächlich diesen Kriterien entsprachen. Gerade bei der Realisierung der rechten Satzklammer durch Verbzusätze (Partikel) ergaben sich zunächst ein paar Schwierigkeiten.
Um diese zu veranschaulichen, soll nun Treffer Nr. 5 betrachtet werden:

5	**Berliner Zeitung, 18.01.2005** Wer sitzt eigentlich noch in Ihrem Team ? Außer Wolfgang Völz gehören <u>dazu</u> **die Betreiberin einer Galeriekneipe , ein Bartweltmeister und ein Journalist** . Persönlich kenne ich niemanden von ihnen .

Hier wird die rechte Satzklammer durch einen vermeintlichen Verbzusatz besetzt, nämlich „dazu“ (Zusatz zu gehören: dazugehören). An dieser Stelle könnte man sich allerdings auch die Frage stellen, ob dieses „dazu“ tatsächlich zum Verb gehört oder doch als Pronominaladverb fungiert und somit auf einen Sachverhalt im vorhergehenden Satz verweist (Dazu = zu Ihrem Team). Würde man diese Betrachtungsweise zugrunde legen, so wäre es schwierig (oder schwieriger) hier von einer realisierten Satzklammer und folglich auch von einer Nominalphrase im Nachfeld zu sprechen.
Beispiele dieser Art wären demnach mehr oder weniger wertlos für diese Untersuchung.
Allerdings wurden jene in das Untersuchungskorpus aufgenommen, und zwar aus zwei Gründen:
Zum einen erzeugt dieses „dazu“ doch so etwas wie eine Satzklammer, da es durchaus auch hinter der Nominalphrase realisiert werden könnte. Zum anderen konnte es in dieser

Form nur gefunden werden, da es augenscheinlich auch als Verbzusatz (Partikel) annotiert wurde.

Betrachtet man es also als Pronominaladverb, würde dies auch gegen die im Korpus vorgenommenen Annotationen sprechen und somit eine Arbeit mit der Datenbank sichtlich erschweren.

Generell konnte festgestellt werden, dass es sich bei den Partikeln in der rechten Satzklammer immer um solche „starken“ Klammerteile handelte, sprich es konnte kein einziger Treffer erzielt werden, in dem die Satzklammer durch ein trennbares Verb mit relativ „schwachem“ Verbzusatz (beispielsweise ein Verb wie „anrufen“) besetzt war. Dies könnte natürlich an der Annotation liegen und soll deshalb auch nicht weiter Beachtung finden.

In Bezug auf die unterschiedlichen Realisierungen der Satzklammer sei noch erwähnt, dass auch nicht darauf geachtet wurde, ob es sich um eine Passiv- oder Aktivkonstruktion oder eine bestimmte analytisch gebildete Tempusform handelte.

Dass dies nur relativ wenig Relevanz in Bezug auf die (syntaktische) Komplexität insgesamt aufweist, wurde bereits in Kap. 4.1. besprochen.

Prinzipiell soll die Art der Satzklammer nun nicht in die weiteren Analysen einfließen, da diese eben nicht unbedingt als ausschlaggebend für das Auftreten der Nominalphrasen im Nachfeld gesehen wird.[105]

[105] Vgl. dazu die Erläuterungen in Kapitel 3.2.

6. Analyse der Nominalphrasen im Nachfeld

Wie kann die vermeintliche „Komplexität“ nicht-satzwertiger Konstituenten, im Besonderen von Nominalphrasen im topologischen Nachfeld, näher beschrieben und dadurch ein insgesamt enger gefasster Komplexitätsbegriff ermöglicht werden?

Konform zu der formulierten Forschungsfrage sollen die Nominalphrasen, die sich im Nachfeld der jeweiligen Sätze befinden, aus dem Textkorpus nun hinsichtlich unterschiedlicher Merkmale analysiert werden, um im weiteren Verlauf etwas über die Ausprägungen von „Komplexität“ im Zusammenhang mit im Nachfeld auftretenden Nominalphrasen sagen zu können.
Es geht in dieser Arbeit, wie bereits erwähnt, nicht darum, die einzelnen Gründe für die Besetzung des Nachfeldes mit Nominalphrasen anhand der Korpusdaten zu analysieren, sondern vielmehr darum, einen dieser Gründe (nämlich „Komplexität“) näher zu beleuchten bzw. diesen sozusagen mit empirischen Daten zu untermauern, um somit vielleicht auch einen enger gefassten Komplexitätsbegriff im Hinblick auf ausgeklammerte nicht-satzwertige Konstituenten zu ermöglichen.

Eingebettet in die theoretischen Überlegungen der vorangegangenen Kapitel, wird die weitere Analyse ermöglichen, anhand unterschiedlicher Aspekte zu erläutern, was eine „komplexe“ Nominalphrase nun tatsächlich auszuzeichnen scheint.
Zuerst wird das Kriterium der Länge aufgegriffen. Die Analyse der absoluten Längen der NPs und auch der Häufigkeiten, mit denen besonders lange, aber auch bzw. vor allem besonders kurze NPs auftreten, wird zeigen, dass durchaus berechtigt daran gezweifelt wurde, den Faktor „Länge“ als Komplexitätskriterium zu bezeichnen.
Ob er allerdings komplett ausgeschlossen werden kann, wenn es darum geht, Komplexität (der Nominalphrasen) zu beschreiben, kann und wird erst aufgrund möglicher Korrelationen im weiteren Verlauf der Analyse ersichtlich. Erst im Punkt 6.5. wird sich diese Frage endgültig klären und sich auch ein anderer Blickwinkel auf den Faktor „Länge“ ermöglichen lassen.

Den Hauptteil dieser Analyse wird allerdings die Untersuchung der Strukturen der Nominalphrasen im Nachfeld ausmachen, da diese auch – wenn man die theoretischen Diskussionen zugrunde legt – als essentiell betrachtet werden können.
Die Ergebnisse aus diesem Kapitel führen dazu, erstmals sogenannte (später so definierte) „Komplexitätsmarker“ zu finden, die wesentlich bei der Frage nach einem enger gefassten Komplexitätsbegriff (bezüglich Nominalphrasen) sein werden.

Im Anschluss daran wird dem Leser/der Leserin eine mögliche Lösung für das Problem, ob die syntaktischen Funktionen der Nominalphrasen zu deren Komplexität beitragen, dargeboten, bevor (endgültig) die Frage nach dem „Komplexitätsmarker“ Länge geklärt werden kann.
Da sich unter den Korpusbelegen auch koordinierte Nominalphrasen befinden und Koordination ebenso als strukturelle Ausprägung gesehen werden kann, erfolgt zum Schluss des Kapitels auch noch eine nähere Analyse eben jener koordinierten Strukturen, die es schlussendlich ermöglicht, ein neues Licht – anhand einer „Listen-Definition“ – auf den Faktor „Länge“ (zumindest bezüglich Koordination) zu werfen.

6.1. Länge

Das Wort „Länge“ ist nun bereits sehr oft in der geführten Diskussion gefallen und wird auch immer wieder mit dem Begriff der „Komplexität“ in Verbindung gebracht (vgl. Kap. 4).

Aus diesem Grund darf natürlich auch innerhalb der nachfolgenden Analyse nicht darauf verzichtet werden, die Nominalphrasen aus dem Korpus auch anhand deren Länge zu charakterisieren bzw. zu untersuchen.

In diesem ersten Kapitel werden die absoluten Längen der NPs berechnet, Häufigkeiten festgestellt und mögliche Tendenzen abgeleitet. So wird sich zeigen, dass es sinnvoll für die ganze weitere Untersuchung sein wird, die Korpusbelege in zwei Gruppen zu unterteilen, nämlich in nicht-koordinierte und koordinierte Nominalphrasen. In diesem ersten Punkt wird die Länge noch völlig losgelöst von anderen Faktoren betrachtet, was sich jedoch im Laufe der Arbeit noch ändern wird.

Bevor allerdings die Ergebnisse der reinen Längenuntersuchung dargestellt werden können, muss noch geklärt werden, was in dieser Arbeit unter dem Begriff Länge verstanden wird, sprich wie die Länge der einzelnen Nominalphrasen gemessen wird.

Laut Günther Zahn gibt es aus linguistischer Hinsicht nur zwei Möglichkeiten, Länge zu messen, und zwar kann zum einen die Zahl der Wörter pro Untersuchungseinheit, zum anderen die Zahl der Satzglieder (Stellungselemente) pro Untersuchungseinheit bestimmt werden.[106]

Die zweite von ihm genannte Möglichkeit bedient sich bereits syntaktischer Kriterien, womit er zeigt, dass Länge bzw. Umfang einzelner Elemente nicht ganz von syntaktischen Überlegungen getrennt werden kann. Dies deckt sich auch mit der weiteren Vorgehensweise in der Arbeit, da natürlich auch syntaktische Kriterien Eingang finden werden.

Zunächst wird der Fokus jedoch auf die Anzahl der vorkommenden Wörter gelegt, ohne Rücksicht auf syntaktische Funktionen.

Die erste Frage, die sich bei einer solchen Herangehensweise stellt, ist jene nach der Interpretation des Terminus „Wort“. An dieser Stelle muss geklärt werden, was im Zuge der Analyse als „Wort“ verstanden und auch als solches gezählt wird.

[106] Vgl. Zahn, Günther (1991), S.189.

Hierfür wird eine rein graphematische und für diese Arbeit ausreichende „Definition“ von Wolfgang Böttcher herangezogen:

> Ein Wort ist das, was zwischen zwei Leerzeichen steht – bzw. zwischen einem Leerzeichen und einem Komma, Semikolon, Punkt, Doppelpunkt, Ausrufezeichen, Fragezeichen oder Gedankenstrich.[107]

So wird zum Beispiel die Phrase „*Jack O Lantern*“ in Treffer Nr. 8 als Folge von drei Wörtern interpretiert, da hier eine klare Trennung durch Leerzeichen erfolgt.

8	**Berliner Zeitung, 31.10.2003** Jede Halloween-Party ist nur so gut wie die Zutaten . Auf jeden Fall gehört dazu **ein Jack O Lantern (siehe rechte Spalte) , Candy Corns (vorwiegend aus süßem Mais hergestellte kleine orange-gelbe Hütchen) und vielleicht auch ein Barmbrack (ein Kuchen mit eingebackenem Ring , der seinem Finder fürs kommende Jahr Zweisamkeit verspricht)** . Mittlerweile gibt es zahlreiche Bücher zum Thema mit Party- und Bastelanleitungen und diversen Rezepten .

Hingegen werden Doppelnamen, die nur durch Bindestriche getrennt bzw. besser gesagt miteinander verbunden sind, nicht als zwei sondern nur als ein Wort gezählt, wie die Phrase „*Müller-Sommer*“ in Treffer 22 beispielsweise:

22	**Berliner Zeitung, 02.10.2002** Günther Gaus , Journalist und ehemaliger Ständiger Vertreter der Bundesrepublik in der DDR , habe dazu beigetragen , " zwischen den Menschen in den beiden deutschen Staaten ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zu bewahren " . Außerdem wurden ausgezeichnet **die Verlegerin Ruth Cornelsen , die Publizistin Inge Deutschkron , der Journalist Jürgen Engert , die Theaterwissenschaftlerin Gisela Höhne , der Schauspieler Klaus Erforth , die Dramaturgin Maria Müller-Sommer , der frühere Theater-Intendant Ivan Nagel sowie die Olympiasiegerin im Eisschnelllauf Claudia Pechstein** .

Auch Kardinalzahlen wie sie beispielsweise in Treffer 3 vorkommen, werden als Wort gezählt, da auch sie durch Leerzeilen abgetrennt sind.

[107] Boettcher, Wolfgang (2009), S.2.

3	**Die Zeit, 11.07.2009 (online)** Das Böse kommt von außerhalb, doch immer wieder finden sich im Innern finstere Kräfte , die sich in seine Dienste stellen . Im Fall von Hasankeyf gehört dazu **die große Mehrheit der circa 55.000 Bewohner von 95 Dörfern und 104 Weilern, die nach Angaben des Internationalen Wasser Tribunals vom März 2009 wegen der Überflutung ihrer Häuser und Felder neu angesiedelt werden müssten**. Ihnen hinzu gesellen sich mehr als 70 Vereine, die aus verschiedensten Motiven den Bau des Damms ablehnen .

Natürlich müssen demnach auch Ordinalzahlen, wie sie beispielsweise in Datumsanzeigen vorkommen, als eigenständige Wörter gezählt werden, wie in Treffer Nr. 30:

30	**Die Zeit, 04.11.1983, Nr. 45** All das zusammen macht ihn eigentlich unerträglich für den Schriftstellerverband, und deswegen habe ich ihn zum Rücktritt aufgefordert. " „ All das ": damit ist gemeint **ein Telegramm des VS, das am 24. 8. 1983 an den General Jaruzelski gegangen war und – Aufruf für Quislinge oder schlampige Formulierung ? – die Wiederzulassung „ eines " Schriftstellerverbandes in Polen forderte**; Grass und mit ihm bisher 24 empörte Autoren – unter anderem Heinrich Böll , Ludwig Hang , Siegfried Lenz , Sarah Kirsch , Jürgen Theobaldy – sehen darin eine „ unzulängliche und feige Haltung des Vorstands unseres Verbandes . Auf diese Weise lassen wir unsere Kollegen in Polen im Stich und ruinieren gleichzeitig den eigenen Verband "

Auch Akronyme werden als eigenständige Wörter gezählt, sofern sie nicht durch einen Bindestrich mit einem anderen Ausdruck verbunden sind. So können in Treffer Nr. 24 aus dem Korpus beispielsweise „*IG Medien*" als zwei Wörter angesehen werden, „*PEN-Zentrum*" oder „*Ost-PEN*" jedoch nur als eines.

24	**Berliner Zeitung, 27.03.1998** Weiter und erneut heißt es : " Die flächendeckende Versorgung mit Büchern und ein umfangreiches Angebot an Büchern garantieren den Erhalt und die Stärkung der auch von der EU-Kommission gewünschten kulturellen Vielfalt und regionalen Identität . " Die Erklärung haben abgegeben **der Verband deutscher Schriftsteller in der IG Medien , der Verband deutschsprachiger Übersetzer , das PEN-Zentrum der Bundesrepublik und der Ost-PEN , die deutsche Literaturkonferenz und auch entsprechende Institutionen Österreichs und der Schweiz**. Zu den mittlerweile über 3_000 Erstunterzeichnern gehören unter anderen Volker Braun , Günter Grass , Stefan Heym , Edgar Hilsenrath , Elfriede Jelinek , Sarah Kirsch , Rainer Kirsch , Wulf Kirsten , Siegfried Lenz , Karl Mickel , Peter Rühmkorf , Klaus Schlesinger , Johannes Mario Simmel , B. K. Tragelehn , Martin Walser und Christa Wolf . Wie geschwächt das Ansehen der Literatur in der Öffentlichkeit inzwischen ist , kann man schon daraus erkennen , daß selbst dieser großen Zahl guter Autoren es nicht mehr möglich war , der Erklärung ihrer eigenen Angelegenheit eine andere als hölzern-gemeine Form zu geben .

In manchen Beispielen scheint diese doch weitläufige Verwendung des Terminus „Wort“ etwas problematisch, da sich vielleicht durch Unachtsamkeit Zuordnungsschwierigkeiten ergeben bzw. Leerstellen nicht immer eindeutig oder einheitlich sind, wie zum Beispiel in Treffer Nr. 107:

107	**Die Zeit, 27.06.1969, Nr. 26** In einer anspruchsvoll aufgemachten und wohldurchdachten Dokumentation , erläutern sie Konzept und Ziel der xartcollection . Der Präsentation sind beigefügt **ein großer Farbprospekt , der die acht xartKünstler und deren „ Multiples " vorstellt und erklärt , was ein Multipel ist , ein Prospekt mit „ Antworten auf Fragen beim Betrachten der xart Multiples " , eine Erläuterung der Geschäftspolitik , diverse Werbevorschlägp ühii andere Verkaufshilfen , darunter ein Plakat , das zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt wird** . Ja esifehk nicht geklügelten Tips für eine „ xart Vernissage " (Wen laden Sie ein ?

So ist zum einen die Phrase *„xartKünstler“* nicht durch ein Leerzeichen oder sonstiges getrennt und wird demnach als ein Wort gezählt, zum anderen findet sich jedoch in der Phrase *„xart Multiples“* weiter unten ein Leerzeichen und müsste daher als zwei Wörter interpretiert werden. Hier wird jedoch eine einheitliche Analyse vorgezogen, wonach beide Phrasen als Ein-Wort-Phrasen gerechnet werden.

Nachdem nun geklärt wurde, unter welchen Kriterien die Anzahl der Wörter in den jeweiligen Beispielen bestimmt wurde, erfolgt nun eine genauere Darstellung und Untersuchung der erhaltenen Werte. Eine exakte Tabelle, in der all diese Werte und auch Bemerkungen zur Zählweise etc. aufscheinen, befindet sich im Anhang dieser Arbeit.
Das Korpus umfasst 120 Textauszüge, sprich 120 Nominalphrasen in unterschiedlichster Ausprägung im topologischen Nachfeld der jeweiligen Sätze. Von all jenen Phrasen wurde die Anzahl der Wörter bestimmt und in weiterer Folge ebenfalls der Mittelwert, sowie Varianz bzw. Standardabweichung (Streuung) rund um den Mittelwert.

Diese Daten sind der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Anzahl der Daten	**mittlere Länge (Mittelwert)**	**Standardabweichung[108] (Streuung rund um den Mittelwert)**
N=120	μ= 12,66	σ= 10,17

Tabelle 2: statistische Kennwerte (für absolute Länge)

Im Mittel finden sich also Nominalphrasen im Nachfeld, die aus rund 13 Wörtern bestehen. Diese Aussage ist allerdings wenig aussagekräftig, da die Streuung der Werte (Standardabweichung) relativ groß ist. Dadurch kann eben nicht gerade viel über die „notwendige“ Länge in Hinblick auf das Ziel eines engeren Komplexitätsbegriffs ausgesagt werden. Es gibt also zu viele Ausreißer sowohl in die eine Richtung (z.B. NPs aus nur 2 Wörtern) als auch in die andere Richtung (z.B. Treffer 107 mit 49 Wörtern).
Interessanter wird die Betrachtung der absoluten Längen allerdings, wenn man sich die Häufigkeiten, mit denen sie auftreten, ansieht. Ein erstes Bild liefert bereits folgendes Diagramm:

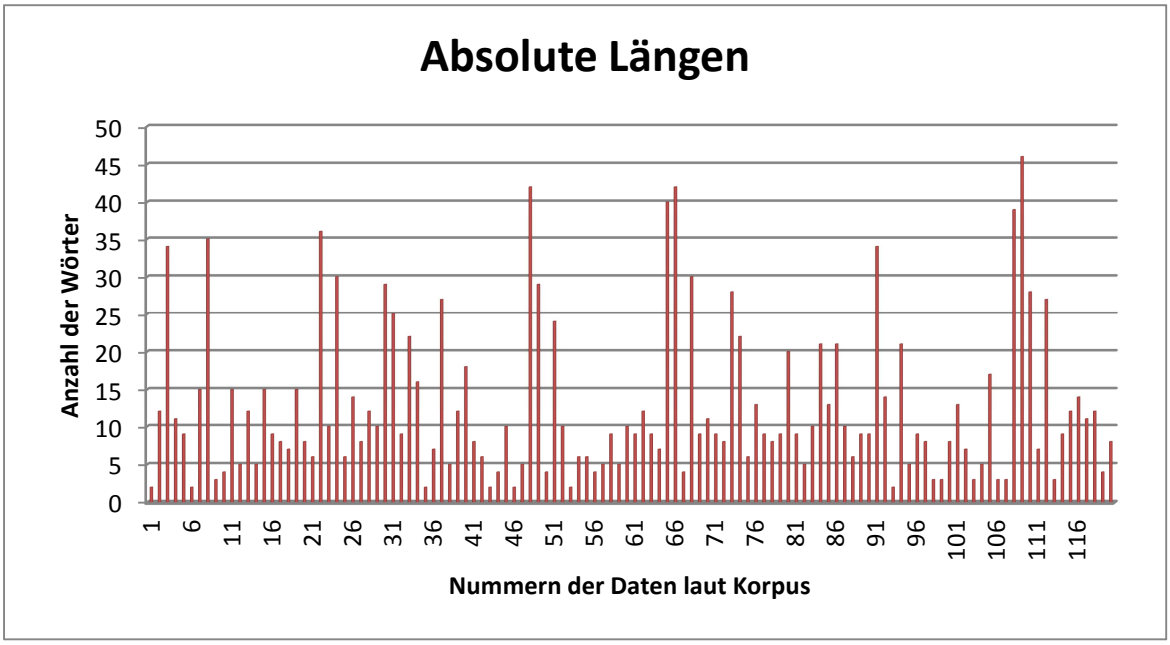

Abbildung 5: Absolute Längen

[108] Die Standardabweichung ist ein statistisches Maß für die Streuung der Werte um den Mittelwert.

Anhand jenes Diagramms lässt sich bereits erahnen, dass die meisten der im Nachfeld auftretenden Nominalphrasen aus dem Korpus wohl weniger als 10 Wörter umfassen, was auch kleiner als der oben errechnete Mittelwert wäre.

Diese Vermutung kann bei näherer Betrachtung der Häufigkeiten bestätigt werden. Dazu wurden die Daten in unterschiedliche Klassen eingeteilt. Klassenobergrenzen wurden bestimmt, wodurch sich fünf Klassen ergeben haben, deren Häufigkeiten nun bestimmt werden konnten. Die Ergebnisse dieser Berechnungen finden sich nun in Tabelle 3.

Klassenobergrenzen	**Häufigkeiten**	**Häufigkeiten in Prozent**
5	29	24%
10	43	36%
20	24	20%
30	15	12%
40	6	5%
50	3	3%

Tabelle 3: Bestimmung der Häufigkeiten

Die Klassenobergrenzen beziehen sich auf die Anzahl der Wörter. Die Häufigkeiten wurden wieder anhand der 120 vorhandenen Korpusbelege bestimmt.

Dies noch einmal graphisch veranschaulicht:

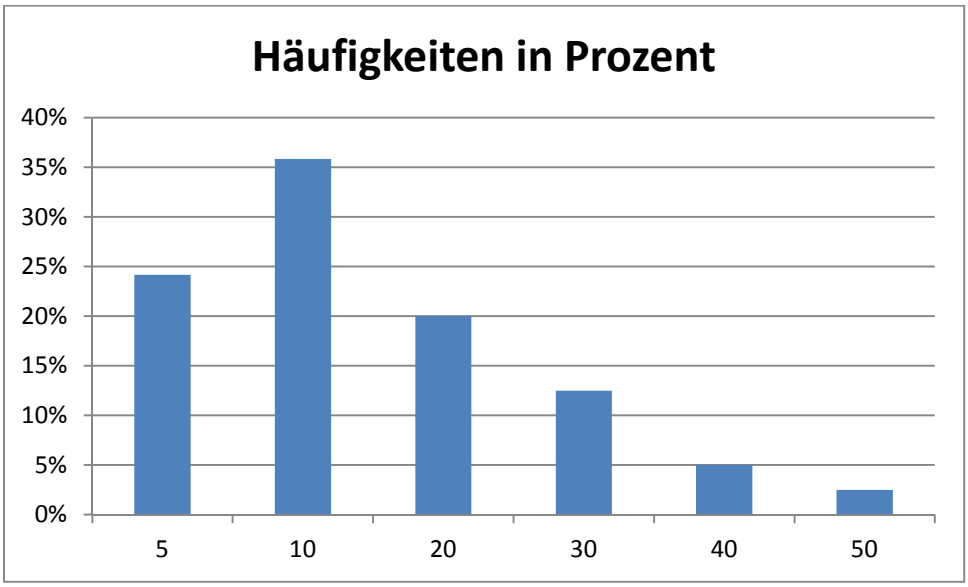

Abbildung 6: Vorkommenshäufigkeit aller NPs innerhalb der definierten Längenklassen

So lässt sich anhand der Häufigkeiten erkennen, dass 60% der NPs im Nachfeld zwischen 2 und 10 Wörtern lang sind. Es lässt sich erkennen, dass insgesamt ungefähr ein Viertel aller NPs weniger als 5 Wörter umfasst, was nicht unbedingt dafür spricht, „Länge“ als maßgeblichen Faktor für Komplexität zu betrachten. Allerdings ist die größte Gruppe (mit 36%) jene der NPs mit 5 bis 10 Wörtern, wobei eine NP bestehend aus 10 Wörtern doch bereits als relativ lang bezeichnet werden könnte. Dadurch lässt sich auch nicht eindeutig ausschließen, dass die Länge der NPs nicht vielleicht doch ausschlaggebend für deren Komplexität und in Folge deren Ausklammerung war.
Natürlich sei an dieser Stelle noch einmal erwähnt, dass die reine Betrachtung der Häufigkeiten bei einem so kleinen Datensatz nicht allzu aussagekräftig sein kann, da auch hier die Streuung wohl recht groß sein dürfte. Es kann also nur von Tendenzen gesprochen werden.

Wie sich später noch zeigen wird, wenn die Frage, ob „Länge“ tatsächlich als Faktor für Komplexität betrachtet werden kann, ist eine differenzierte Analyse hier wohl wirksamer.
Wie zuvor schon angedeutet, werden die Korpusbelege nun in zwei Gruppen geteilt, um noch eine gesonderte Untersuchung bezüglich der absoluten Längen vornehmen zu können.
Die zwei Gruppen sehen nun wie folgt aus:

Untersuchungsgruppe 1:
- umfasst alle Belege, in denen sich nur eine Nominalphrase (wie auch immer diese realisiert wurde) im Nachfeld befindet (83 Beispiele)

Untersuchungsgruppe 2:
- umfasst alle Belege, in denen sich mehrere Nominalphrasen im Nachfeld befinden, wobei diese aneinander gereiht (koordinativ miteinander verbunden) wurden und dieselbe syntaktische Funktion im Satz einnehmen. (37 Beipsiele)

In der folgenden Tabelle sind nun die Ergebnisse für Untersuchungsgruppe 1 bezüglich der absoluten Länge der NPs dargestellt:

Klassenobergrenzen	Häufigkeiten	Häufigkeiten in Prozent
5	27	33%
10	31	37%
20	15	18%
30	7	9%
40	2	2%
50	1	1%

Tabelle 4: Verteilung bezüglich der absoluten Länge Untersuchungsgruppe 1

In Abbildung 7 werden diese Ergebnisse ebenfalls wieder zur besseren Veranschaulichung graphisch dargestellt.

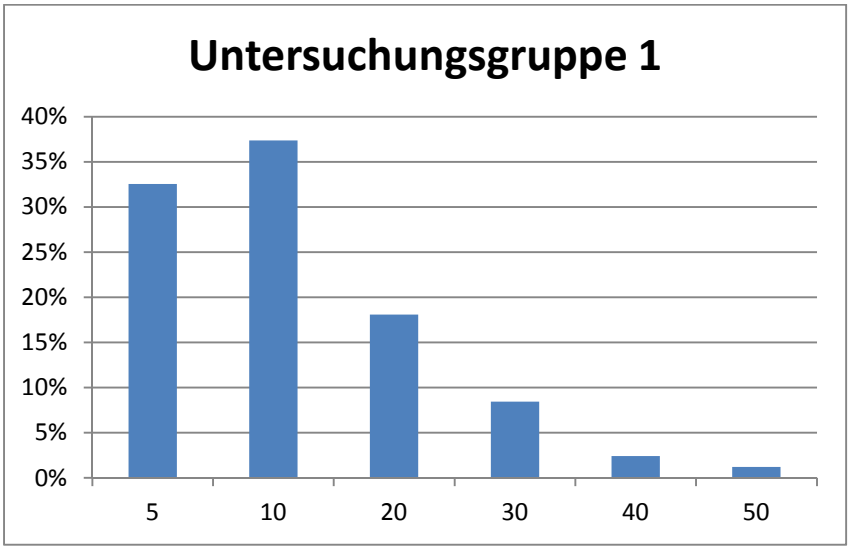

Abbildung 7: Vorkommenshäufigkeit der NPs aus Untersuchungsgruppe 1

Auch für die Nominalphrasen aus Untersuchungsgruppe 2, sprich die koordinierten Strukturen, wurden die Verteilungen bezüglich der definierten Längenklassen berechnet. Diese werden in Tabelle 5 und Abbildung 8 dargestellt.

Klassenobergrenzen	Häufigkeiten	Häufigkeit in Prozent
5	2	5%
10	12	32%
20	9	24%
30	8	22%
40	4	11%
50	2	6%

Tabelle 5: Verteilung bezüglich der absoluten Länge Untersuchungsgruppe 2

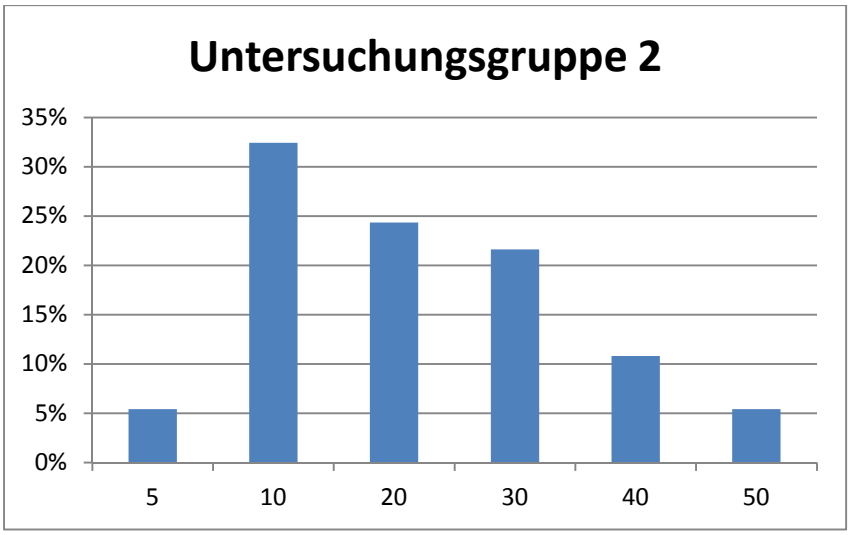

Abbildung 8: Vorkommenshäufigkeit der NPs aus Untersuchungsgruppe 2

Die Ergebnisse legen zum einen nahe, dass in Untersuchungsgruppe 2 der Faktor „Länge“ eine größere Rolle zu spielen scheint – was an einer späteren Stelle noch einmal aufgegriffen wird – und zum anderen, dass sich die Ergebnisse aus Untersuchungsgruppe 1 bezüglich der Möglichkeit des Auftretens von sehr kurzen NPs (hier maximal 5 Wörter) doch von jenen aus Gruppe 2 unterscheiden. Die Ergebnisse aus Untersuchungsgruppe 1 legen nahe, dass es gerade bei den nicht-koordinierten Nominalphrasen andere Möglichkeiten geben könnte bzw. muss, um deren Komplexität adäquat zu beschreiben.

Bei den einzelnen Nominalphrasen im jeweiligen Nachfeld der Sätze konnte also keineswegs eindeutig festgestellt werden, dass „Länge“ hier als zentraler Faktor für die Nachfeldbesetzung bzw. in weiterer Folge auch deren Komplexität gesehen werden kann.

Natürlich lässt man hier einige Dinge außer Acht, zum einen, dass das Korpus (vor allem auch die einzelnen Untersuchungsgruppen) wohl nicht groß genug ist, um die gefundenen Ergebnisse als allgemein gültig aufzufassen und zum anderen, dass „Länge“ vielleicht als alleiniger Faktor wenig zum Komplexitätsbegriff beitragen kann, in Korrelation mit anderen jedoch möglicherweise eine wesentlich wichtiger Stelle einnehmen könnte.

Es konnten hier lediglich Tendenzen aufgezeigt werden, die in gewisser Weise auch dem entsprechen, was in der vorhergehenden theoretischen Diskussion bereits aufgegriffen wurde. Eine umfassenderer Analyse, besonders auch möglicher Korrelationen, erfolgt an einer etwas späteren Stelle in dieser Arbeit.

In der Folge der Analyse sollen nun zunächst andere Faktoren für die (syntaktische) Komplexität der Nominalphrasen betrachtet und analysiert werden und ebenso versucht werden, anhand jener konkrete Merkmale für Komplexität (von NPs) benennen zu können.

6.2. Struktur der Nominalphrasen

Einer dieser Faktoren, der eine besondere Relevanz bezüglich der Nachfeldfähigkeit von Nominalphrasen aufzuweisen scheint, ist jener der „Struktur“. Dies konnte bereits innerhalb der theoretischen Diskussion beobachtet werden (vgl. Kap. 4.2). Natürlich muss man diese unterschiedlichen Strukturen auch adäquat beschreiben können. Zu diesem Zweck wurde ein besonderes Modell herangezogen, das eben speziell für Nominalphrasen geschaffen wurde.

So wie es möglich ist, Sätze im Rahmen des topologischen Feldermodells zu beschreiben, weisen auch Nominalphrasen Strukturen auf, die eine solche Beschreibung erlauben.

Die Beschreibung der Nominalphrase innerhalb eines topologischen Schemas ist nicht nur möglich, sondern ähnelt bei genauerer Betrachtung sogar jener von Sätzen.[109]

Eine eingehende Analyse der Nominalphrasen im Nachfeld anhand des topologischen Feldermodells speziell für Nominalphrasen von Karnowski und Pafel[110] soll und kann ganz allgemein zeigen, durch welche Phrasentypen die Kern-Nomen der Phrase erweitert sind und an welchen Positionen wir diese „Erweiterungen“ finden bzw. erwarten können.

Zunächst soll ein allgemeiner Überblick über das Modell von Karnowski und Pafel zeigen, welche Elemente (hier Phrasenkategorien) in welchem Feld bzw. an welcher Position zu erwarten sind.

Darauffolgend werden einige Beispiele aus dem Korpus anhand jenes Modells vorgestellt, um die weitere Analyse zu veranschaulichen. Diese erlaubt eine strukturelle Untersuchung, (zumindest teilweise) losgelöst von syntaktischen Kriterien, mittels jener nur die Frage geklärt werden soll, welche Phrasentypen in welchen Feldern der Nominalphrase mit welcher Häufigkeit auftreten und inwiefern dies eine Möglichkeit liefert, den Komplexitätsbegriff enger fassen zu können.

Handelt es sich bei diesen „Erweiterungen“ um satzwertige oder nicht-satzwertige? Auch diese Frage lässt sich innerhalb jenes Kapitels beantworten und den Leser/die Leserin auf möglicherweise überraschende Ergebnisse stoßen.

---

[109] Vgl. dazu Ramers, Karl Heinz (2006)
[110] Vgl. Karnowski/Pafel (2004)

Im Anschluss daran wird eine eingehende Untersuchung der auftretenden Phrasen folgen, in die nun auch syntaktische Überlegungen miteinbezogen werden sollen.
Das von Karnowski und Pafel vorgestellte Modell zur Beschreibung von Nominalphrasen innerhalb einer erweiterten Feldertheorie ähnelt in großen Zügen dem anfangs dargestellten Feldermodell für Sätze von Tilman Höhle (siehe Kap. 2).
Innerhalb des topologischen Modells für Nominalphrasen muss zwischen einem Feld und einer Position unterschieden werden. Felder können mehrere Phrasen (XP-Elemente) umfassen, wohingegen Positionen nur von einem mehr oder weniger „komplexen“ Wort (X^0-Element) besetzt werden können.

Dieses Schema lässt sich nun wie folgt beschreiben:

Z **Def** **X** **Nom** **Y**

Z =	Z-Feld: n-viele XPs aus der Menge: {Fokuspartikel, Negationspartikel, Adverb, Quantoren wie *alle*, PP, *deren*,…}
Def =	Definitheitsposition: ein X^0-Element aus der Menge: {Artikel, Demonstrativum, Possessivum, Interrogativum, Mengenangabe, pränominaler Genitiv, Kombinationen aus Artikel und Adjektiv oder zwei Determinatoren, demonstratives Pronomen *der*, possessives Pronomen *meiner, deiner* etc., Indefinitpronomen *einer*,…}
X =	X-Feld: n-viele APs
Nom =	Nominale Position: Position des Kern-Nomens und (optional) enger Appositionen
Y=	Y-Feld: n-viele XPs aus der Menge: {Genitiv-NP, PP, AdvP, S}

Abbildung 9: Topologisches Schema der Nominalphrase von Karnowski und Pafel[111]

Die Nominalphrasen aus dem Korpus, welche sich im Nachfeld des jeweiligen Satzes befinden, wurden nun anhand jenes Schemas analysiert. Ausgenommen waren hier nur jene Nominalphrasen, die koordinierte Strukturen (wie Aufzählung, Häufung) aufweisen, da diese zu einem späteren Zeitpunkt noch einmal getrennt betrachtet werden sollen und sich auch nicht adäquat (und für diese Untersuchung wertvoll) innerhalb dieses topologischen Schemas beschreiben lassen.

[111] Vgl. Ebda., S.162.

Von 120 Nominalphrasen (gesamter Korpus) wurden also 83 herangezogen. Dies entspricht also der zuvor definierten Untersuchungsgruppe 1. Eine Tabelle mit all jenen Nominalphrasen, die veranschaulicht, wie die Felder jeweils gefüllt sind, befindet sich im Anhang dieser Arbeit.
Betrachtet man beispielsweise jene Nominalphrase aus dem Korpus (Treffer 104)
(18) die lange Zeit der Chaostage

so lässt sich diese demnach wie folgt beschreiben:

Z	**Def**	**X**	**Nom**	**Y**
	die	lange	Zeit	der Chaostage

Wie in Beispiel (18) kann auch für alle anderen Nominalphrasen (N=83) festgestellt werden, dass das Z-Feld in keinem einzigen Fall besetzt ist, wonach es auch keiner weiteren Untersuchung bedarf.
Wie sieht das in Bezug auf die anderen Felder bzw. Positionen aus? Sind diese immer gefüllt bzw. welche Phrasentypen treten hier auf?
Immer besetzt sind sowohl die Definitheitsposition (Def) als auch die Position des Kern-Nomens (Nom). In der Definitheitsposition befinden sich ausschließlich definiter und indefiniter Artikel, was sicherlich mit den Anfragen, die für die Suche in der Datenbank verwendet wurden (siehe Kap.5), zusammenhängt und demnach auch nicht weiter analysiert werden soll. Auch die Nom-Position stellt also zunächst keine besonders relevante Position für die Untersuchung der Struktur – bzw. der Komplexiät der NPs – dar.

Es scheint, als wären die beiden Felder X und Y ausschlaggebend für die „Komplexität“ der Nominalphrasen. In Untersuchungsgruppe 1 finden sich durchaus unterschiedliche Möglichkeiten der Besetzung gerade dieser beiden Felder, die nun im Detail näher erläutert werden sollen.

6.2.1. Das X-Feld

Für das X-Feld erschließen sich zwei Möglichkeiten. Zum einen finden sich in diesem Feld – wenn besetzt – Adjektivphrasen, zum anderen bleibt es auch häufig leer. Beide Möglichkeiten werden in (19) und (20) veranschaulicht:

(19) Treffer 114

Z	**Def**	**X**	**Nom**	**Y**
	der	fahrlässigen	Gefährdung	des Schiffsverkehrs durch Trunkenheit am Steuer

(20) Treffer 69

Z	**Def**	**X**	**Nom**	**Y**
	die		Anleitung	zur Reaktion des einen auf den anderen

Wenn das X-Feld besetzt ist, dann meistens mit einer Adjektivphrase bestehend aus einem Adjektiv. Im Korpus konnte nur eine einzige Nominalphrase entdeckt werden, in deren X-Feld sich mehr als ein Adjektiv befindet:

(21) Treffer 100

Z	**Def**	**X**	**Nom**	**Y**
	den	seit 14 Tagen amtierenden	Kommandeur	des ISAF-Kommandos

Das X-Feld ist hier mit einer zusätzlichen Präpositionalphrase, die hier allerdings als Attribut (zweiten Grades) zum attributiv verwendeten Partizip fungiert und somit ebenfalls in diesem Feld zu finden ist, besetzt. Das Y-Feld ist nur mit einer relativ einfachen (hier wohl kurzen) Genitiv-NP besetzt. Man könnte sich an dieser Stelle also fragen, ob eine Korrelation zwischen beiden Feldern besteht. Bevor diese Überlegungen allerdings weiter

ausgeführt werden, erfolgt noch eine abschließende Betrachtung des X-Feldes und eine erste Übersicht über das umfangreicher scheinende Y-Feld.
In der folgenden Tabelle werden noch einmal die Besetzungsmöglichkeiten des X-Feldes aufgegriffen und festgehalten, mit welcher Häufigkeit die beiden auftretenden Varianten in Untersuchungsgruppe 1 (N=83) vorkommen:

Besetzung des X-Feldes

Phrasenkategorien	Anzahl	Häufigkeit
ø	68	82%
AP	15	18%
	83	

Tabelle 6: Besetzung des X-Feldes

Da 82% aller Nominalphrasen ein leeres X-Feld aufweisen, sich diese allerdings trotzdem im Nachfeld des jeweiligen Satzes befinden und demnach als mehr oder weniger „komplex“ gewertet werden können, kann davon ausgegangen werden, dass das X-Feld der Nominalphrase bzw. dessen Besetzungsmöglichkeiten wenig Aussagekraft in Bezug auf die mögliche „Komplexität“ eben jener und den Komplexitätsbegriff ganz allgemein aufweist.

Möglicherweise ist es also das Y-Feld der Nominalphrasen, das uns am besten Auskunft darüber geben kann, wie „komplex“ diese sein können bzw. vielleicht auch müssen.
Für die Besetzung des Y-Feldes ergeben sich mehr Möglichkeiten als für das X-Feld. Allerdings finden wir auch Nominalphrasen, deren Y-Feld leer bleibt:

(22) Treffer 1

Z	**Def**	**X**	**Nom**	**Y**
	das		Ding	

Diese Nominalphrase besteht überhaupt nur aus einem Kern-Nomen und dem definiten Artikel. In diesem Fall würde wohl niemand von einer komplexen NP sprechen, was wiederum verdeutlicht, dass nicht nur (syntaktische) Komplexität alleine als

Ausklammerungsgrund gesehen werden kann und dass Komplexität allgemein vielleicht auch mehr als nur syntaktische bzw. formal-strukturelle Faktoren umfassen könnte, wie beispielsweise pragmatische, und dies ganz besonders im Hinblick auf nicht-satzwertige Konstituenten. Es liegt dieser Arbeit jedoch fern, die Gründe für die Ausklammerbarkeit einer jeden Konstituente zu nennen, da dies zum einen nicht konform mit der Forschungsfrage (nach der Komplexität) und zum anderen wohl auch nicht so einfach durchführbar wäre.

Die Phrasen, deren Y-Feld nicht besetzt ist, machen ungefähr ein Viertel der ersten Untersuchungsgruppe aus. Welche Phrasen finden sich demnach also im Y-Feld der restlichen drei Viertel der Nominalphrasen?

Die Antwort auf diese Frage bietet durchaus einen kleinen Überraschungseffekt, der zur weiteren Analyse anregt. Die Auseinandersetzung mit den Nominalphrasen im Nachfeld und deren Behandlung innerhalb der Fachliteratur – was zu Beginn dieser Arbeit erfolgte – legt die Vermutung nahe, dass wir im Y-Feld im Besonderen Attributsätze, also satzwertige Konstituenten, finden werden.

Tatsächlich sind es allerdings nicht Sätze, die uns am häufigsten im Y-Feld begegnen, sondern Phrasen (XPs) in unterschiedlichen Ausprägungen.

Die genaue Verteilung wird noch einmal mittels nachfolgender Tabelle veranschaulicht:

Besetzung des Y-Feldes		
Phrasenkategorien	Anzahl	Häufigkeit
ø	21	25%
(XP +) S	16	20%
XP	46	55%
	83	

Tabelle 7: Besetzung des Y-Feldes

Nur 20% der Nominalphrasen im Nachfeld weisen ein Y-Feld auf, das mit einem Satz (S) bzw. mit einer beliebigen weiteren XP + Satz besetzt ist. Mehr als die Hälfte besitzen eine (oder auch mehrere) XPs im Y-Feld. Wie diese XPs und vor allem auch mehrere XPs im Y-Feld aussehen können, wird später noch näher erläutert und mit Beispielen aus dem Korpus belegt.

Bevor allerdings eine eingehendere Analyse der Phrasen und Sätze im Y-Feld der NPs erfolgt, soll der zuvor kurz erwähnte Zusammenhang zwischen X-Feld und Y-Feld noch einmal aufgegriffen werden.

	X-Feld leer	**X-Feld besetzt**	
Y-Feld leer	14	7	21
Y-Feld besetzt	54	8	62
	68	15	83

Tabelle 8: Korrelation X-Feld und Y-Feld

Ist das X-Feld beispielsweise leer, was in 68 Nominalphrasen (von 83) der Fall ist, so liegt in 54 davon allerdings ein besetztes Y-Feld vor. Prozentuell gesehen sind das 79 % jener NPs, die ein leeres X-Feld aufweisen.

Nahezu die gleiche prozentuelle Verteilung finden wir, wenn wir von jenen Fällen ausgehen, in denen das Y-Feld besetzt ist. Hier weisen sogar 87% der NPs mit besetztem Y-Feld ein leeres X-Feld auf. Allerdings findet sich auch bei 67% der NPs mit leerem Y-Feld ein leeres X-Feld. Dies bestätigt auch jene Vermutung, die bereits bei der Betrachtung des X-Feldes allein aufgetreten ist, nämlich dass das X-Feld wenig aussagekräftig in Bezug auf die vermeintliche Komplexität der Nominalphrasen zu sein scheint.

Es lassen sich demnach eine Implikation und auch Vermutungen bezüglich der Wahrscheinlichkeiten, mit der die jeweiligen Felder besetzt sind, formulieren.

Vermutungen:

a) Wenn das Y-Feld besetzt ist, dann ist mit hoher Wahrscheinlichkeit das X-Feld leer und umgekehrt, wenn das X-Feld leer ist, dann finden wir mit hoher Wahrscheinlichkeit ein besetztes Y-Feld vor.

b) Auch bei leerem Y-Feld ist ein leeres X-Feld mit höherer Wahrscheinlichkeit zu erwarten als ein besetztes X-Feld.

c) Das X-Feld scheint demnach wenig Einfluss auf die (möglicherweise unterschiedliche) Komplexität der NPs zu haben.

Implikation:

Y-Feld besetzt/leer ↔ X-Feld leer

Es scheint also durchaus einen Zusammenhang zwischen der Besetzung des Y-Feldes und jener des X-Feldes zu geben.
Weitaus weniger signifikant sind allerdings die Werte, die für ein leeres Y-Feld bzw. ein besetztes X-Feld vorliegen. So treten bei einem besetzten X-Feld beide Fälle (besetzt und leer) für das Y-Feld mit nahezu gleicher Häufigkeit auf, was wiederum Vermutung c) bekräftigt.

Da das Korpus eine doch relativ kleine Anzahl (besonders in Bezug auf die einzelnen Untersuchungsgruppen) von Nominalphrasen aufweist, darf neben der reinen Betrachtung der Häufigkeiten auch nicht auf eine qualitative und somit tiefergreifendere Untersuchung – im Besonderen der Phrasen im Y-Feld – verzichtet werden.

6.2.2. Das Y-Feld

1. XP im Y-Feld

Wie zuvor erwähnt, stellen nicht-satzwertige Phrasen den größten Anteil der im Y-Feld befindlichen Elemente dar, was als durchaus überraschend gesehen werden kann.
Aus diesem Grund soll nun auch eine nähere Betrachtung dieser Phrasen erfolgen. Zunächst wird erläutert, welche Phrasentypen in Untersuchungsgruppe 1 vorkommen. Im Anschluss daran sollen diese auch anhand syntaktischer Gesichtspunkte untersucht werden. Es treten vermehrt zwei Phrasentypen auf, nämlich Genitiv-NPs und Präpositionalphrasen. Nur in einem Beispiel (Treffer 60) konnte eine „als-Phrase“ entdeckt werden. Die Phrasen (23) und (24) sind Beispiele für Nominalphrasen, deren Y-Feld zum einen mit einer Genitiv-NP und zum anderen mit einer Präpositionalphrase besetzt ist.

(23) Treffer 12:

Z	**Def**	**X**	**Nom**	**Y**
	der		Gipfel	eines steilen Berges

(24) Treffer 14:

Z	Def	X	Nom	Y
	den		Selbstschutz	gegen die Progrome

In beiden Fällen befindet sich nur eine einzige Phrase im Y-Feld der Nominalphrase. Es gibt allerdings auch NPs, deren Y-Feld mehr als eine Phrase umfasst.

(25) Treffer 89:

Z	Def	X	Nom	Y
	die		Fragen	des Heimatrechts der Sudetendeutschen und der Staatsangehörigkeit

Dass allerdings mehrere Genitiv-NPs (wie hier „des Heimatrechts der Sudetendeutschen“ und „der Staatsangehörigkeit“) im Y-Feld auftreten, konnte nur zwei Mal beobachtet werden, wie in Bsp. (25) mit zwei Genitiv-NPs oder auch in Bsp. (26), wo sogar sechs Genitiv-NPs koordinativ aneinander gereiht werden. [112]

(26) Treffer 80:

Z	Def	X	Nom	Y
	die		Förderung	des Jüdischen Museums , der Festspiele , des Gropius Baus , des Preußischen Kulturbesitzes , der Akademie der Künste und der Opern

Weitaus häufiger (N=18) kommt nur eine Genitiv-NP im Y-Feld vor. Diese kann allerdings, wie man auch anhand der ersten Genitiv-NP in (23) erkennen kann, ebenfalls wieder durch unterschiedliche Phrasen erweitert sein, worauf später noch zurückzukommen sein wird.

[112] Dem aufmerksamen Leser/der aufmerksamen Leserin wird an dieser Stelle wohl nicht entgangen sein, dass wir es in (8) sogar mit drei Genitiv-NPs („des Heimatrechts“, „der Sudetendeutschen“ und „der Staatsangehörigkeit“) zu tun haben. Wir sprechen trotzdem nur von zwei Genitiv-NPs im Y-Feld, da in dieser Untersuchung nicht nur die Phrasen an sich wichtig sind, sondern auch ihre Beziehung bzw. Abhängigkeit vom Kern-Nomen, wie später noch näher erläutert wird.

Ähnlich wie mit den Genitiv-NPs verhält es sich auch mit den Präpositionalphrasen im Y-Feld der Nominalphrasen. Hier findet sich auch in 16 Fällen nur eine einzige PP im Y-Feld, allerdings ist es ebenfalls möglich, mehrere PPs im Y-Feld zu generieren, wie in Bsp. (27):

(27) Treffer 4:

Z	**Def**	**X**	**Nom**	**Y**
	die		Schult-heiss-Brauerei	mit rund 420 Arbeitsplätzen an der Indira-Gandhi-Straße in Hohenschönhausen

Dass in diesem Fall zwei Präpositionalphrasen vorliegen und das Element im Y-Feld nicht als eine einzige Präpositionalphrase gewertet werden kann, gründet auf syntaktischen Überlegungen bzw. Überlegungen zur Abhängigkeitsstruktur beider Phrasen. So bezieht sich sowohl „mit rund 420 Arbeitsplätzen“ als auch „an der Indira-Gandhi-Straße in Hohenschönhausen“ auf das Kern-Nomen in der Nom-Position. Die Abhängigkeitsverhältnisse sind auch der Grund dafür, dass „in Hohenschönhausen“ hier nicht als eigene PP im Y-Feld gewertet wird, da sie nicht an das Kern-Nomen, sondern an die vorhergehende PP geknüpft zu sein scheint.

Finden sich mehrere Phrasen im Y-Feld, so liegen also entweder eine koordinierte Struktur (wie bei den Genitiv-NPs) oder besondere Abhängigkeitsverhältnisse (wie bei den Präpositionalphrasen) vor[113].

Möglich erscheint nicht nur die mehrmalige Besetzung mit ein- und demselben Phrasentyp, auch Genitiv-NPs finden sich gemeinsam mit Präpositionalphrasen (in drei Fällen) im Y-Feld, siehe Bsp. (28).

(28) Treffer 79

Z	**Def**	**X**	**Nom**	**Y**
	die		Einrichtung	eines echten Niedriglohnsektors durch ein angemessenes Kombilohnmodell

Auch in diesem Fall spielen Abhängigkeitsverhältnisse eine zentrale Rolle.

[113] Für eine umfassende Beschreibung der Abhängigkeitsverhältnisse nominaler Attribute vgl. Wittje, Hartwig (1978), S.26ff.

Nachdem nun dargestellt wurde, in welcher Form das Y-Feld der Nominalphrasen aus Untersuchungsgruppe 1 mit nicht-satzwertigen Phrasen besetzt werden kann, soll nun auf jene Möglichkeiten näher eingegangen werden, die am häufigsten auftreten, nämlich die Besetzung mit einer einzigen Genitiv-NP auf der einen Seite und einer einzigen Präpositionalphrase auf der anderen Seite.

2. Genitiv-NP im Y-Feld:

Bei den Genitiv-NPs im Y-Feld der jeweiligen Nominalphrasen handelt es sich um Genitivattribute zum jeweiligen Kern-Nomen in der Nom-Position. Diese Attribute können allerdings ebenfalls wieder weitere Attribute (Attribute zweiten Grades) aufnehmen, wie beispielswiese weitere Genitivattribute, wie in Bsp. (29), oder aber auch Adjektivattribute, wie in Bsp. (30).

(29) Treffer 97

Z	**Def**	**X**	**Nom**	**Y**
	das		Essen	des Fleisches der Tiere und Vögel

(30) Treffer 12

Z	**Def**	**X**	**Nom**	**Y**
	der		Gipfel	eines steilen Berges

Neben den weiteren Genitivattributen und Adjektivattributen finden sich auch zwei Genitiv-NPs im Y-Feld, die durch eine enge Apposition erweitert wurden, siehe Bsp. (31).

(31) Treffer 36

Z	**Def**	**X**	**Nom**	**Y**
	den		Figuren	der Attentäter Oswald, Sirhan, Bremer

Natürlich ließen sich auch jene Genitiv-NPs wieder anhand des zuvor beschriebenen topologischen Schemas für Nominalphrasen analysieren. Dies erscheint innerhalb jener Arbeit allerdings als wenig zweckmäßig und kann somit vernachlässigt werden.
Neben der Möglichkeit der Erweiterung der Genitiv-NPs durch zusätzliche Attribute und Appositionen gibt es allerdings auch noch Genitiv-NPs, die keinerlei zusätzliche Erweiterungen aufweisen, wie in Bsp. (32).

(32) Treffer 56

Z	**Def**	**X**	**Nom**	**Y**
	die		Idee	des Monopols

Häufiger scheinen die Genitiv-NPs allerdings noch weitere Attribute (zweiten Grades) aufzunehmen.
Ist dies demnach eine notwendige Bedingung für jene Phrasen?
Bei den 18 Fällen von Nominalphrasen mit einer einzigen Genitiv-NP im Y-Feld (also keine Koordination oder eine weitere PP) konnte folgende Verteilung in Bezug auf weitere Attribute zu den Genitiv-NPs festgestellt werden:

	Genitiv-NP im Y-Feld	
mit Attribut(en)	9	50%
ohne Attribut	7	39%
mit enger Apposition	2	11%
	18	

Tabelle 9: Verteilung Genitiv-NP im Y-Feld bezüglich zusätzlicher Erweiterungen

Es besteht also eine etwas größere Tendenz dazu, die Genitiv-NPs durch weitere Attribute noch „komplexer“ zu machen, allerdings kann dies nur als Tendenz gesehen werden, da in 39% der Fälle keine weiteren Attribute zu finden sind.

3. PP im Y-Feld:

Neben den Genitiv-NPs sollen nun auch die Präpositionalphrasen im Y-Feld näher untersucht, bzw. auch mit den Genitiv-NPs verglichen werden.
Auch bei den Präpositionalphrasen handelt es sich um Attribute (ersten Grades) zum Kern-Nomen. Ob es sich bei diesen Attributen um fakultative Ergänzungen oder Angaben[114] handelt, soll nun nicht weiter in die Analyse miteinfließen, kann jedoch als möglicher Anstoß für weitere Überlegungen und Arbeiten dienen.[115]

Die Präpositionalphrasen im Y-Feld können ebenfalls durch weitere Attribute erweitert sein, wie zum Beispiel in (33).

(33) Treffer 70

Z	Def	X	Nom	Y
	ein		Golem, oder ein Monster	aus der Werkstatt des Dr. Frankenstein

In diesem Fall findet sich innerhalb der Präpositionalphrase noch ein zusätzliches Genitivattribut (zu „Werkstatt“). Gerade bei einer Präpositionalphrase im Y-Feld zeigt sich allerdings, dass – wenn die PP zusätzliche Attribute aufnimmt – die weiteren Attribute (zweiten Grades) unterschiedlich aussehen können (Genitiv-NP, PP, mehrere verschiedene). Es treten also auch mehrere Attribute innerhalb der PP auf, wie in Bsp. (34).

(34) Treffer 23

Z	Def	X	Nom	Y
	des		Mordes	an dem alkoholkranken Obdachlosen Dieter Manzke aus Dahlewitz

[114] Vgl. Engel, Ulrich (1996), S.622.
[115] Schierholz (2001) liefert hier einen soliden Überblick und mögliche Testverfahren zur Unterscheidung von Präpositionalattribut und attributiver adverbialer Bestimmung.

Es finden sich innerhalb der PP in (34) sowohl ein Adjektivattribut als auch eine weitere PP als Attribut zu „Obdachlosen Dieter Manzke“. Ebenso tritt hier eine enge Apposition auf.

Natürlich kommen auch Präpositionalphrasen im Y-Feld vor, die durch keinerlei weitere Phrasen erweitert wurden, wie in (35).

(35) Treffer 14

Z	**Def**	**X**	**Nom**	**Y**
	den		Selbstschutz	gegen die Progrome

Nun kann für die Präpositionalphrasen im Y-Feld (N=15) folgende Verteilung gefunden werden:

	PP im Y-Feld	
mit Attribut(en)	7	47%
ohne Attribut	7	47%
mit enger Apposition	1	6%
	15	

Tabelle 10: Verteilung PP im Y-Feld bezüglich zusätzlicher Erweiterungen

Klarerweise ist es schwierig bei einer so kleinen Anzahl an Phrasen – auch bei den Genitiv-NPs im Y-Feld der Fall – von Häufigkeiten und möglichen Tendenzen zu sprechen, allerdings lässt sich erkennen, dass bei einem annähernd gleich kleinen Samplesatz (18 Genitiv-NPs; 15 PPs) die Genitiv-NPs im Y-Feld mehr dazu tendieren, zusätzliche Attribute aufzunehmen, als die Präpositionalphrasen im Y-Feld.

Bei beiden Phrasentypen ist allerdings festzuhalten, dass auch Koordination eine gewisse Rolle spielen kann. So tritt bei den Genitiv-NPs ein Fall auf, in dem die Genitiv-NP nicht durch zusätzliche Attribute erweitert ist, sondern zwei Genitiv-NPs koordinativ miteinander verbunden sind, siehe (36).

(36) Treffer 75

Z	Def	X	Nom	Y
	die		Wiederaufnahme	der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten

Ebenso tritt Koordination auch innerhalb der Präpositionalphrasen auf, wie in Bsp. (37).

(37) Treffer 115

Z	Def	X	Nom	Y
	der	großzügige	Austausch	von Ärzten, Ingenieuren, Landwirten, Regisseuren, bildenden Künstlern und Kaufleuten

4. (XP +) S im Y-Feld

In 16 von 83 Fällen kommt es vor, dass sich im Y-Feld nicht nur eine nicht-satzwertige Phrase befindet, sondern auch ein zusätzlicher Attributsatz. Dies ist wohl dem sogenannten Attraktionsprinzip, wie es Günther Zahn nennt, geschuldet, das besagt, dass der Relativsatz oder Gliedsatz das ihm übergeordnete Element sozusagen aus der Verbalklammer herauszieht.[116] Eben jenes Attraktionsprinzip (bzw. oftmals auch unter dem Begriff der Adjazenz[117] verwendet) wird auch als einer der Gründe gesehen, wieso Nominalphrasen generell im Nachfeld auftreten können (siehe Kap. 3).
Es gibt drei Möglichkeiten, in welcher Form diese Sätze im Y-Feld der Nominalphrasen auftauchen. Die erste Möglichkeit ist, dass sich vor dem Satz noch ein Genitivattribut befindet, wie beispielsweise in (38).

(38) Treffer 11:

Z	Def	X	Nom	Y
	eine		Freiheit	des Lebensstils, wie sie vor 120 Jahren aus rein materiellen Gründen undenkbar war.

[116] Vgl. Zahn, Günther (1991), S.217.
[117] Vgl. Eisenberg, Peter (1994), S.404ff.

Als zweite Möglichkeit erscheint eine Präpositionalphrase vor dem Satz, siehe (39):

(39) Treffer 51:

Z	Def	X	Nom	Y
	eine		Stadt	für 250000 Einwohner, in der die Wünsche und Vorstellungen der jungen Architekten und Planer endlich in der lebendigen Praxis ausprobiert werden können.

Am häufigsten tritt jedoch jener Fall ein, dass sich nur der Attributsatz (Relativsatz) im Y-Feld befindet, sofern überhaupt ein Satz in diesem zu finden ist (Bsp. (40)).

(40) Treffer 2:

Z	Def	X	Nom	Y
	einer		Not	die größer war als die eigene und die der Familie

Tritt ein Attributsatz zum Kern-Nomen hinzu, so findet sich davor entweder kein zusätzliches Attribut zum Kern-Nomen, eine Genitiv-NP oder eine Präpositionalphrase. In den Beispielen aus Untersuchungsgruppe 1 konnten keine Belege dafür gefunden werden, dass Genitiv-NP und Präpositionalphrase gleichzeitig auftreten, wenn ein Attributsatz nachfolgt. Dies unterscheidet sich also von den Daten aus der Analyse der XPs im Y-Feld.
Es konnte nur ein Beispiel für eine Besetzung durch mehrere Genitivattribute und zwei Attributsätze gefunden werden, wobei der zweite Attributsatz kein Attribut des Kern-Nomens darstellt:

(41) Treffer 66:

Z	Def	X	Nom	Y
	den		Typus	des inspirierten Lehrers, des Meister im esoterischen Zirkel, der in unserem Fall zwar keine Lehre verkündet, wohl aber seine Zuhörer verführt in die Labyrinthe seines untergründlichen Gedächtnisses, wo sie das ganze Gegenteil eines philiströsen, nämlich ein weitläufiges phantastisches Wissen empfängt.

Ebenso kann auch eine weite Apposition zwischen PP und Attributsatz treten, wie in (42). Dies konnte allerdings auch nur einmal festgestellt werden.

(42) Treffer 73:

Z	**Def**	**X**	**Nom**	**Y**
	den		Gegensatz	zwischen Natur und Zivilisation, gelöst zugunsten der Natur gegenüber dem selbstgefällig und optimistisch bornierten Vertreter der Stadt, der sich die Natur zunutze machen und unterwerfen will.

6.2.3. Zusammenfassung der formalen/strukturellen Analyse

Die formale Analyse der im Nachfeld befindlichen Nominalphrasen aus Untersuchungsgruppe 1 (ohne koordinierte Strukturen) anhand des topologischen Schemas von Karnowski und Pafel lieferte einen guten Einblick in die innere Struktur jener Phrasen. Es konnte herausgearbeitet werden, dass Adjektivattribute zum Kern-Nomen, wie sie im X-Feld auftreten, nicht ausschlaggebend für die „Komplexität“ der gesamten Nominalphrasen sein können. Die Analyse zeigte, dass gerade das Y-Feld, also die rechts an das Kern-Nomen adjungierten Phrasen oder auch Sätze für die „Komplexität“ der Nominalphrasen verantwortlich sein müssen.
Überraschend war, dass sich eben in diesem Y-Feld weniger häufig Sätze (Attributsätze) als nicht-satzwertige Phrasen (wie Genitiv-NP und Präpositionalphrase) befanden. Dies regte natürlich zu einer näheren Betrachtung der nicht-satzwertigen Phrasen an.
Dabei konnte festgestellt werden, dass auch Attribute zweiten Grades eine Rolle spielen. Es zeigte sich, dass sowohl Genitiv-NPs als auch PPs im Y-Feld der Nominalphrasen durch unterschiedliche Phrasen(typen) zusätzlich erweitert werden konnten. Dies war allerdings tendenziell öfter bei den Genitiv-NPs der Fall als bei den Präpositionalphrasen.
Präpositionalphrasen scheinen demnach von Haus aus „komplexer“ als Genitiv-NPs, bzw. auch ohne weitere Attribute fähig, in einer „komplexen“ Nominalphrase aufzutreten.

Für die Komplexität der Nominalphrasen, die im Nachfeld zu finden sind, scheinen also mehrere Faktoren ausschlaggebend:

Eine Nominalphrase scheint komplex, wenn

I. ihr Y-Feld besetzt ist
II. sich (mindestens) eine Genitiv-NP in ihrem Y-Feld befindet (Attribute ersten Grades)
III. die Genitiv-NPs im Y-Feld ebenfalls weitere Attribute (Attribute zweiten Grades) besitzen
IV. sich (mindestens) eine Präpositionalphrase in ihrem Y-Feld befindet
V. sich (mindestens) ein Attributsatz (zum Kern-Nomen) im Y-Feld befindet
VI. sich eine Genitiv-NP und ein Attributsatz (zum Kern-Nomen) im Y-Feld befinden
VII. sich eine PP und ein Attributsatz (zum Kern-Nomen) im Y-Feld befinden

Diese Punkte sollen in weiterer Folge als „Komplexitätsmarker“ bezeichnet werden, wobei die Menge eben jener keine abgeschlossene darstellt und später auch noch erweitert werden soll.

Definition:
Ein Komplexitätsmarker K ist ein Merkmal, das die Komplexität einer Nominalphrase erhöht bzw. zu dessen Komplexität beiträgt.

Je mehr Komplexitätsmarker innerhalb der Nominalphrase realisiert werden, desto komplexer wird diese.
Allerdings können nicht alle Marker zur gleichen Zeit auftreten, da im Speziellen die Marker I-VII nicht als voneinander unabhängig betrachtet werden. Sie lassen sich zu Mengen und Teilmengen zusammenfassen und stehen somit auch in Beziehung zueinander.
Betrachten wir die Marker I-VII nun als Mengen von möglichen Ausprägungen innerhalb der Nominalphrasen, so lassen sich folgende Relationen beschreiben:

$$\mathbf{1.\ I = II \cup III \cup IV \cup V \cup VI \cup VII}$$

Die Menge I ist also eine Vereinigung aus allen anderen Mengen. Die Besetzung des Y-Feldes impliziert demnach, dass zumindest ein weiterer Marker zutrifft. Eine andere Möglichkeit ist somit ausgeschlossen, wenn eine komplexe Nominalphrase vorliegt.

Diese Vereinigung besteht allerdings aus disjunkten Mengen und auch Teilmengen, da nicht alle Marker gleichzeitig wirken können.
Um eine bessere Differenzierung vornehmen zu können, sollen an dieser Stelle zwei weitere Mengen definiert werden.

Definition:
Die Menge A sei jene Menge, die alle Realisierungen einer XP im Y-Feld der Nominalphrasen umfasst.
Die Menge B sei jene Menge, die alle Realisierungen der Form (XP) + S im Y-Feld der Nominalphrasen umfasst.

Anhand jener Definition kann die Menge A nun wie folgt als Vereinigung zweier disjunkter Mengen, nämlich als Vereinigung von II und IV betrachtet werden:

$$\mathbf{2.\ A = II \cup IV,\ wobei\ II \cap IV = \{\}}$$

Ebenso kann auch B als Vereinigung disjunkter Mengen gesehen werden:

$$\mathbf{3.\ B = VI \cup VII \cup V,\ wobei\ VI \cap VII = \{\}\ ;\ VI \cap V = \{\}\ ;\ VII \cap V = \{\}\ ;}$$
$$\mathbf{VI \cap VII \cap V = \{\}}$$

Bei der Menge III, also den Genitiv-NPs mit weiteren Attributen, handelt es sich um eine Teilmenge von II:

$$\mathbf{4.\ III \subseteq II}$$

Relation 1 kann demnach ebenso wie folgt beschrieben werden:

$$\mathbf{1b.\ I = A \cup B}$$

Nachfolgende Abbildung soll die vorliegenden Relationen noch einmal veranschaulichen:

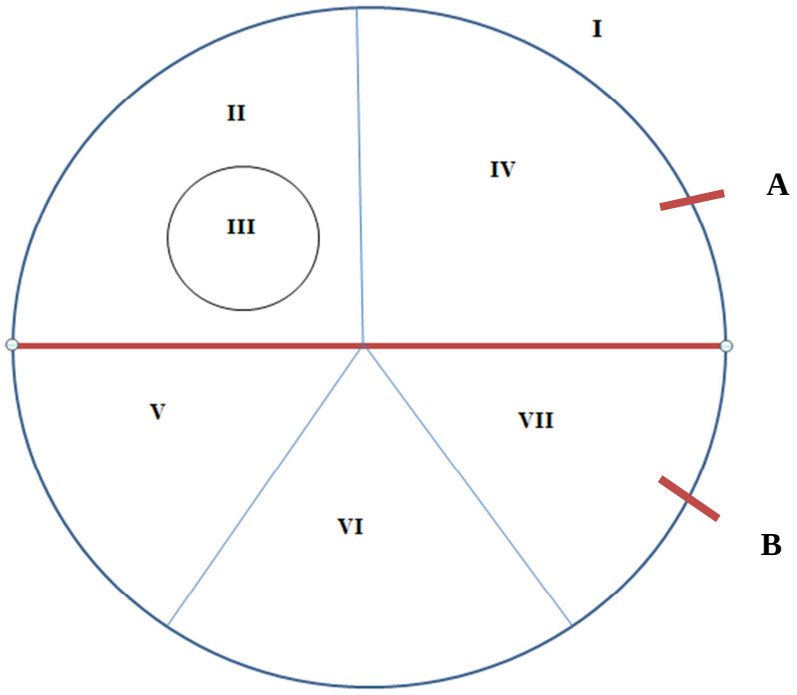

Abbildung 10: Mengendiagramm für die Komplexitätsmarker bezüglich der Struktur der Nominalphrasen

Die herrschenden Hierarchieverhältnisse bezüglich dieser Mengen werden durch das nachfolgende Diagramm noch etwas deutlicher.

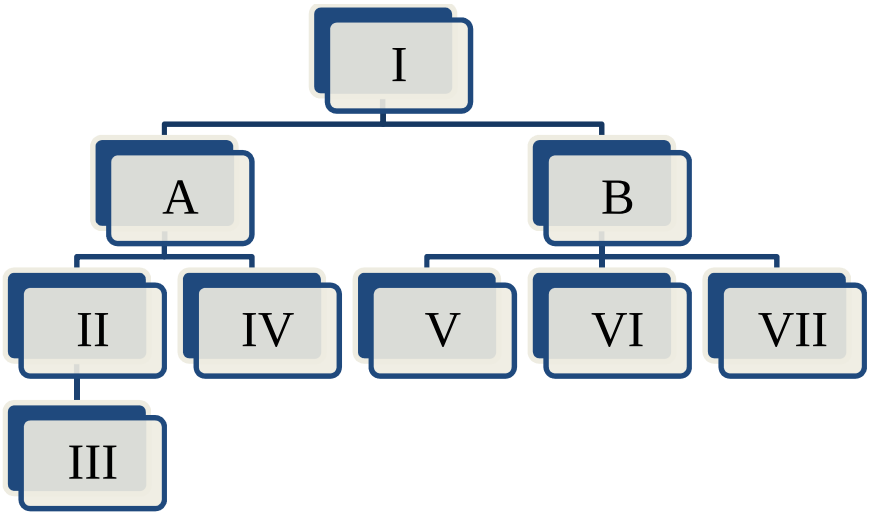

Abbildung 11: Hierarchieverhältnisse der Komplexitätsmarker bzgl. der Struktur der NPs

Was bedeuten diese Überlegungen also schlussendlich für die Komplexität der jeweiligen Nominalphrasen?

Die zuvor definierten Komplexitätsmarker helfen nicht nur dabei, festzustellen, ob es sich um komplexe Nominalphrasen handelt bzw. wie eben solche aussehen können, sondern liefern auch eine Möglichkeit, komplexe Nominalphrasen anhand jener Marker zu generieren.

Sie ermöglichen dadurch sozusagen, den Komplexitätsbegriff zumindest auf ganz konkrete Weise, also rein in Bezug auf die Struktur von Nominalphrasen, fassbar machen zu können, da gerade die (syntaktische) Struktur wesentlich in Bezug auf Komplexität zu sein scheint (siehe Kap. 4).

Weiters konnte gezeigt werden, dass nicht alle Komplexitätsmarker auf einmal eintreffen müssen und somit der Komplexitätsbegriff auch – zumindest in Grenzen – variabel zu sehen ist.

Wesentlich hierbei ist die Besetzung des Y-Feldes der Nominalphrasen. Liegt diese vor, so können sich mehrere Möglichkeiten für die komplexe Nominalphrase ergeben. Diese unterschiedlichen Pfade, die sozusagen eingeschlagen werden können, werden in Abbildung 11 (Hierarchieverhältnisse) dargestellt.

In der Folge stellt sich also die Frage, ob die Korpusanalyse noch weitere Komplexitätsmarker – bezüglich der Nominalphrasen, aber auch allgemein – liefern kann. Diese Idee soll abschließend (bei der Beantwortung der Forschungsfrage) noch einmal aufgegriffen und die Menge der Komplexitätsmarker gegebenenfalls erweitert werden.

6.3. Syntaktische Funktionen

Mittels syntaktischer Kriterien können natürlich nicht nur die Nominalphrasen in sich näher untersucht werden, sondern auch ihre jeweilige Funktion im übergeordneten Satz.
Unter Bezugnahme auf die Fachliteratur scheint es auch für die Komplexität der Nominalphrasen bzw. die Akzeptabilität der Nachfeldbesetzung nicht unerheblich, ob es sich bei den Nominalphrasen um obligatorische oder fakultative bzw. freie Konstituenten handelt, wie bereits in Kap.3 (Nominalphrasen im Nachfeld) besprochen.
Obwohl es auch Uneinigkeit darüber gibt, inwiefern beispielsweise Nominalphrasen in Form von obligatorischen Ergänzungen tatsächlich nachfeldfähig sind oder nicht, ist eben zu erkennen, dass Nominalphrasen, besonders in Hinblick auf ihre syntaktische Funktion im Satz, strengeren Restriktionen und Gesetzen unterliegen als andere Phrasentypen, wie ebenfalls bereits weiter oben festgehalten werden konnte.[118]
Es stellt sich nun also die Frage, ob diese theoretischen Restriktionen auch auf die Nominalphrasen im zu untersuchenden Korpus zutreffen. Finden sich obligatorische Ergänzungen im Nachfeld? Wenn ja, sind diese besonders lang? Ist deren Struktur eine besonders auffällige, sprich wie sehen die jeweiligen X- und Y-Felder aus?
Kann die syntaktische Funktion der Nominalphrasen tatsächlich etwas zum Komplexitätsverständnis beitragen?

Betrachtet man das dieser Arbeit zugrundeliegende Korpus, so wird einem schnell klar, dass die gefundenen Nominalphrasen im Nachfeld nicht unbedingt dem entsprechen, was wir nach der theoretischen Diskussion zuvor erwarten würden.[119] Danach sollten sich wohl eher NPs in der Funktion von freien Angaben im Nachfeld finden und weniger obligatorische Ergänzungen. Allerdings ist genau das Gegenteil der Fall.
Nur in zwei Fällen (Treffer 98 und 99) übernahm die jeweilige Nominalphrase im Satz die Funktion einer freien Angabe (temporal), siehe (43):

[118] Siehe Diskussion in Kap.4.1.: Laut Duden können Nominativ- und Akkusativergänzungen nur in Form von Sätzen im Nachfeld auftauchen. Hoberg beispielsweise lässt (primäre) Ergänzungen im Nachfeld zu, sofern diese stark erweitert, also eben möglicherweise „komplex“ sind.
[119] Vgl. Untersuchungen von Hoberg (1981) und Rath (1965)

(43) Treffer 98

98	**Die Zeit, 19.04.2006, Nr. 16** Wladimir Suchzyn möchte in Ruhe gelassen werden , er winkt ab , mag nicht reden , er hat genug geredet **den ganzen Tag** . Die Bilder der Vergangenheit wurden gegenwärtig , als er heute von seinem Leben erzählte , von Knüppelschlägen auf Nieren und von seinen ausgerenkten Armen in einem kaukasischen Militärquartier , von Tritten in den Unterleib .

Es sei an dieser Stelle jedoch noch einmal erwähnt, dass diese beiden Treffer nur durch eine gezielte Suche nach eben einer solchen Temporalangabe „den ganzen Tag“ gefunden werden konnten. Es ist demnach nicht ausgeschlossen, dass sich bei längerer und weiterhin gezielter Suche auch noch andere solche Beispiele finden hätten lassen. Dies wäre allerdings im Rahmen jener Arbeit nicht zweckmäßig gewesen, was sich dem Leser/der Leserin bei der Beantwortung der letzten zuvor gestellten Frage (nach dem Beitrag syntaktischer Funktionen zum Komplexitätsbegriff) erschließen wird.

Wurde nur nach Artikel und Nomen ganz allgemein gesucht, so konnten vorwiegend (eben beinahe zu 100%) Nominalphrasen in Form von obligatorischen Ergänzungen gefunden werden.

Am häufigsten (75% der obligatorischen Ergänzungen) handelte es sich hierbei um Nominativergänzungen, wie in (44).

(44) Treffer 35:

35	**Die Zeit, 23.10.1981, Nr. 44** Seine Prosa gibt nicht so sehr Realität wieder , als daß sie sie ablöst , austauscht . Statt des Bestehenden wird angeboten **das Fabulierte** . Walser verpuppt die Dingwelt in seine Kunstwelt , setzt ihr einen zeremoniösen Wortwirbel entgegen .

Wie man an diesem Beispiel schon erkennen kann, scheinen es Nominalphrasen in der Funktion von obligatorischen Ergänzungen auch ins Nachfeld zu schaffen, wenn diese nicht besonders lang bzw. deren X- und Y-Felder leer bleiben.

Unter den im Korpus auftretenden Nominativergänzungen finden sich besonders kurze, besonders lange, NPs mit besetztem X-Feld und/oder Y-Feld und koordinierte NPs. Jene Möglichkeiten (für die Nominativergänzungen) werden in den Beispielen (45) – (47) noch einmal verdeutlicht:

(45) besonders kurze NP mit leerem X-Feld und leerem Y-Feld -> siehe (44)

(46) koordinierte NPs (längste NP aus dem Korpus)

109	**Die Zeit, 27.06.1969, Nr. 26** In einer anspruchsvoll aufgemachten und wohldurchdachten Dokumentation , erläutern sie Konzept und Ziel der xartcollection . Der Präsentation sind beigefügt **ein großer Farbprospekt , der die acht xartKünstler und deren „ Multiples " vorstellt und erklärt , was ein Multipel ist , ein Prospekt mit „ Antworten auf Fragen beim Betrachten der xart Multiples " , eine Erläuterung der Geschäftspolitik , diverse Werbevorschlägp ühii andere Verkaufshilfen , darunter ein Plakat , das zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt wird** . Ja esifehk nicht geklügelten Tips für eine „ xart Vernissage " (Wen laden Sie ein ?

(47) besonders lange NP mit besetztem Y-Feld (nicht koordiniert)

108	**Die Zeit, 20.07.1973, Nr. 30** Aber kein Zweifel , die Geschäftsleitung des „ Westerhofs “ , wo Steiner sich von den physischen und psychischen Folgen seiner politischen Anfechtung noch für mindestens zwei Wochen erholen wird , ist froh darüber , daß der „ ganze Rummel “ erst einmal vorbei ist . Mit diesem Rummel sind gemeint **der Parlamentarische Untersuchungsausschuß , der in der vergangenen Woche zu 15 Mann mittels Hubschraubern , Dienstwagen , Sicherheitsbeamten und anderem Hilfspersonal einfiel , um den Zeugen Steiner im Aufenthaltsraum des Sanatoriums 180 Meter oberhalb des Tegernsees und 900 Meter über Normalnull zu vernehmen .** Und gemeint ist vor allem auch das respektlose und neugierige Volk der Journalisten , das sich drei Tage lang vor der staatlich konzessionierten Privatklinik einfand und mißachtete , worum es der Krankenanstalt besonders zu tun ist : um die vornehme Abgeschiedenheit , die schon durch drakonische Hinweisschilder auf dem Privatweg zu dem Sanatorium unterstrichen wird , und um die gepflegte Stille , die den einstigen Klosterhof zum Wohle seiner Patienten umgeben soll .

Natürlich könnte man hier auch noch Beispiele mit unterschiedlicher Besetzung des Y-Feldes anführen, wie zum Beispiel die Besetzung mittels verschiedener Phrasentypen und ganzen Sätzen (vgl. Kap. 6.2.). Diese Möglichkeiten, wie eben eine solche Nominativergänzung strukturell beschaffen sein kann, machen jedoch nur noch deutlicher, dass die syntaktische Funktion der Nominalphrasen nicht als zentral für deren Auftreten im Nachfeld gesehen werden kann und in gleicher Weise auch wenig zum Verständnis der Komplexität eben jener beiträgt und beitragen kann.

Von den zu Beginn gestellten Fragen kann also nur die erste definitiv mit JA beantwortet werden; Ja, es finden sich Nominalphrasen in der Funktion von obligatorischen Ergänzungen im Nachfeld. Alle anderen können nur bedingt beantwortet werden, so kann man eben keine eindeutige Korrelation zwischen Länge, aber auch Struktur, und der syntaktischen Funktion der Nominalphrasen feststellen. Wir finden sowohl kurze, lange, als auch koordinierte NPs unter den obligatorischen Ergänzungen, wie anhand der größten Gruppe, nämlich der Nominativergänzungen gezeigt werden konnte. Auch bei den weniger häufiger auftretenden Akkusativ-, Dativ- und auch Genitivergänzungen konnten keine eindeutigen Tendenzen beobachtet werden.
Demnach kann wohl auch, wie schon erwähnt, die letzte und wohl wichtigste Frage, nämlich:
„Kann die syntaktische Funktion der Nominalphrasen tatsächlich etwas zum Komplexitätsverständnis beitragen?“ mit einem NEIN beantwortet werden.

6.4. Länge als Faktor für Komplexität?

Besonders Kapitel 6.1. (Länge) und 6.3. (Syntaktische Funktionen) legen nahe, dass gerade Länge weniger zur Komplexität einer Nominalphrase beitragen kann als oftmals angenommen.

So lässt sich beispielswiese anhand der Zahlen für die absoluten Längen der Nominalphrasen im Nachfeld nicht eindeutig ausschließen, dass nicht auch kurze Phrasen in diesem Feld auftauchen können. Auch die Untersuchung der Relation zu den syntaktischen Funktionen konnte keinerlei Fakten dafür liefern, dass hier ein Zusammenhang besteht. Zwischen syntaktischer Funktion und (absoluter) Länge der einzelnen Nominalphrasen lässt sich keine Korrelation erkennen.

Wie sieht das allerdings aus, wenn man sich nun noch einmal die Struktur der NPs vor Augen führt und besonders gleich lange NPs miteinander vergleicht? Spielt die absolute Länge der NPs hier eine Rolle bzw. tendieren gleich lange NPs auch dazu, gleiche Strukturen aufzuweisen?

Dieser Zusammenhang wird gerade in neueren Untersuchungen[120] oftmals untersucht. Es stellt sich in diesem Kontext allerdings häufiger die Frage nach der Präferenz der Sprecher bei der Konstituentenabfolge, als nach jener der „Komplexität“[121].

Länge wird hier immer wieder als eigener Faktor neben der sogenannten „syntaktischen Komplexität“ betrachtet und kann demnach eigentlich auch nicht zu einem engeren Komplexitätsbegriff gezählt werden. Durch eben jene Trennung konnten vor allem neue Erkenntnisse in Bezug auf die eben genannte Präferenz bei der Abfolge bestimmter Konstituenten (besonders bei HNPS) gewonnen werden (vgl. Kap.4.3.)

Um einen engeren Komplexitätsbegriff zu ermöglichen, und somit das Ziel dieser Arbeit zu erreichen, soll diese Tendenz, Länge als eigenen Faktor neben „Komplexität“ bzw. als nur bedingt für die Komplexität der Nominalphrasen ausschlaggebenden Faktor zu betrachten, aufgegriffen und gegebenenfalls bekräftigt werden.

[120] Vgl. Wasow/Arnold (2003)
[121] Vgl. ebda.

Zuallererst soll die Frage danach beantwortet werden, ob gleich lange NPs dazu tendieren, die gleichen Strukturen aufzuweisen.
Diese Frage kann nur bedingt mit einem JA beantwortet werden. Nur für Nominalphrasen mit einer absoluten Länge von maximal 4 (≤ 4) kann diese Tendenz beobachtet werden. So sind bei N=2 immer beide, X-Feld und Y-Feld, leer, was natürlich nicht verwunderlich ist, da eben die Definitheits- und die Nom-Position in allen Nominalphrasen besetzt sind.
Auch bei einer Anzahl von drei Wörtern (N=3) sind die Strukturen der NPs gleich, und zwar liegt hier - in bis auf einen von insgesamt 7 Fällen - immer folgende Struktur vor:

Z	**Def**	**X**	**Nom**	**Y**
/	Artikel	Adjektivphrase	Nomen	/

Die Nominalphrasen bestehend aus vier Wörtern (N=4) tendieren ebenfalls noch zu einem einheitlichen Schema, das wie folgt aussieht:

Z	**Def**	**X**	**Nom**	**Y**
/	Artikel	/	Nomen	Genitiv-NP (bestehend aus Artikel + Nomen)

Eine exakte Darstellung bezüglich der Nominalphrasen gleicher Länge und deren Strukturen und auch syntaktischer Funktionen befindet sich im Anhang dieser Arbeit.
Aus jener Darstellung geht jedenfalls hervor, dass eine Übereinstimmung bezüglich der Struktur gleich langer Nominalphrasen immer seltener der Fall ist, je länger die Nominalphrasen werden.
Ein leeres X-Feld und ein mit einem Relativsatz besetztes Y-Feld findet sich beispielsweise, sowohl in (48), als auch in (49), wobei N_{48}=9 und N_{49}=23.

(48) Treffer 96:

Z	**Def**	**X**	**Nom**	**Y**
	die		Stadt und den Turm	, die die Menschenkinder bauten.

(49) Treffer 33:

Z	Def	X	Nom	Y
	die		Liebesbriefe	, die der 1674 zum König Polens gewählte Jan Sobieski aus dem Feld an seine spätere Frau Maria Kazimiera d`Arquien geschrieben hat.

Es kann also nicht automatisch davon ausgegangen werden, dass gleich lange Nominalphrasen auch gleiche Strukturen aufweisen und umgekehrt, was wiederum dafür spricht, einen enger gefassten Komplexitätsbegriff ohne den Faktor „Länge“ ermöglichen zu können. Auch eine allgemeine Analyse bestätigt diese Vermutung.

Klassenobergrenzen	X-Feld + Y-Feld leer	X-Feld bes., Y-Feld leer	X-Feld leer, Y-Feld bes.	X-Feld + Y-Feld bes.	Koordination	Summe
5	9	6	11	1	2	29
10	3	1	24	3	12	43
20	1	0	12	2	9	24
30	0	0	6	1	8	15
40	0	0	1	1	4	6
50	0	0	1	0	2	3

Tabelle 11: Zusammenhang absolute Länge + Struktur der NPs

Diese Tabelle soll den Zusammenhang zwischen absoluter Länge der NPs und ihrer Struktur, sprich der Besetzung der X- und Y-Felder veranschaulichen. Auch hier werden die NPs wieder in Längenklassen mit Klassenobergrenzen (wie in Kap. 6.1.) eingeteilt. Es soll nun versucht werden, eine Relation bzw. Implikation zwischen der Länge (der Klassenobergrenzen) und der Struktur zu finden.

Auf den ersten Blick scheint es allerdings schwer, rein von den absoluten Werten irgendwelche Tendenzen ablesen zu können. Die Analyse muss etwas differenzierter stattfinden.

Wie in Kap 6.2. beschrieben, scheint das Y-Feld der Nominalphrasen zentral bei der Frage nach deren Komplexität zu sein. Aus diesem Grund sollen in weiterer Folge nur jene Fälle betrachtet werden, in denen ein besetztes Y-Feld vorliegt (Spalte 3 + 4). Es ist jedoch an dieser Stelle wenig von Belangen, welche Art der Besetzung (Phrase oder Satz) vorliegt.

Weiters scheint auch Koordination ein Faktor zu sein, der bei dieser Analyse zu berücksichtigen sein wird.

Klassenobergrenzen	Y-Feld besetzt	Koordination
5	41%	7%
10	63%	28%
20	63%	38%
30	58%	53%
40	33%	67%
50	33%	67%

Abbildung 12: Häufigkeit für besetztes Y-Feld und Koordination innerhalb der definierten Klassen

In dieser zweiten Tabelle lässt sich nun zum einen erkennen, mit welcher Häufigkeit die Y-Felder innerhalb der jeweiligen Längenklassen besetzt sind und zum anderen, wie häufig Koordination der NPs im Nachfeld auftritt (ebenfalls innerhalb der jeweiligen Klassen). Allerdings muss man hier auch beachten, dass die Anzahl der Samples (siehe Tab.11 Spalte: „Summe“) mit zunehmender Länge (Anzahl der Wörter) abnimmt und somit die Unsicherheit (Stichwort Varianz) zunimmt.

Versucht man nun anhand jener Zahlen eine Korrelation zwischen Länge und Struktur der NPs abzuleiten, so stellt man schnell fest, dass es zwar Tendenzen gibt, man aber nicht von allgemein gültigen Aussagen sprechen kann.

So kann beispielsweise nicht von der Länge der Nominalphrasen eindeutig darauf geschlossen werden, dass ihr Y-Feld besetzt ist. Gerade die Besetzung des Y-Feldes erwies sich weiter oben allerdings als essentiell bei der Suche nach einem engeren Komplexitätsbegriff.

Wie von der Länge nicht auf die sichere Besetzung des Y-Feldes geschlossen werden kann, so ist auch der Umkehrschluss nicht eindeutig. Auch eine Besetzung des Y-Feldes ist nicht aussagekräftig in Bezug auf die Länge der Nominalphrase.

Die folgende Implikation kann demnach als ungültig betrachtet werden:

LÄNGE $\not\leftrightarrow$ besetztes Y-FELD

Anders sieht es allerdings in Bezug auf Koordination aus. Diese wird auch hier wieder extra betrachtet und fließt somit auch nicht in die Untersuchung der Y-Felder mit ein, wie bereits mehrmals erläutert wurde.
Es zeigt sich, dass eine größere Korrelation zwischen Länge und Koordination vorliegt als zwischen Struktur (Besetzung des Y-Feldes) und der Länge der NPs. Je länger die NP im Nachfeld ist, umso häufiger scheint diese einer Art von Koordination (Aufzählung, Häufung, etc.) zu unterliegen.
Zusammenfassend legt die eben durchgeführte Analyse zur Korrelation zwischen Länge und Struktur zwei Tendenzen nahe:

Länge als Komplexitätsmarker?

1. Länge und Struktur der NPs (vor allem die Besetzung des Y-Feldes) stehen in keiner eindeutigen Relation zueinander. Länge kann demnach nicht mit den dieser Arbeit zugrundeliegenden Methoden als ausschlaggebend für einen engeren Komplexitätsbegriff gesehen werden, und somit auch nicht als eindeutig definierbarer Komplexitätsmarker aufgenommen werden.

2. Zwischen Länge und Koordination scheint es allerdings eine Korrelation zu geben, was wiederum die Vorgehensweise innerhalb dieser Arbeit bekräftigt und nahelegt, die koordinieren Strukturen getrennt zu betrachten.

6.5. Koordination als Komplexitätsmarker

Die Überlegungen aus den vergangenen Kapitel zeigten immer wieder, dass die Korpusbelege, in denen zwar Nominalphrasen im Nachfeld vorkommen, die jedoch koordinierte Strukturen aufweisen, durchaus noch einmal gesondert betrachtet werden sollten.

Gerade bei der Frage, ob der Faktor „Länge“ tatsächlich als relevanter Komplexitätsmarker betrachtet werden kann, schienen die koordinierten Strukturen eine besondere Rolle einzunehmen.

Je länger die Nominalphrasen (in der Anzahl von Wörtern) wurden, desto häufiger unterlagen diese einer Form von Koordination. Es konnte demnach eine Korrelation zwischen „Länge“ und „Koordination“ festgestellt werden, die für die Besetzung des Y-Feldes beispielsweise nicht geltend gemacht werden konnte.

Wie bereits erwähnt, muss man an dieser Stelle noch einmal beachten, dass die Anzahl der Nominalphrasen, die länger als 30 Wörter waren, nicht mehr allzu groß war (nur 9 Samples). Dadurch kann natürlich nicht von einer eindeutigen und allgemein gültigen Korrelation gesprochen werden. Diese Daten sollen lediglich dazu dienen, eine mögliche Tendenz abzuzeichnen.

Tendenz:

Je länger die Nominalphrasen werden, desto wahrscheinlicher ist es, dass eine Form von Koordination vorliegt.

Diese Korrelation soll nun noch zusätzlich graphisch dargestellt werden. Durch eine linear ansteigende Regressionsgerade lässt sich sehr gut eine Approximation erreichen, was wiederum die zuvor formulierte Tendenz bekräftigt.

Auf der X-Achse sind die Klassenobergrenzen (in Bezug auf die Länge der Nominalphrasen) eingetragen und auf der Y-Achse finden sich die Häufigkeiten, mit denen Koordination innerhalb der jeweiligen Klassen auftritt.

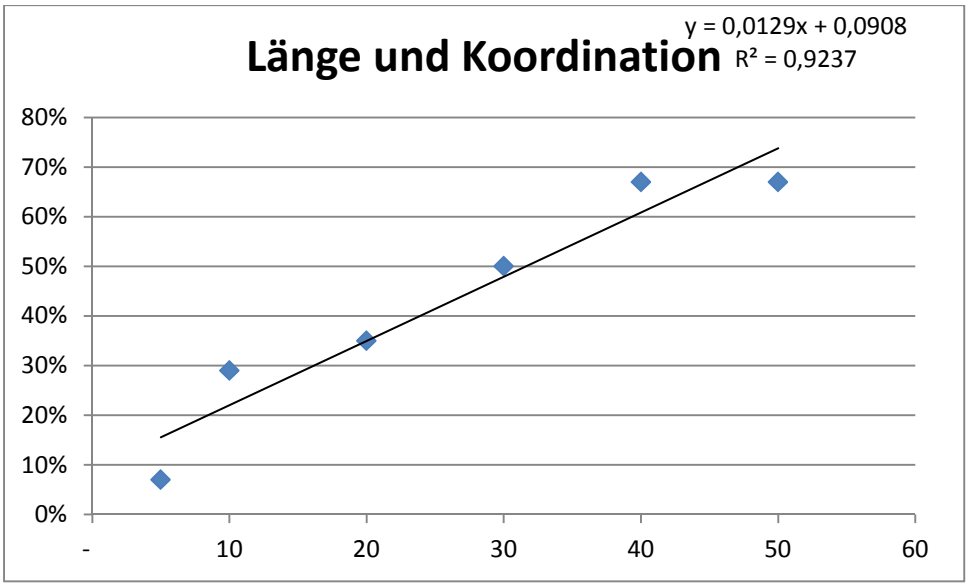

Abbildung 13: Korrelation „Länge“ und „Koordination“

Demnach muss also der Faktor „Länge“ doch eine gewisse Berechtigung in Hinblick auf einen enger gefassten Komplexitätsbegriff haben. Dies erzeugt nun allerdings einen Widerspruch. Auf der einen Seite wurde der Faktor „Länge“ mehr oder weniger ausgeschlossen bei der Suche nach einem engeren Komplexitätsbegriff und zum anderen scheint er gerade bei den koordinierten Nominalphrasen wieder aufzutauchen.

Möglicherweise muss an dieser Stelle stärker differenziert werden, sozusagen eine andere Möglichkeit, „Länge“ in Bezug auf Koordination zu charakterisieren, gefunden werden.

Wie zu Beginn des Kapitels erwähnt, kann linguistische Länge zum einen als Anzahl von Wörtern gemessen werden, zum anderen auch anhand der Zahl der Satzglieder (Stellungselemente) pro Untersuchungseinheit.[122]

Aufgrund dieser zweiten Beschreibung soll die Länge der koordinierten Nominalphrasen nun auch danach gemessen werden, wie viele NPs jeweils mittels Koordination aneinander gereiht wurden.

Diese Überlegungen werden zeigen, dass es auch hier eine Art Schranke gibt, was die Anzahl der Nominalphrasen betrifft, die wohl nicht unterschritten werden darf, damit die Akzeptabilität der koordinierten Nominalphrasen im Nachfeld noch gegeben ist.

[122] Vgl. Zahn, Günther (1991), S.189.

Insgesamt konnten 37 Beispiele im zugrunde gelegten Korpus gefunden werden, in denen mindestens zwei koordinativ miteinander verbundene Nominalphrasen im Nachfeld der jeweiligen Sätze aufgetreten sind.
Eine genaue Darstellung der koordinierten Nominalphrasen kann den Tabellen im Anhang entnommen werden. Für die Analyse wichtig scheint an dieser Stelle allerdings nur die Verteilung bezüglich der Anzahl der koordinierten NPs im Nachfeld.
Diese Verteilung sieht nun wie folgt aus:

	< 3 NPs	**= 3 NPs**	**> 3 NPs**
Anzahl der NPs	14	13	10
Häufigkeit in %	38%	35%	27%

Tabelle 12: Verteilung der koordinierten NPs

Unter allen 37 koordinierten Strukturen konnten also 14 Fälle, in denen weniger als 3 NPs (=2), ebenso 13 Fälle, in denen genau 3 NPs und auch 10 Fälle, in denen mehr als 3 NPs aneinander gereiht wurden, festgestellt werden.

Zur Veranschaulichung hier jeweils ein Beispiel aus dem Korpus:

(50) **< 3 NPs:**

20	**Berliner Zeitung, 19.06.2004** Meines Erachtens war ers. Andrej M. ist angeklagt **des Diebstahls und des Vergehens gegen das Ausländergesetz** . Mehrmals reiste er seit 1992 illegal in die Bundesrepublik ein , benutzte verschiedene Alias-Namen .

(51) **= 3 NPs:**

5	**Berliner Zeitung, 18.01.2005** Wer sitzt eigentlich noch in Ihrem Team ? Außer Wolfgang Völz gehören dazu **die Betreiberin einer Galeriekneipe , ein Bartweltmeister und ein Journalist** . Persönlich kenne ich niemanden von ihnen .

(52) > **3 NPs:**

22	**Berliner Zeitung, 02.10.2002** Günther Gaus , Journalist und ehemaliger Ständiger Vertreter der Bundesrepublik in der DDR , habe dazu beigetragen , " zwischen den Menschen in den beiden deutschen Staaten ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zu bewahren " . Außerdem wurden ausgezeichnet **die Verlegerin Ruth Cornelsen , die Publizistin Inge Deutschkron , der Journalist Jürgen Engert , die Theaterwissenschaftlerin Gisela Höhne , der Schauspieler Klaus Erforth , die Dramaturgin Maria Müller-Sommer , der frühere Theater-Intendant Ivan Nagel sowie die Olympiasiegerin im Eisschnelllauf Claudia Pechstein** .

Insgesamt gesehen umfassen fast zwei Drittel der koordinierten Strukturen mindestens drei Nominalphrasen. Dass die Zahl drei eine Rolle in Bezug auf die Koordination der Nominalphrasen spielen könnte, ist allerdings kein Zufall und deshalb auch bewusst sozusagen als Schranke gewählt worden.

Bereits Gail Jefferson konnte 1990 feststellen, dass wir dazu neigen, koordinierte Reihungen immer bzw. häufig in Form von „3er-Listen“ zu formulieren.[123]

Eine solche Liste könnte nach Jefferson wie folgt definiert werden:

Definition:

Eine Liste ist eine Aufzählung von mindestens drei Elementen (hier Nominalphrasen), die insofern additiv aneinander gereiht werden, dass mit jedem Element ein weiterer Referent zu einer Gruppe von Referenten hinzugefügt wird.

Betrachtet man das Verständnis bezüglich „Listen“ genau, so reicht es nicht, nur zu wissen, ob auch wirklich drei Nominalphrasen aneinander gereiht wurden. Ebenso muss Additivität vorliegen, damit es sich tatsächlich um eine Liste im Sinne Jeffersons handelt.[124]

In den Beispielen (51) und (52) handelt es sich demnach um Listen, da in beiden Fällen eine additive Reihung der Nominalphrasen erfolgt. In (51) werden weitere Mitglieder einem Team zugeordnet und in (52) werden Referenten zur Menge der Preisträger hinzugefügt.

[123] Vgl. Jefferson, Gail (1990), S.66ff.
[124] Vgl. Ebda.

Von all jenen Fällen, in denen mindestens drei Nominalphrasen im Nachfeld aneinander gereiht sind, handelt es sich nur in einem einzigen nicht um eine Liste (im Sinne der zuvor formulierten Definition), nämlich in Treffer Nr. 78 aus dem Korpus:

78	**Berliner Zeitung, 30.07.2005** deshalb bleibt sie reglos liegen . Da schleicht herbei **ein Fuchs , kein Dachs , kein Luchs , ein Fuchs .**

Es erfolgt hier zwar eine Art Aufzählung, allerdings kann diese nicht als additiv verstanden werden, da die Referenten nicht zu einer Menge von Referenten hinzugefügt werden.

Festgehalten kann weiters werden, dass alle anderen Aufzählungen (=22) als additiv gesehen werden können, egal ob die NPs nur durch Kommas, also asyndetisch, oder durch eine Konjunktion nur vor dem letzten Glied, also monosyndetisch[125], aneinander gereiht sind.

Koordination lässt sich nun anhand bestimmter Bedingungen als Komplexitätsmarker (für Nominalphrasen im Nachfeld) formulieren:

Koordination als Komplexitätsmarker:
Koordination ist ein Komplexitätsmarker (für Nominalphrasen im Nachfeld) genau dann, wenn

(1) eine Aufzählung von mindestens drei Nominalphrasen erfolgt und
(2) eine Liste vorliegt

Die Korpusanalyse und auch die Überlegungen zur Listenfunktion legen nahe, dass Bedingung (1) zwar notwendig, allerdings nicht hinreichend in Bezug auf einen enger gefassten Komplexitätsbegriff sein kann. Nur (2) kann in diesem Sinne als hinreichend betrachtet werden.

[125] Vgl. Duden (2009): Die Grammatik, S.896ff.

7. Beantwortung der Forschungsfrage

Wie kann die vermeintliche „Komplexität“ nicht-satzwertiger Konstituenten, im Besonderen von Nominalphrasen im topologischen Nachfeld, näher beschrieben und dadurch ein insgesamt enger gefasster Komplexitätsbegriff ermöglicht werden?

Nachdem nun einzelne Parameter und Faktoren bezüglich der Nachfeldbesetzung von Nominalphrasen gezielt auf die oben genannte Forschungsfrage untersucht wurden, soll diese nun im Folgenden beantwortet werden.
Dazu wird die bereits in Kap. 6 eingeführte Menge der „Komplexitätsmarker“ noch einmal definiert und anhand der im Zuge der Analyse erhaltenen Ergebnisse dargestellt und vervollständigt.
Zur Erinnerung hier nun noch einmal die Definition der sogenannten Komplexitätsmarker:

Definition:
Ein Komplexitätsmarker K ist ein Merkmal, das die Komplexität einer Nominalphrase erhöht bzw. zu dessen Komplexität beiträgt.

In den einzelnen Kapiteln der Analyse, wie beispielsweise bei der Struktur der Nominalphrasen oder unter dem Gesichtspunkt der Koordination, konnten bereits einige solche Komplexitätsmarker gefunden werden.
Eben jene werden nun noch einmal erwähnt, um die Menge der evaluierten Komplexitätsmarker kompakt darzustellen.
Im Zuge der Analyse wurden jedoch nicht nur Faktoren überprüft, die etwas zum Komplexitätsverständnis beitragen konnten, sondern auch welche, die keinerlei – oder nur sehr wenig – Relevanz in Bezug auf die Komplexität der einzelnen Nominalphrasen aufwiesen und somit auch nicht als Komplexitätsmarker gewertet werden können. Auch diese Gruppe soll noch einmal gesondert beschrieben werden, um dadurch die Frage nach einem enger gefassten Komplexitätsbegriff beantworten zu können.

Zunächst erfolgt eine Darstellung der evaluierten Menge der Komplexitätsmarker.
Diese Komplexitätsmarker beziehen sich im Besonderen auf die Struktur der Nominalphrasen. So konnte eben gezeigt werden, dass die Erweiterung der Nominalphrasen mittels Attributen (satzwertig und nicht-satzwertig) sowie die

Koordination von mindestens drei Nominalphrasen maßgeblich in Bezug auf deren Komplexität zu sein scheinen.

Die Menge der Komplexitätsmarker lässt sich demnach wie folgt darstellen:

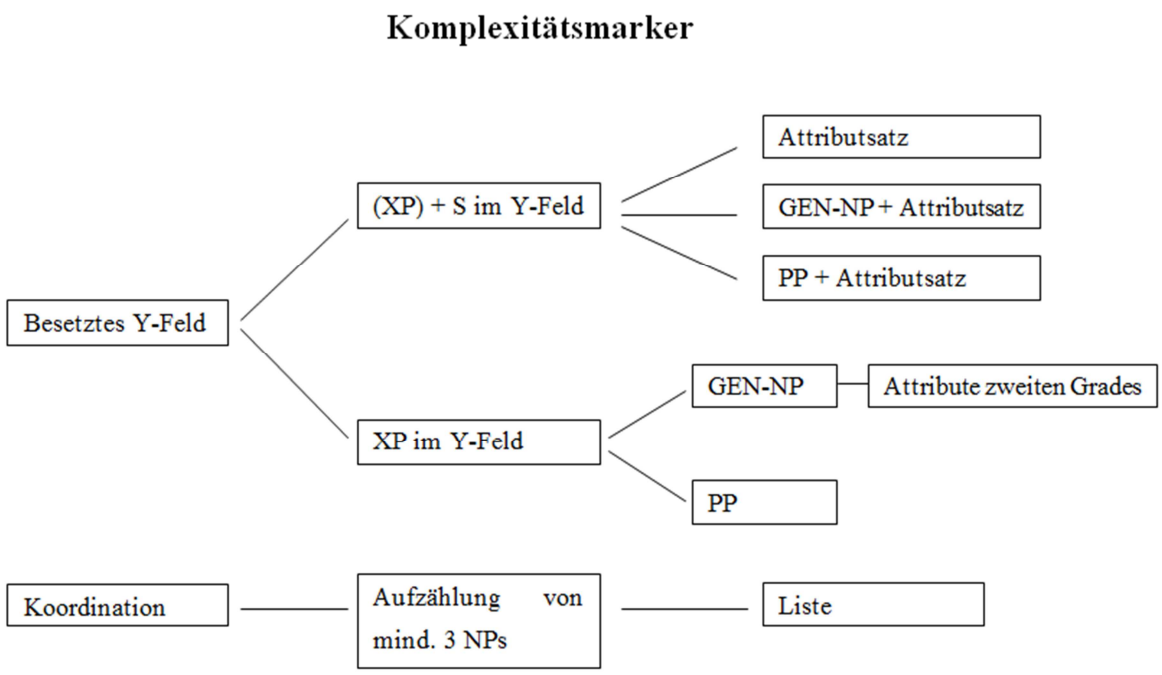

Abbildung 14: Komplexitätsmarker für Nominalphrasen

In dieser Darstellung wird nicht nur deutlich, wie die einzelnen Komplexitätsmarker heißen, sondern auch, wie diese miteinander interagieren.

Damit eine Nominalphrase nun schlussendlich als komplex gelten kann, muss ein ganzer Pfad (von links nach rechts) absolviert werden. Entscheidet man sich allerdings für einen Weg, so kann dieser vorgegeben oder bis zu einem gewissen Grad variabel sein.

Wählt man zum Beispiel den Pfad „Koordination“, so kann dies nur noch zum Endpunkt „Liste“ führen, was bedeutet, dass koordinierte Nominalphrasen (in einem engen Verständnis) aufgrund der in Kap. 6 unternommenen Überlegungen und Analysen nur dann als tatsächlich komplex angesehen werden, wenn diese in Form von Listen (hinreichende Bedingung), also zusätzlich als Aufzählung von mindestens drei Nominalphrasen (notwendige Bedingung), auftreten.

Schlägt man allerdings den Pfad „besetztes Y-Feld“ ein, so ergeben sich zunächst zwei weitere Pfade, nämlich „(XP) + S im Y-Feld“ und „XP im Y-Feld“, die ebenfalls wieder mehr als einen weiteren Pfad eröffnen.
Insgesamt ergeben sich unter der Voraussetzung „besetztes Y-Feld“ fünf Möglichkeiten, um innerhalb dieses Pfades eine komplexe Nominalphrase zu generieren.

Folgende Beispiele aus dem Korpus sollen nun noch einmal veranschaulichen, wie diese einzelnen Pfade realisiert werden können.

Pfad 1: besetztes Y-Feld – (XP) + S im Y-Feld – Attributsatz
(53) einer Not, die größer war als die eigene und die der Familie

Pfad 2: besetztes Y-Feld – (XP) + S im Y-Feld – GEN-NP + Attributsatz
(54) eine Freiheit des Lebensstils, wie sie vor 120 Jahren aus rein materiellen Gründen undenkbar war

Pfad 3: besetztes Y-Feld – (XP) + S im Y-Feld – PP + Attributsatz
(55) eine Stadt für 250000 Einwohner, in der die Wünsche und Vorstellungen der jungen Architekten und Planer endlich in der lebendigen Praxis ausprobiert werden können

Pfad 4: besetztes Y-Feld – XP im Y-Feld – GEN-NP –Attribute zweiten Grades
(56) der Begriff des vernunftgeleiteten Eigeninteresses

Pfad 5: besetztes Y-Feld – XP im Y-Feld – PP
(57) den Selbstschutz gegen die Pogrome

Pfad 6: Koordination – Aufzählung von mind. 3 NPs – Liste
(58) die Betreiberin einer Galeriekneipe, ein Bartweltmeister und ein Journalist

Wie bereits erwähnt, wurden auch Faktoren untersucht, die möglicherweise ebenso etwas zum Komplexitätsverständnis bezüglich der Nominalphrasen beitragen konnten, nicht

zuletzt, weil sie auch in der theoretischen Diskussion häufig auftreten, wie die syntaktische Funktion der Nominalphrasen im Satz oder auch die Länge eben dieser.
Nach der Analyse dieser Faktoren konnte festgehalten werden, dass weder die syntaktische Funktion noch die Länge der Nominalphrasen tatsächlich etwas zu deren Komplexität beitragen konnten. Dies wurde nicht nur für die einzelnen Faktoren gezeigt, sondern auch unter Berücksichtigung möglicher Korrelationen (z.B. Struktur + Länge).

Folgende Faktoren tragen demnach nicht zu einem engeren Komplexitätsverständnis (in Bezug auf Nominalphrasen) bei und können deshalb ebenso wenig als Komplexitätsmarker in dem in dieser Arbeit definierten Sinn bezeichnet werden:

- Länge der Nominalphrasen (gemessen anhand der Anzahl der Wörter)
- Syntaktische Funktion der Nominalphrasen

Durch die Forschungsfrage konnte ein Algorithmus gefunden werden, der es nicht nur ermöglicht, Nominalphrasen anhand ihrer möglichen Komplexität zu bewerten, sondern auch tatsächlich komplexe Nominalphrasen zu generieren.

8. Zusammenfassung

Eine korpusbasierte, auf ein theoretisches Fundament gestützte Untersuchung von Nominalphrasen im Nachfeld konnte nun zusammengefasst nicht nur zeigen, wie komplexe Nominalphrasen aussehen (müssen), sondern auch dazu führen, einen Algorithmus zu finden, der es erlaubt, eben solche komplexen Nominalphrasen zu generieren.

Damit konnte der Begriff „Komplexität“, der – wie dargestellt wurde – eine große Rolle besonders bei der Akzeptabilität von Nominalphrasen im Nachfeld einzunehmen scheint, anhand von evaluierten Komplexitätsmarkern beschrieben werden.

Zu diesen Komplexitätsmarkern zählen vor allem strukturelle Merkmale von Nominalphrasen, die mittels des topologischen Modells für Nominalphrasen von Karnowski und Pafel charakterisiert wurden. Bereits die theoretischen Überlegungen und Darstellungen ließen erahnen, dass gerade die Struktur der Nominalphrasen zentral sein würde in Bezug auf einen enger gefassten Komplexitätsbegriff.

Die Analyse der Nominalphrasen konnte weiterhin zeigen, dass es auch Faktoren gibt, die zwar häufig mit der Komplexität (von Nominalphrasen) in Verbindung gebracht werden, allerdings nicht haltbar bzw. verwertbar schienen, wenn es darum ging, einen möglichst engen Komplexitätsbegriff zu forcieren.

So konnte anhand der Korpusuntersuchung festgestellt werden, dass der Faktor „Länge“ genauso wenig als Merkmal für Komplexität, sprich als Komplexitätsmarker, gesehen werden kann, wie jener der „syntaktischen Funktion“ der Nominalphrasen.

Dass diese Faktoren allerdings wenig aussagekräftig sein würden, konnte bereits bei der theoretischen Auseinandersetzung in den Kapiteln 3 und 4 („Nominalphrasen im Nachfeld“ und „Zum Komplexitätsbegriff“) beobachtet werden.

Durch die nachfolgende Untersuchung konnte diese Vermutung demnach noch einmal bekräftigt werden.

In zukünftigen Diskussionen könnte man versuchen, die Menge der Komplexitätsmarker zu erweitern, möglicherweise durch weitere Faktoren (wie funktionale/pragmatische). Ebenso kann der Algorithmus auch anhand weiterer Phrasen (wie Präpositionalphrasen) überprüft und ausgebaut werden.

9. Literaturverzeichnis

Altmann, Hans (1981): *Formen der „Herausstellung“ im Deutschen. Rechtsversetzung, Linksversetzung, Freies Thema und verwandte Konstruktionen.* Tübingen: Max Niemeyer.

Altmann, Hans/Ute Hofmann (2008): *Topologie fürs Examen. Verbstellung, Klammerstruktur, Stellungsfelder, Satzglied- und Wortstellung.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Auer, Peter (1991): Vom Ende deutscher Sätze. In: *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 19, 141-157.

Behagel. Otto (1909): Beziehungen zwischen Umfang und Reihenfolge von Satzgliedern. In: *Indogermanische Forschungen* 25, 110-141.

Behagel, Otto (1930): Zur Wortstellung des Deutschen. In: *Language* 6 (4), *Language Monograph* 7: Curme Volume of Linguistic Studies, 29-33.

Birner, Betty (2004): Discourse Functions at the Perephery: Noncanonical Word Order in English. In: Shaer, Benjamin/Frey, Werner/Maienborn, Claudia (Hrsg.): *Proceedings of the Dislocated Elements Workshop*, ZAS Berlin, November 2003 (= ZAS Papers in Linguistics 35), 41-62.

Birner, Betty J./Ward, Gregory L. (1998): *Information status and noncanonical word order in English.* Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins.

Boettcher, Wolfgang (2009): *Grammatik verstehen.* Band 1: Wort. Tübingen: Niemeyer.

Brettschneider, Gunter (1978): *Koordination und syntaktische Komplexität. Zur Explikation eines linguistischen Begriffs.* (= Structura 12). München: Wilhelm Fink.

Büring, Daniel/Hartmann, Katharina (1995): All Right! In: Lutz, Uli/Pafel, Jürgen (Hrsg.): *On Extraction and Extraposition in German.* (= Linguistik Aktuell/Linguistics Today 11). Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 179-211.

Drach, Erich (1963): *Grundgedanken der deutschen Satzlehre.* 4., unveränd. Aufl., fotomech. Nachdr. d. 3. Aufl. Frankfurt am Main 1940, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.

Dudenredaktion (Hrsg.) (2009): Der Duden in 12 Bänden. Bd. IV: *Die Grammatik.* Unentbehrlich für richtiges Deutsch. 8., überarbeitete Auflage. Mannheim/Zürich: Dudenverlag.

Dürscheid, Christa (2010): *Syntax. Grundlagen und Theorien.* Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.

Eisenberg, Peter (1994): *Grundriß der deutschen Grammatik.* 3.überarbeitete Auflage. Stuttgart/ Weimar: Metzler.

Engel, Ulrich (1996): *Deutsche Grammatik.* 3., korrigierte Auflage. Heidelberg: Groos.

Engel, Ulrich (2009): *Syntax der deutschen Gegenwartssprache*. 4., völlig neu bearbeitet Auflage. (= Grundlagen der Germanistik 22). Berlin: Erich Schmidt Verlag.

Eroms, Hans-Werner (2000): *Syntax der deutschen Sprache*. Berlin/New York: Walter de Gruyter.

Filpus, Raija (1994): *Die Ausklammerung in der gesprochenen deutschen Sprache der Gegenwart.* Tampere: Universität Tampere.

Gundel, Jeanette K. (1988): Universals Of Topic-Comment Structure. In: Hammond, Michael et al (Hrsg.): *Studies In Syntactic Typology 17*. Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 209-239.

Helbig, Gerhard/Buscha, Joachim (2001): *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht.* Berlin/München: Langenscheidt.

Hoberg, Ursula (1981): *Die Wortstellung in der geschriebenen deutschen Gegenwartssprache*. München: Max Hueber Verlag.

Hoberg, Ursula (1997): E4 Die Linearstruktur des Satzes. In: Zifonun, Gisela et al (Hrsg.): *Grammatik der deutschen Sprache.* (= Schriften des Instituts für deutsche Sprache 7.2). Berlin/New York: Walter de Gruyter, 1498-1680.

Höhle, Tilman (1986): Der Begriff “Mittelfeld”. Anmerkungen über die Theorie der topologischen Felder." In: Schöne, Albrecht (Hrsg.): *Akten des Siebten Internationalen Germanistenkongresses 1985*. Tübingen: Max Niemeyer, 329-340.

Jefferson, Gail (1990): List-Construction as a Task and Resource. In: George Psathas (Hrsg.): *Interaction Competence*. Washington: University Press, 63-92.

Karnowski, Pawel/Pafel, Jürgen (2004): A Topological Schema for Noun Phrases in German. In: Müller, Gereon/Gunkel, Lutz/Zifonun, Gisela (Hrsg.): *Explorations in Nominal Inflection.* Berlin: Mouton de Gruyter, 161-188.

Kefer, Michel (1989): *Satzgliedstellung und Satzstruktur im Deutschen*. (= Studien zur deutschen Grammatik 36). Tübingen: Gunter Narr Verlag.

Kromann, Hans Peder (1974): Satz, Satzklammer und Ausklammerung. In: *Kopenhagener Beiträge zur germanistischen Linguistik 4.* Kopenhagen: Akademisk Forlag, 7-82.

Lenerz, Jürgen (1977): *Zur Abfolge nominaler Satzglieder im Deutschen*. Tübingen: Narr.

Prince, Ellen F. (1992): The ZPG Letter: Subjects, Definiteness, and Information-Status. In: Thompson, Sandra/Mann, William (Hrsg.): *Discourse Description: Diverse Analyses of a Fundraising Text.* Amsterdam/Philadelphia: John Benjamins, 295-325.

Ramers, Karl-Heinz (2006): *Topologische Felder: Nominalphrase und Satz im Deutschen.* In: Zeitschrift für Sprachwissenschaft 25, 95-127.

Rath, Rainer (1965): Trennbare Verben und Ausklammerung. Zur Syntax der deutschen Sprache der Gegenwart. In: *Wirkendes Wort 1*. Düsseldorf: Schwann, 217-232.

Schierholz, Stefan J. (2001): *Präpositionalattribute. Syntaktische und semantische Analysen.* Tübingen: Max Niemeyer.

Slobin, Dan Isaac (1974): *Einführung in die Psycholinguistik.* Kronberg/TS: Scriptor Verlag.

Sternefeld, Wolfgang (2008): *Syntax. Eine morphologisch motivierte generative Beschreibung des Deutschen.* Tübingen: Stauffenburg.

Uhmann, Susanne (1997*): Grammatische Regeln und konversationelle Strategien. Fallstudien aus Syntax und Phonologie.* (= Linguistische Arbeiten 375). Tübingen: Max Niemeyer.

Vinckel, Hélène (2006): *Die diskursstrategische Bedeutung des Nachfeldes im Deutschen. Eine Untersuchung anhand politischer Reden der Gegenwartssprache.* Wiesbaden: Deutscher Universitäts-Verlag.

Wasow, Thomas (1997): End-Weight from the Speaker's Perspective. In. *Journal of Psycholingiustic Research* 26 (3), 347-361.

Wasow, Thomas/Arnold, Jennifer (2003): Post-verbal constituent ordering in English. In: *Topics in English Linguistics* 43, 119-154.

Welke, Klaus (2007): *Einführung in die Satzanalyse. Die Bestimmung der Satzglieder im Deutschen.* Berlin/New York: De Gruyter.

Wittje, Hartwig (1975): *Syntaktische Komplexität und Verständlichkeit erweiterter Attribute im Deutschen.* Dissertationsschrift. Universität Hamburg.

Wöllstein, Angelika (2010): *Topologisches Satzmodell.* Heidelberg: Universitätsverlag Winter.

Zahn, Günther (1991): *Beobachtungen zur Ausklammerung und Nachfeldbesetzung in gesprochenem Deutsch.* (= Erlanger Studien 93). Erlangen: Palm und Enke.

Zeman, Jaromír (2002): *Die deutsche Wortstellung*. Wien: Edition Praesens.

Internetquellen

http://www.dwds.de/projekt/hintergrund/ [Stand: 09.03.15]

http://www.dwds.de/ [Stand: 09.03.15]

http://www.dwds.de/projekt/hintergrund/ [Stand: 09.03.15]

http://www.dwds.de/ressourcen/korpora/ [Stand: 09.03.15]

http://www.dwds.de/hilfe/suche/ [Stand: 09.03.15]

http://www.ims.uni-stuttgart.de/forschung/ressourcen/lexika/TagSets/stts-table.html [Stand: 09.03.15]

Anhang

A.1

"$p=VAPP $p=ART $p=N*"	
1	**Berliner Zeitung, 08.01.2005** Später wird er das große Schild " Klausi's Oldie-Wunschbox " im Wohnzimmer aufstellen , den alten Fender-Verstärker anheizen und sich die E-Gitarre um den Hals hängen . Er wird eines seiner selbst gesägten Plektrums nehmen (" spar ich jedes Mal 2,50 ") , und sich richtig ins Zeug legen , auch wenn er schon lange kein Publikum mehr hat : " Du alter Sack , zeig , was du noch so drauf hast , ist ja schon ewig nicht mehr benutzt worden **das Ding** , ob ich das noch hinkriege , ja so , so ist das richtig . " Es ist schon spät , als Klaus Fogut in seinem Wohnzimmer mit Schweißperlen auf der Stirn , unter den kritischen Blicken von Elvis Presley und Adolf Hitler , singt : " Only youuuu can make the daaarkness light .
2	**Berliner Zeitung, 15.06.2002** Rast oder Zuflucht oder Gefangenschaft in der ungewissen Häuslichkeit einer Höhle . . . " War er unbefugt nicht Zeuge geworden **einer Not, die größer war als die eigene und die der Familie ?** " Was fing man miteinander an ?
"$p=PTKVZ $p=ART"	
3	**Die Zeit, 11.07.2009 (online)** Das Böse kommt von außerhalb , doch immer wieder finden sich im Innern finstere Kräfte , die sich in seine Dienste stellen . Im Fall von Hasankeyf gehört dazu **die große Mehrheit der circa 55.000 Bewohner von 95 Dörfern und 104 Weilern , die nach Angaben des Internationalen Wasser Tribunals vom März 2009 wegen der Überflutung ihrer Häuser und Felder neu angesiedelt werden müssten** . Ihnen hinzu gesellen sich mehr als 70 Vereine , die aus verschiedensten Motiven den Bau des Damms ablehnen .
"$p=VVFIN #<10 $p=PTKVZ $p=ART"	
4	**Berliner Zeitung, 18.01.2005** Die beiden zum Oetker-Konzern gehörenden Unternehmen haben zurzeit zwei Brauereien in Berlin : Außer der Kindl-Brauerei gehört dazu **die Schult-heiss-Brauerei mit rund 420 Arbeitsplätzen an der Indira-Gandhi-Straße in Hohenschönhausen** . Das Problem :
5	**Berliner Zeitung, 18.01.2005** Wer sitzt eigentlich noch in Ihrem Team ? Außer Wolfgang Völz gehören dazu **die Betreiberin einer Galeriekneipe , ein Bartweltmeister und ein Journalist** . Persönlich kenne ich niemanden von ihnen .
6	**Berliner Zeitung, 25.09.2004** Dagegen haben die Projektentwickler bei dem Neubau natürlich die Wünsche möglicher Käufer so stark wie möglich in die Planung mit einbezogen . Außer der Aufteilung und Gartennutzung gehört dazu **ein Fahrstuhl** , obwohl das Haus nur drei Etagen hat . Denn immer mehr wohlhabende Rentner entscheiden sich , ihr

	Haus zu verkaufen und in eine Wohnung zu ziehen .
7	**Berliner Zeitung, 22.10.2004** Otremba hat in Berlin viele großer Projekte realisiert . Neben dem Esplanade gehören dazu **die Wohnanlage am Tegeler Hafen , die Bürotürme am Spreebogen in Tiergarten und das Stadtteilzentrum Hellersdorf** . Politisch steht er der CDU nahe .
8	**Berliner Zeitung, 31.10.2003** Jede Halloween-Party ist nur so gut wie die Zutaten . Auf jeden Fall gehört dazu **ein Jack O Lantern (siehe rechte Spalte) , Candy Corns (vorwiegend aus süßem Mais hergestellte kleine orange-gelbe Hütchen) und vielleicht auch ein Barmbrack (ein Kuchen mit eingebackenem Ring , der seinem Finder fürs kommende Jahr Zweisamkeit verspricht)** . Mittlerweile gibt es zahlreiche Bücher zum Thema mit Party- und Bastelanleitungen und diversen Rezepten .
"$p=VAFIN $p=VVPP $p=ART $p=N*"	
9	**Berliner Zeitung, 16.12.2005** Am Mittwoch nun hat John Eliot Gardiner im Konzerthaus ein Bach-Adventskonzert ohne WO gegeben . Mit den Kantaten " Dazu ist erschienen **der Sohn Gottes** " BWV 40 , " Süßer Trost , mein Jesus kömmt " BWV 151 und " Unser Mund sei voll Lachens " BWV 110 und dem Magnificat , das ja gleichfalls einen starken Bezug zum Fest aufweist , hat Gardiner den dornigeren Weg gewählt . Denn wo das Weihnachtsoratorium am biblischen Text entlang erzählt und die meditierende Betrachtung so mit der Naivität der christlichen Idylle verquickt , da sind diese Kantaten ganz auf das Bedenken der theologischen Konsequenzen der Fleischwerdung Christi abgestellt : auf die Zerstörung der Werke des Teufels , die Errettung der Welt aus ihrer Sklaverei , die Selbsterniedrigung des Gottessohnes .
10	**Die Zeit, 25.02.2013, Nr. 8** Das Kind , bald auch ringsum seine Erwachsenen , bevorzugte mehr und mehr das Ungefähre , wenn es an die Kriegswelt draußen dachte , das ließ Spielraum für Hoffnungen , für ein Hinzuerfinden , für eine Abwehr des Unerträglichen . Das Kind merkte : offiziös mitgeteilte Tatsachen , etwa : Zielwege der Bomberverbände , kalkig aufgemalte Parolen entlang der Köln-Mindener Bahn (Räder müssen rollen für den Sieg – doch der Zug als Träger des Imperativs war längst durchlöchert , zum Krüppel geschossen worden , lächerlich , mitsamt seinen Siegeswörtern , durch die Garben der Tiefflieger) – das Kind merkte (sich) also , dass die ihm übermittelte Welt " nicht stimmte " , nicht übereinstimmte mit der seinen ; in der Wirklichkeit war vorherrschend **ein Raunen und Flüstern** . Denn in den Kriegen , wenn niemand Genaues nicht weiß , manchmal nicht erfahren will , oft nicht erfahren soll , blühen Gerüchte .
11	**Die Zeit, 26.04.2010, Nr. 17** Die Konsummöglichkeiten eines Empfängers von Sozialhilfe sind heute weitaus größer als die Konsummöglichkeiten eines Gymnasiallehrers vor sechzig Jahren. _ Dem ist gefolgt **eine Freiheit des Lebensstils , wie sie vor 120 Jahren aus rein materiellen Gründen undenkbar war** : Damals , als unverheiratete Pärchen nicht zusammen leben durften , als Kinder aus Geldmangel bei den Eltern wohnen bleiben mussten , als Scheidungen aus finanziellen Gründen meist unmöglich waren , als Homosexualität kriminalisiert war , als das Armutsproblem im Wesentlichen dadurch gelöst wurde , dass viele Menschen , die sich den Arzt nicht leisten konnten , einfach wegstarben. _ Ist es ein Zufall , dass vor einem halben Jahrhundert die sexuelle Befreiung zusammenfiel mit einer Zeit raschen Wachstums des materiellen

	Wohlstands ?
12	**Die Zeit, 13.09.1991, Nr. 38** Berühmt und häufig zitiert ist Leonardos „ Beschreibung der Sintflut “ (nach der neuen Numerierung Text 64) : kein Bericht über das biblische oder prähistorische oder mythische Ereignis , sondern eine Anleitung , wie der Künstler es darstellen sollte . „ Als erstes sei dargestellt **der Gipfel eines steilen Berges** , ihm zu Füßen ringsum einige Täler ; und wie sich von seinen Flanken das Erdreich mitsamt den winzigen Wurzeln des Buschwerks loslöst und die umliegenden Felsen zum großen Teil kahl zurückläßt ; das stürze alles mit Macht die steilen Abhänge hinunter . . . Aber das gestaute Wasser soll in dem See , der es enthält , im Kreis fließen , mit strudelnden Wirbeln an einigen Stellen aufschlagen und mit schlammigem Schaum in die Luft hochspritzen ... “
13	**Die Zeit, 27.07.1990, Nr. 31** Das tut er ; es ist deutlich , was Syberberg will : Für ihn sind verknüpft **die Zertrümmerung Deutschlands , die Zertrümmerung des Atoms und die Zertrümmerung der Kunst** . Das ist genug symbolisch , um draus einen Acht-Stunden-Syberberg-Film zu machen .
14	**Die Zeit, 30.05.1986, Nr. 23** „ Lejnt a jiddisch Buch “ „ Der Bund hat aus dem jüdischen Arbeiter einen stolzen Menschen gemacht , er hat organisiert **den Selbstschutz gegen die Pogrome** und beteiligt die jüdischen Arbeiter am revolutionären Kampf gegen das zaristische Regime “ , sagt Jizhak Luden , Redakteur der Lebensfragenund mit 62 Jahren ein junger Mann unter den Bundisten . „ Der Bund war antikapitalistisch , antiklerikal , antizaristisch , er bekämpfte die jüdische Bourgeoisie und trat ein für eine sozialistische Lösung der Judenfrage in der Form einer national-kulturellen Autonomie ... “
15	**Die Zeit, 27.01.1986, Nr. 4** Dieser Prozentsatz heißt negativer Steuersatz . Diese Erklärungen zur Funktionsweise des Mindesteinkommens , definiert als negative Einkommensteuer , sind entnommen **dem Kapitel von Klaus-Uwe Gerhardt und Arnd Weber aus dem Band „ Befreiung von falscher Arbeit “ , Verlag Klaus Wagenbach , Berlin** .
16	**Die Zeit, 06.01.1986, Nr. 1** Ein sorgfältigeres Lektorat des Verlages hätte jedoch nicht nur einige inhaltliche Wiederholungen in dem knappen Band verhindern können ; es hatte den Autor daneben aufmerksam machen müssen , daß er die gleiche Argumentationsfigur mit Applaus bedenkt , die er wenige Seiten vorher kritisiert ; es hätte vor allem aber den Autor nicht auf jenes hohe Podest steigen lassen sollen , das nur noch eigene Erhabenheit wahrnehmen läßt . In jene hier kritisierten emotionalen Ausrufe Bredows sind eingebettet **eine Fülle der bekannten , nichtsdestoweniger plausiblen Problemematisierungen , Konstellationsanalysen , Perspektiven** . Schon in der Einleitung ist eine abgeklärte Gesamtwürdigung zu lesen : „ Wir haben , so scheint es , gelernt , mit der , deutschen Frage ‘ zu leben , ohne sie zu dramatisieren und ohne sie zu verdrängen und zu verharmlosen .
17	**Die Zeit, 12.04.1985, Nr. 16**

	– Bei Langewiesche-Brandt erscheint in diesen Tagen ein Band von Sarah Kirsch mit „ Hunderte Gedichten – Eine Auswahl aus den Büchern , Landaufenthalt ‘ , . Zaubersprüche ’ , , Rückenwind ‘ , , Drachensteigen ‘ und ein Gespräch über ihre Gedichte “ (143 S. , 16,– DM) . – In der Deutschen Verlags-Anstalt , Stuttgart , ist erschienen **der Band „ Landwege – Eine Auswahl 1980 bis 1985 “** . Der Band enthält 19 unveröffentlichte Gedichte . (173 S. , 24,– DM.)
18	**Die Zeit, 05.04.1985, Nr. 15** Aufnahmen : Die Photos S. 73 und 76 (links) sind entnommen **dem Band „ Unbekanntes Wien “ von Felix Czeike ,** Verlag C. J. Bucher , Frankfurt , 1979 . Das Photo S 76. ist aus dem Buch „ Verschwundene Welt “ von Roman Vishniac , Hanser Verlag , München , dem wir bereits eine ausführliche Rezension (ZEIT Nr. 9/85) widmeten .
19	**Die Zeit, 07.12.1984, Nr. 50** Ich bin schlecht , und ich weiß es . Die Tagebuchnotizen sind entnommen **dem Buch : „ Noch ist Polen nicht verloren – Aus den Tagebüchern des Athanasius Raczynski 1788–1818 “** ; Siedler Verlag , Berlin .
20	**Berliner Zeitung, 19.06.2004** Meines Erachtens war ers. Andrej M. ist angeklagt **des Diebstahls und des Vergehens gegen das Ausländergesetz** . Mehrmals reiste er seit 1992 illegal in die Bundesrepublik ein , benutzte verschiedene Alias-Namen .
21	**Berliner Zeitung, 11.02.2003** Ganz schön waghalsig , das alles . Außerdem sind angekündigt **die DJs Vlad und Dennis Dodge** . Party im Bastard @Prater , Kastanienallee 7-9 , Prenzlauer Berg , 22 Uhr .
22	**Berliner Zeitung, 02.10.2002** Günther Gaus , Journalist und ehemaliger Ständiger Vertreter der Bundesrepublik in der DDR , habe dazu beigetragen , " zwischen den Menschen in den beiden deutschen Staaten ein Gefühl der Zusammengehörigkeit zu bewahren " . Außerdem wurden ausgezeichnet **die Verlegerin Ruth Cornelsen , die Publizistin Inge Deutschkron , der Journalist Jürgen Engert , die Theaterwissenschaftlerin Gisela Höhne , der Schauspieler Klaus Erforth , die Dramaturgin Maria Müller-Sommer , der frühere Theater-Intendant Ivan Nagel sowie die Olympiasiegerin im Eisschnelllauf Claudia Pechstein** .
23	**Berliner Zeitung, 04.04.2002** Sie schweigen wie reuige Sünder . Doch sie sind angeklagt **des Mordes an dem alkoholkranken Obdachlosen Dieter Manzke aus Dahlewitz** (Teltow-Fläming) . Manzke hatte sich in der Nacht zum 9._August_2001 mal wieder in einer fremden Datsche schlafen gelegt .
24	**Berliner Zeitung, 27.03.1998** Weiter und erneut heißt es : " Die flächendeckende Versorgung mit Büchern und ein umfangreiches Angebot an Büchern garantieren den Erhalt und die Stärkung der auch von der EU-Kommission gewünschten kulturellen Vielfalt und regionalen Identität . " Die Erklärung haben abgegeben **der Verband deutscher Schriftsteller in der IG Medien , der Verband deutschsprachiger Übersetzer , das PEN-**

	Zentrum der Bundesrepublik und der Ost-PEN , die deutsche Literaturkonferenz und auch entsprechende Institutionen Österreichs und der Schweiz. Zu den mittlerweile über 3_000 Erstunterzeichnern gehören unter anderen Volker Braun , Günter Grass , Stefan Heym , Edgar Hilsenrath , Elfriede Jelinek , Sarah Kirsch , Rainer Kirsch , Wulf Kirsten , Siegfried Lenz , Karl Mickel , Peter Rühmkorf , Klaus Schlesinger , Johannes Mario Simmel , B. K. Tragelehn , Martin Walser und Christa Wolf . Wie geschwächt das Ansehen der Literatur in der Öffentlichkeit inzwischen ist , kann man schon daraus erkennen , daß selbst dieser großen Zahl guter Autoren es nicht mehr möglich war , der Erklärung ihrer eigenen Angelegenheit eine andere als hölzern-gemeine Form zu geben .
25	**Berliner Zeitung, 29.12.1997** Der Autor , dessen Gedichte bald und oft vertont wurden , ist seit geraumer Zeit auch einer der meistbeforschten Autoren . Das Gemälde " Les singes musiciens " (Die musikalischen Affen) von Alexandre-Gabriel Decamps ist entnommen **dem Katalog " Ich Narr des Glücks** . Heinrich Heine 1797-1856 .
26	**Berliner Zeitung, 01.07.1997** Die Streicher aber sind sehr klar , die Hörner mit weichem Ansatz . Für andere Solisten sei hervorgehoben **der Solo-Oboist , dessen flexibles und zugleich kerniges Spiel seinen Stellen das gefährlich Sentimentale nahm** . Man kann der Dresdner Produktion zugute halten , daß sie die Fragen ausspricht , die sich heute beim Hören des " Tannhäuser " stellen .
27	**Berliner Zeitung, 27.12.1996** Die Entwicklung , Herstellung und der Vertrieb von " Power-Technology-Systemen " in allen Anwendungsmöglichkeiten . Dabei ist eingeschlossen **die Entwicklung , Herstellung und der Vertrieb elektronischer Geräte** . Stammkapital 50.000 DM .
28	**Berliner Zeitung, 30.12.1995** Zuvor hatte es geheißen , Chun stehe nach fast vier Wochen Hungerstreik dicht vor dem Koma . Er ist angeklagt **der Beteiligung am Putsch von 1979 und am Kwangdschu-Massaker im Mai 1980** . + + +
29	**Die Zeit, 13.02.1984, Nr. 7** „ Das schlimmste ist es , wenn du den Kindern erzählst , daß die meisten von ihnen einmal Verlierer sein werden “ , sagt der amerikanische Ski-Langläufer Bill Koch . In das Olympiastadion von Sarajevo sind einmarschiert **die Mongolei , der Senegal , Marokko , Argentinien , die Jungferninseln , San Marino** – Sarajevo wird , wenn es nicht doch noch politische Anschläge gibt , glücklich sein dürfen mit seinen Spielen . 2000 Polizisten wachen über 1500 Sportler und 7000 Presseleute .
30	**Die Zeit, 04.11.1983, Nr. 45** All das zusammen macht ihn eigentlich unerträglich für den Schriftstellerverband , und deswegen habe ich ihn zum Rücktritt aufgefordert . “ „ All das “ : damit ist gemeint **ein Telegramm des VS , das am 24. 8. 1983 an den General Jaruzelski gegangen war** und – Aufruf für Quislinge oder schlampige Formulierung ? – die Wiederzulassung „ eines “ Schriftstellerverbandes in Polen forderte ; Grass und mit ihm bisher 24 empörte Autoren – unter anderem Heinrich Böll , Ludwig Hang , Siegfried Lenz , Sarah Kirsch , Jürgen Theobaldy – sehen darin eine „ unzulängliche und feige Haltung des Vorstands unseres Verbandes . Auf diese Weise lassen wir

	unsere Kollegen in Polen im Stich und ruinieren gleichzeitig den eigenen Verband “
31	**Die Zeit, 16.09.1983, Nr. 38** Ich werde mehr von dieser Spreu lesen . (Die Zitate sind entnommen **dem Thomas-Brevier** , herausgegeben von Josef Piper , Kösel Verlag 1956 , und einigen Bänden der Walberberger Thomas-Ausgabe , erschienen im Gemeinschaftsverlag F. H. Kerle , Heidelberg und Verlag Styria , Graz – Wien – Köln .)
32	**Die Zeit, 26.11.1982, Nr. 48** So schildert Stefan Großmann , Herausgeber der Zeitschrift „ Das Tage-Buch “ , sein Eintreten für den in Not geratenen Matthias Erzberger : „ Er war preisgegeben **dem Ansturm einer wild gegen ihn gejagten öffentlichen Meinung** . Als die Hetze zur Treibjagd wurde , rückte seine eigene Partei ängstlich von ihm ab .
33	**Die Zeit, 24.09.1982, Nr. 39** Die roten Leinen-Bände , deren 250 bis 350 Seiten jeweils um die 30 Mark kosten , sind hervorragend ausgestattet . Für die nächste Zeit werden angekündigt **die Liebesbriefe , die der 1674 zum König Polens gewählte Jan Sobieski aus dem Feld an seine spätere Frau Maria Kazimiera d’ Arquien geschrieben hat** ; Gedichte und Erzählungen von Cyprian Norwid (1821-1883) ; Märchen polnischer Dichter ; polnische Aphorismen des 20. Jahrhunderts ; das „ Deutsche Tagebuch “ des Essayisten Jerzy Stempowski (1884-1969) . In diesem Jahr , da viele Verlage ängstlich kalkulieren oder ganze Buchreihen verschwinden lassen , ist die Gründung der „ Polnischen Bibliothek “ im Suhrkamp Verlag ein schönes , ein mutiges Wagnis , nach Jahrhunderten mangelnder Kenntnis die Literatur unseres Nachbarlandes planvoll vorzustellen , das Stanislaw Brzozowski (1878-1911) mit diesen Worten , besungen , betrauert hat : „ Polen .
34	**Die Zeit, 12.03.1982, Nr. 11** Ihre Glanzrolle ist die Zerbinetta in Strauss ’ „ Ariadne “ – sie singt die berühmte Arie bei Decca (6. 42549) . Hier sind zusammengetragen **die Hit-Koloratur-Arien aus „ Lacmé “ , den „ Hugenotten “ , „ Romeo und Julia “ (Gounod) , „ Hamlet “ (Thomas) , „ Lucia “ , „ Semiramis “ und „ Barbier “** . Die „ geläufige Gurgel “ also , die Mozart schon verlangte für seine „ Königin der Nacht “ , erweitert um die verschiedenen Fachbereiche , wie sie die Primadonnenkulte Mitte des vorigen Jahrhunderts verlangten und wie Maria Callas sie erfüllte.
35	**Die Zeit, 23.10.1981, Nr. 44** Seine Prosa gibt nicht so sehr Realität wieder , als daß sie sie ablöst , austauscht . Statt des Bestehenden wird angeboten **das Fabulierte** . Walser verpuppt die Dingwelt in seine Kunstwelt , setzt ihr einen zeremoniösen Wortwirbel entgegen .
36	**Die Zeit, 10.04.1981, Nr. 16** Oder ist es eine kompliziertere , eher verquere Dialektik ? Robert de Niros Taxifahrer Travis war nachgebildet **den Figuren der Attentäter Oswald , Sirhan , Bremer** . Die sinnlose Tat von John Lennons Mörder wiederum war prophetisch vorweggenommen in einer Szene von Woody Allens Film „ Stardust Memories “
37	**Die Zeit, 09.02.1981, Nr. 6** Das ist nicht der erste Fall dieser Art . Im letzten Jahrzehnt wurden ausgebürgert **der Rechtswissenschaftler Maximow , Andrej Siniawski , Viktor Nekrassow ,**

	Alexander Sinojew , der Historiker Andrej Amalrik , der Verteidiger der Menschenrechte General Grigorenko , der Literaturwissenschaftler Efim Etkind und noch viele andere . Am selben Tag wie wir erfuhr auch der Schriftsteller Wassilij Aksjonow von seiner Ausbürgerung .
38	**Die Zeit, 29.02.1980, Nr. 10** Es ist bekannt , wie viele aufbauende Kräfte ihm von außen zuflössen , besonders in der Zeit der preußischen Reformen , als er sich gegen den sendungsbewußten Imperialismus der Französischen Revolution auf sich selbst besann . Für das preußische Selbstverständnis ist kennzeichnend **der Begriff des vernunftgeleiteten Eigeninteresses** . Er begegnet besonders bei Friedrich dem Großen und bei Bismarck .
39	**Die Zeit, 21.12.1979, Nr. 52** Aus Bonner Perspektive geht es einmal um die längerfristige Fortentwicklung des bilateralen Verhältnisses , mit Schwerpunkt auf den wirtschaftlichen Beziehungen und dem Reiseverkehr , wenngleich beide Themen wohl nicht bis in Einzelheiten vertieft werden . Außerdem werden genannt **die Entspannungspolitik im ganzen europäischen Rahmen** , Rüstungskontrolle und Abrüstung , Energiepolitik und Energieversorgung Eine so umfassende , schwergewichtige Tagesordnung und dann ein „ Arbeitstreffen " – wahrscheinlich an einem kleineren Ort in der DDR und vielleicht zu einem erst kurz vorher vereinbarten oder bekanntgegebenen Termin im Februar oder März ?
40	**Die Zeit, 21.09.1979, Nr. 39** Einen leichten Tadel allerdings müssen die Befragten einstecken , als es darum geht , die Verantwortlichen beziehungsweise die Profitler der Kostenexplosion im Gesundheitswesen auszumachen . „ An erster Stelle wurden genannt **die Arzneimittelhersteller , dann die Krankenkassen , die niedergelassenen Ärzte , die Apotheker , die Patienten , die Krankenversicherungen und– zuletzt – der Gesetzgebe**r (Befragungszeitpunkt August 1978 !) . " Fazit : Die Furcht der Ärzte vor Kritik sei weithin unbegründet .
41	**Die Zeit, 29.06.1979, Nr. 27** Hubert Burda wird den Preis (20000 Mark) für weitere fünf Jahre aus seiner Privatschatulle stiften . Neu in die Jury werden aufgenommen **der Schwede Lars Gustafsson , der Pole Zbigniew Herbert** . Sie sollen helfen , den Petrarca-Preis , imSinn des Namens-Patrons , zu einem internationalen Preis nicht nur für Dichtung , sondern auch für Philosophie , Naturwissenschaften oder Politik zu machen .
42	**Die Zeit, 23.03.1979, Nr. 13** Philipp-Ernst Fürst zu Schaumburg-Lippe legt auf die Feststellung Wert , daß er weder diese noch eine andere ähnliche Äußerung getan habe noch auf irgendeine Weise zu den im Artikel bezeichneten Organisationen in Beziehung steht . Die Äußerung stammt von Friedrich Christian Prinz zu Schaumburg-Lippe , sie ist entnommen **dem Organ der Naturpolitischen Volkspartei Fanal** . Zeichnung in Nürnberg
43	**Die Zeit, 01.12.1978, Nr. 49** „ Glory , glory , halleluja ... " – Oder wenn die Holländer ihre Nationalmannschaft mit dem Lied unterstützen : „ En hij heeft gewonnen , de Zilvervloot " („ Und er hat

	geschlagen **die Silberflotte** ") . Carusos aus Holland
44	**Die Zeit, 12.05.1978, Nr. 20** 4. Als Sanitätsoffizier wird Marinestabsarzt Böck vom Kommando M.E.A. Oslo kommandiert . 5. Als Wehrmachtsgeistlicher wird zugezogen **der Kriegspfarrer Hollstagge 6** .
45	**Die Zeit, 24.12.1976, Nr. 53** Die vierte Kategorie „ verschärfte Haft " gilt für Wiederholungstäter und soll anscheinend die Jugendkriminalität eindämmen . Als zusätzliche Erschwernisse sind vorgesehen **der Entzug von Vergünstigungen , der Freizeitarrest , leichter und schwerer Arrest** . Der schwere Arrest ist brutal : ????
46	**Die Zeit, 13.06.1975, Nr. 25** Bei Döblin , in „ Berlin Alexanderplatz " , einem Buch , von dem sich Rainer Werner Fassbinder stark beeinflußt fühlt und dem er den Namen seiner Hauptfigur entleiht , heißt die Moral : „ Wach sein . Dem Menschen ist gegeben **die Vernunft** , die Ochsen bilden statt dessen eine Zunft . " Oder : „ Man fängt nicht sein Leben mit guten Worten und Vorsätzen an , mit Erkennen und Verstehen fängt man es an und mit dem richtigen Nebenmann . "
47	**Die Zeit, 06.11.1970, Nr. 45** Wenn einer dem Toten bis zuletzt nahestand , sein Vertrauen genoß , seine geheimsten Wünsche kannte – dann war er es , Mohamed Hassanein Heikal . Und selbst zwischen den Zeilen dieser persönlichen Augenzeugenberichte war versteckt **die Mahnung an die Nachfolger :** Habt acht , ich werde alle eure Schritte genau beobachten ! So schloß Heikal seinen ersten Erinnerungsartikel „ Das Epos eines Leidens " mit der Schilderung einer Szene während des jordanischen „ Krisengipfels " .
48	**Die Zeit, 15.05.1970, Nr. 20** „ Panzer überrollen den Parteitag ; Protokoll und Dokumente des 14. Parteitags der KPTsch am 22. August 1968 " ; hrsg. und eingeleitet von Jiři Pelikan ; Europa Verlag , Wien 1969 ; 320 Seiten ; 19,80 DM . In diesem Buch sind versammelt **das Protokoll jenes Parteitags , der am 22. August unter dem Schutz der Arbeiter geheim in einer Fabrik stattfand , und die Dokumente , die für den außerordentlichen 14. Parteitag ausgearbeitet wurden** , mitsamt einer Analyse der Parteitätigkeit und der gesellschaftlichen Entwicklung seit dem 13. Parteitag . Der Verlauf des Kongresses ist allgemein bekannt , aber wenig wußte man über die künftigen Ziele und über das Programm der Reformer , vor allem über den Kurs , den sie nach dem Parteitag planten .
49	**Die Zeit, 12.12.1969, Nr. 50** Ein Schüler , sieben ehemalige Schüler dieser Schule und zwei ehemalige Schülerinnen des Feuerbacher Mädchen-Gymnasiums standen wegen dieser Anzeige vor dem Stuttgarter Jugendgericht . Sie wurden angeklagt **der Herstellung , Verteilung oder gesinnungsmäßigen Unterstützung „ einer Flugschrift unter der Bezeichnung „ Schmürz " , in der sie die Schulleiter und verschiedene Lehrer der beiden Schulen bewußt in ehrverletzender Weise angegriffen haben** , wobei die Ehrenkränkungen in den nachfolgend aufgezählten Textstellen enthalten waren : „ Gegen alle Arten von schul ..z..ischer Perversion

50	**Die Zeit, 15.11.1968, Nr. 46** Sie wollten eine Sowjetmacht errichten , schreckten aber vor Geiselfestnahmen , vor einer Bewaffnung der Arbeiter zurück . Mit dem Literatendrama ist verbunden **das Drama der Literaten** . Toller , der von der bourgeoisen Revanche weitgehend verschont wird .
51	**Die Zeit, 18.10.1968, Nr. 42** Das bedeutet nichts anderes als die längst überfällige Anwendung wissenschaftlicher Methoden auf dem Gebiet des Urbanismus . Also : es wird vorgeschlagen **eine Stadt für 250000 Einwohner , in der die Wünsche und Vorstellungen der jungen Architekten und Planer endlich in der lebendigen Praxis ausprobiert werden können** . Das wäre allerdings nicht der üblich gewordene Typ „ neue Stadt " , bei dem Baubehörden und Rechnungshöfe von vornherein darauf achten , daß man auf „ Nummer sicher " geht , sondern das wären echte „ Laboratorien des Urbanismus " .
52	**Die Zeit, 12.07.1968, Nr. 28** Wenige außer Brecht haben dafür schon eine Sprache gefunden . Das Zitat ist entnommen **dem Buch „ Spezielle Erkenntnistheorie " des bedeutenden marxistischen Philosophen Georg Klaus** . Er sagt : „ Die moderne Kybernetik hat erkannt , daß die höchste Form kybernetischer Systeme diejenige ist , die ein inneres Modell der Außenwelt besitzt , ein inneres Modell , an dem alles , was in der Außenwelt , soweit sie dieses System betrifft , vor sich gehen soll , zunächst durchgespieltwird , so wie der Generalstab die Vorgänge auf dem wirklichen Schlachtfeld vorher im Planspiel erprobt . "
53	**Die Zeit, 15.12.1967, Nr. 50** Ich hab' ihn auch erwischt , wie er den Schäferhund verseift hat . Der Jürgen hat gestohlen **die Lebern** . Ich bin nach dem Gesellen gegangen und habe das gemeldet , daß der Jürgen das Geschlinge auf dem Wagen hatte .
54	**Die Zeit, 16.06.1967, Nr. 24** „ Ja " , sagte er , „ wo werd ich gewesen sein ? Ich habe gegeben **den Ägyptern eins auf den Hut** . " Er war vor neun Tagen von der letzten Mobilmachungswelle erfaßt worden .
55	**Die Zeit, 27.12.1963, Nr. 52** Das Wahlergebnis vom September 1961 zeichnete sich ab . Das Schaubild ist entnommen **dem Heft 2 der „ Politischen Vierteljahresschrift "** und gehört zu dem Aufsatz , den Gerhard Schmidtchen und Elisabeth Noelle-Neumann über die „ Bedeutung repräsentativer Bevölkerungsumfragen für die Offene Gesellschaft " geschrieben haben . Der Titel ist viel zu schwerfällig für den fesselnden Inhalt und die angenehm lockere Darstellung .
56	**Die Zeit, 27.07.1962, Nr. 30** Ich wüßte nicht , wer das hier drucken sollte . Sehen Sie , hier ist vorherrschend die **Idee des Monopols** . Jeder hat eins , und der Staat hat deren mehrere – darauf sitzen sie , und wehe , wer das antastet . Sie sind nicht faschistisch , aber das hindert nicht , daß sich gegen die Möglichkeit der Zulassung des Gynäkologen ... 1000 (in Worten : eintausend) schwedische Ärzte gefunden haben , die da sagten , es gebe doch auch genug schwedische Ärzte ...

57	**Die Zeit, 05.05.1961, Nr. 19** In allen geologischen Abhandlungen findet sich auf dieser Linie die nordwestliche Abgrenzung des Fichtelgebirges . Nach Nordwesten ist vorgelagert **das Gebiet der Münchberger Gneismasse** . Wirsberg liegt am Südwestrand dieser Gneismasse .
"$p=VVFIN $p=PTKVZ $p=ART $p=N*" (Die Zeit: 31 Treffer, Der Spiegel: 719 Treffer)	
58	**Die Zeit, 20.10.2005, Nr. 43** Bei Stifter werden die Menschen naturförmig , und die Natur wird menschenförmig . Damit geht einher **die Aufkündigung des contrat social , die Abkehr vom Gesellschaftlichen** . In der Binnenerzählung des Nachsommers erfahren wir von der nicht unbedeutenden politischen Vergangenheit des alten Risach .
59	**Die Zeit, 04.12.2000, Nr. 49** Nachfolge Christi hieß das Erbauungsbuch der Epoche , Thomas von Kempen hat es verfasst , Kempen am Niederrhein . Und immer wieder die Wurzel Jesse : " Doch wächst hervor **ein Reis aus Jesses Stumpf** , ein Schößling bricht aus seinen Wurzeln hervor " , Jes. 11,1 . Vom Alten weist sie ins Neue Testament , über David und Salomon und viele andere führt sie zu Jesus Christus .
60	**Die Zeit, 29.09.1997, Nr. 39** Für die angemessene Aufstellung von Auto-Ikonen unmittelbar nach dem Tode könnte sich manchmal eine Schwierigkeit ergeben . Aber so wie in einigen Versammlungen die Geschlechter getrennt sind - die männliche Partei auf einer Seite , die weibliche Partei auf einer anderen - , so könnte es auch mit den Auto-Ikonen geschehen . Er oder sie würde seinen oder ihren Platz ohne Streit oder Bedenken einnehmen . Gewisse Fälle könnten allerdings auftreten , in denen die Anordnung innerhalb von Familien Schwierigkeiten aufwürfe . In mohammedanischen Ländern oder Hinduländern oder Negerländern und in Tibet nämlich besitzt ein Mann gleichzeitig viele Ehefrauen . In christlichen Ländern darf ein Mann nur der Reihe nach Ehefrauen von jedweder Zahl größer als eins besitzen . Die nämliche Frau darf der Reihe nach die gleiche unbegrenzte Anzahl von Ehemännern besessen haben und dann kommen hinzu **die Kinder als echte Geschwister und als Halbbruder sowie -schwester** und danach stellen sich noch die Fälle von Scheidung ein . Aber die Trennung nach Geschlechtern , wie vorgeschlagen , bietet eine einfache Erklärung auf unangenehme Fragen . Wie sollen Auto-Ikonen gekleidet sein :
61	**Die Zeit, 21.10.1994, Nr. 43** Ein zweiter Faktor ist die Heraufkunft des Fernsehens und damit die Einführung eines emotionalen Faktors in der Politik , den es so früher nie gegeben hat . Drittens kommt hinzu **die Anwesenheit von fast zehn Prozent Ausländern im Lande** . Wir sprechen von „ Mitbürgern “ , weil sie hier leben .
62	**Die Zeit, 02.04.1993, Nr. 14** Die Polizei spielt keine große Rolle . Ein wenig tritt hervor **der Maresciallo Butti , ein Wachtmeister aus der Provinz , gewiß kein berühmter Detektiv** . Das war in den ersten Romanen von Fruttero und Lucentini noch etwas anders „ Die Sonntagsfrau " (1972) und „ Wie weit ist die Nacht " (1979) spielen beide in Turin und haben ihren Kommissar Santamaria , der sich von vornherein mit einem Mord konfrontiert sieht .

63	**Die Zeit, 26.03.1993, Nr. 13** He left them all on fire . . . Und er brannte nieder **die Täler des Tyne** Und Teile der Grafschaft Bambrough ;
64	**Die Zeit, 31.03.1989, Nr. 14** „ Ein Saal voller Leute “ , sagt Stöcker . Laut Protokoll der 54. Sitzung der Menschenrechtskommission , hier Arbeitsgruppe zu der Frage einer Konvention über die Rechte des Kindes , nahmen teil **die Delegierten und Beobachter von 64 Staaten** : Das Protokoll vom 9. Dezember 1988 umfaßt 201 Seiten .
65	**Die Zeit, 17.03.1989, Nr. 12** Die Motive der Sozialdemokraten , welche die volle Aufhellung der Kriegsursachen vermeiden oder doch zumindest hinausschieben wollten , waren vielschichtig . Zur Furcht , durch Schuldeingeständnisse die alliierten Reparationsforderungen zu legitimieren , kamen hinzu **die Sorge um den Zusammenhalt der Regierungskoalition wie der eigenen Partei , die Scheu vor tiefschürfender Selbstkritik und eine nicht weiter reflektierte „ nationale Gesinnung “ , bei der auch die Angst mitwirkte , die SPD könne abermals als Partei der „ vaterlandslosen Gesellen “ abgestempelt werden** . Eine Politik , wie sie Bernstein forderte , hätte gewiß großen Mut verlangt .
66	**Die Zeit, 23.05.1986, Nr. 22** In Wahrheit aber erhält unser reiches , schönes , polychrones Theater in Sturm einen späten Abkömmling aus der Gattung des pflichtlosen Philosophen ; jemanden , der davon überzeugt ist , „ daß sich durch die Kunst des Schreibens nichts übermitteln läßt “ (Borges , Das Haus des Asterion) . Er setzt fort **den Typus des inspirierten Lehrers , des Meisters im esoterischen Zirkel , der in unserem Fall zwar keine Lehre verkündet , wohl aber seine Zuhörer verführt in die Labyrinthe seines unergründlichen Gedächtnisses , wo sie das ganze Gegenteil eines philiströsen , nämlich ein weitläufig phantastisches Wissen empfängt** . Dies verschlungene , traumförmige Gedächtnis , dies fließende Geweb der Erfahrung und der Kenntnislust konnte gewiß nur entstehen , weil er sich an die sokratische Tugend hielt , nicht zu schreiben .
67	**Die Zeit, 22.04.1983, Nr. 17** Und es kam ein gelegener Tag , da Herodes an seinem Geburtstag ein Mahl gab seinen Großen und den Obersten und Vornehmsten in Galiläa . Da trat herein **die Tochter der Herodias** und tanzte und gefiel wohl dem Herodes und denen , die am Tische saßen . Da sprach der König zu dem Mädchen :
68	**Die Zeit, 24.12.1982, Nr. 52** Was er ererbt von seinem Vater , erwirbt der Elfjährige , um es dann immer wieder zu besitzen : das aufbrausende Talent des undiplomatisch Revoltierenden . Aber bei Bantzer kommt hinzu **die Ungeduld des Wissenden , das selbstbewußte Aufbegehren des auf Gerechtigkeit , auf Menschlichkeit Bedachten , der Leistungswille des die Kürze seiner Zeit vielleicht Erahnenden , die Naivität des allein auf seine Arbeit Konzentrierten** . Und was in der Szene selbst vielleicht nicht einmal stets so ganz deutlich wird , macht ein manchmal schon rigoroser Schnitt mit gewaltigen Konfrontationen endgültig klar . Treffer 19

69	**Die Zeit, 04.11.1977, Nr. 45** Eine Gruppe von jungen Posaunisten , Schüler Globokars von der Kölner Hochschule , zeigt in mehreren Stufen die Entwicklung kollektiven Musizierens : Es beginnt mit einem undifferenzierten Drauf-los-blasen mit chaotischem Klangbrei als Ergebnis ; geht weiter mit einer systematischen Gruppierung der acht Teilnehmer ; es kommt hinzu **die Anleitung zur Reaktion des einen auf den anderen** ; es reicht bis zur Manifestation eines von der Gruppe gefundenen künstlerischen Weges , sei es , daß Zäsuren gefunden werden in dem zunächst konturen- und formlosen Klang-Wirrwarr , sei es , daß Entsprechungen , Parallelen oder Gegensätze aufgestellt werden , sei es , daß ein einzelner Ton auf zwölf verschiedene und gewiß unübliche Weisen variiert wird – indem etwa jeder gegen jeden , Horn gegen Horn , bläst und sich so ständig die Charaktere mischen ; indem ein sich drehendes Posaunenkarussell gebildet wird , das in ständig sich ändernde Richtungen mit ständig sich ändernder Dynamik und Farbe spielt ; indem die Gruppe sich in einer langen Reihe aufstellt und mit Pirouetten unterschiedlicher Geschwindigkeit ein Kontinuum eines veränderlichen Klangspektrums erzeugt . Globokar hat seit vielen Jahren an seiner Idee des kollektiven Musizierens , genauer des Musik-Erfindens im Kollektiv gearbeitet .
70	**Die Zeit, 29.04.1977, Nr. 18** Die Kultusminister sind versammelt , um über die Finanzmisere im Bildungssystem und so weiter zu entscheiden . Und da tritt herein **ein Golem , oder ein Monster aus der Werkstatt des Dr. Frankenstein , sehr mächtig , allmächtig** und sagt : „ Meine Damen , meine Herren , ich mache Ihnen einen Vorschlag : übergeben Sie alle Kinder mir .
71	**Die Zeit, 04.12.1970, Nr. 49** Zweitens : Wir erhalten manchen wichtigen Einblick in die Vorgeschichte des Zweiten Weltkrieges , vor allem zur Sudetenkrise . Drittens : Unter den Stimmungsbildern und Erfahrungsberichten Groscurths aus der ersten Kriegszeit ragen hervor **die Dokumente zu den Judenerschießungen in Bjelaja Zerkow 1941** . Groscurth ist einer der ganz wenigen Offiziere der deutschen Wehrmacht , der mit Androhung von Gewalt (wenn auch nur zeitweilig) eine Mordaktion der Einsatzgruppen unterbrochen hat .
72	**Die Zeit, 29.10.1965, Nr. 44** Die Bedenken der Kritiker steigerten sich zu beredten Klagen über die „ vergewaltigte Bühne “ , die dazu herhalten soll , das aus der Welt zu schaffen , was das Stück darstellt . Das Stück aber stellt dar **den Widerspruch zwischen Gericht und Gerechtigkeit über Auschwitz** ; durch das Lamento über die vergewaltigte Bühne wird er nur bestätigt . Denn jede Bühne , die „ Die Ermittlung “ aufführt , konfrontiert ihr Publikum mit diesem Widerspruch , der auch noch in einer mißlungenen Inszenierung deutlich wird .
73	**Die Zeit, 10.01.1955, Nr. 2** Neben einem wesentlichen Einfall besitzt sie zunächst noch etwas : Ihre Stärke beruht mit darauf , daß sie in Handlung und Dialog aufgeht , das heißt darauf , daß sie ohne Kommentar , sei es des Autors , sei es der handelnden Personen , auskommt . Das Thema ist abstrakt und stellt dar **den Gegensatz zwischen Natur und Zivilisation , gelöst zugunsten der Natur gegenüber dem selbstgefällig und**

	optimistisch bornierten Vertreter der Stadt , der sich die Natur zunutze machen und unterwerfen will . Der Geist der Waldlandschaft , des Sauerlandes , verdichtet sich dichterisch im Wort und rief bei mir während des Lesens Assoziationen an Westerwald , Weserbergland und Harz wach .
74	**Die Zeit, 11.01.1954, Nr. 2** Seit der Blüte des Jugendstils , im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts , ist ein steigendes Interesse für die Spätantike und frühchristliche Kunst zu vermerken , für die Abstraktion ihrer figürlichen und dinglichen Darstellung wie für ihre Ornamente . Es trat hinzu **das Interesse an primitiven Kulturen der Südsee und Mittelamerikas sowie an den steinzeitlichen Idolen der Mittelmeerkunst , das sich in vielen Reproduktionen kundgab** . Die Vorbilder einer abstrakten Kunst boten sich allerorts an .
75	**Die Zeit, 20.02.1950, Nr. 8** Auch muß die Elektroindustrie den technischen Vorsprung einholen , den andere Länder während des Krieges und der Nachkriegszeit für sich haben gewinnen können . In diesem Zusammenhang kommt hinzu **die Wiederaufnahme der Forschungs- und Entwicklungsarbeiten** . Diese umfassende Aufgabenstellung bietet der Elektroindustrie für die Zukunft ein reiches Feld der Betätigung .
76	**Die Zeit, 30.01.1947, Nr. 5** Einzelhandelsgesehäft betreiben . Es kommt hinzu **die Bitterkeit der Erfahrungen , die ein Ostkaufmann in folgenden- Worten zum Ausdruck bringt** : „ Ohne Hoffnung , ohne Zukunft , ohne Hilfe , ohne Verständnis werdea wir wi lästige Aussätzige- umhergestoßen — von Deutschen , dazu Mangel und Entbehrungen von früh bis abends , Not an allem .
77	**Berliner Zeitung, 01.09.2005** Vorgestellt wurden die Pläne am Mittwoch in der HU anlässlich der Präsentation des neuen Präsidiums . Neben Susanne Baer gehört dazu **der wiedergewählte Vizepräsident Frank Eveslage (Haushalt , Personal und Technik)** . Als Präsident amtiert Hans Jürgen Prömel (Forschung) weiter , bis ein Nachfolger für den ausgeschiedenen Jürgen Mlynek gefunden ist .
78	**Berliner Zeitung, 30.07.2005** deshalb bleibt sie reglos liegen . Da schleicht herbei **ein Fuchs , kein Dachs , kein Luchs , ein Fuchs .**
79	**Berliner Zeitung, 04.09.2004** Bund , Länder , Gemeinden und Bundesagentur müssen auf diesem Feld viel besser zusammenarbeiten . Und es gehört dazu **die Einrichtung eines echten Niedriglohnsektors durch ein angemessenes Kombilohnmodell** , sonst werden wir in Deutschland das Arbeitslosenproblem nicht lösen können . Wann wird die Arbeitslosigkeit die Vier-Millionen-Marke im Jahresdurchschnitt unterschreiten ?
80	**Berliner Zeitung, 11.11.2003** " Das heißt , die Berliner Kultur verlöre augenblicklich um 22 Millionen Euro . Der Hauptstadtkulturvertrag regelt das Engagement des Bundes in Berlin , künftig gehören dazu **die Förderung des Jüdischen Museums , der Festspiele , des Gropius Baus , des Preußischen Kulturbesitzes , der Akademie der Künste und**

	der Opern . Das Interessante ist , dass der neue Vertrag keine befristete Laufzeit hat wie seine beiden Vorgänger - sondern er soll ewig gelten , auch noch 2030 , vielleicht noch länger .
81	**Berliner Zeitung, 14.07.2003** Dazu gehört die Vermischung der Interessen , aber auch , dass diese Vermischung in der Sphäre der Medien stattfindet - das ist typisch für unsere Zeit . Außerdem gehört dazu **ein Thema , über das man schwer seriös sprechen kann** : die Möglichkeit , dass auf einem gewissen Niveau organisiertes Verbrechen und Politik integriert werden . Man kann es sich einfach machen und Berlusconis zwielichtige Karriere als pittoreskes Phänomen abtun .
82	**Berliner Zeitung, 26.01.2002** Der wütende Gegner des Christentums betete den Teufel aber nicht als Person an , sondern betrachtete ihn als Symbol für das rücksichtslose Ego : " Es gibt keinen Gott außer dem Menschen . " Und kein Gesetz außer dem , das der Einzelne sich selber schafft : " Tretet nieder **die Jämmerlichen und die Schwachen** , dies ist das Gesetz der Starken . "
83	**Berliner Zeitung, 01.07.2000** Das ZDF will zum Multimedia-Unternehmen werden . Neben dem geplanten ZDF-Medienpark in Mainz gehört dazu **die Ausgliederung der Multimedia-Aktivitäten in eine Tochtergesellschaft von ZDF Enterprises** . Das teilte ZDF-Intendant Dieter Stolte am Freitag nach einer Sitzung des Fernsehrates mit , auf der Konrad Kraske erneut zum Vorsitzenden gewählt wurde .
84	**Berliner Zeitung, 13.05.2000** Nach seinen Angaben hätte Berlin mehr als 15 Millionen Mark sparen können . Für Richthofen zählt dazu **das Geld für das so genannte Seebauer-Gutachten , mit dem festgestellt werden sollte , ob sich der Umbau der Arena privat finanzieren lässt** . Hinzu kämen die Kosten für Anwälte und Beratungsfirmen , die während der Verhandlungen mit Bauunternehmen eingeschaltet worden waren .
85	**Berliner Zeitung, 04.06.1999** Der Hüttenschmaus für zwei Personen kommt jeden Monat zum Preis von 48 Mark in einer anderen Variante auf den Tisch . Für Juni gehört dazu **eine Tomatensuppe mit Käse-Kartoffelklößchen , ein zartes Schweinefilet im Kräutermantel mit Gemüse und Kartoffelgratin** . Dazu erhält der Gast eine Flasche italienischen Wein seiner Wahl .
86	**Berliner Zeitung, 30.12.1998** Das Berliner Unicef-Jahr soll vor allem drei Hilfsprojekten zugute kommen . Wie das Landespresseamt am Dienstag mitteilte , gehören dazu **der Kampf gegen Kinderprostitution und sexuellen Mißbrauch in Brasilien sowie Hilfe für Landminenopfer in Kambodscha und für Heimkinder in der Ukraine** . Der Regierende Bürgermeister Eberhard Diepgen (CDU) appellierte in diesem Zusammenhang insbesondere an Politik , Wirtschaft , Verbände , Medien und Institutionen , sich an der Partnerschaft mit Unicef zu beteiligen .
87	**Berliner Zeitung, 12.11.1998** Bei dem Treffen kann auch das Votum der Jury verändert werden , die am Dienstag

	vier Modelle präferiert hatte . Nach Informationen der " Berliner Zeitung " gehört dazu **die Planungsgemeinschaft Deyle-Bung , die bereits 1996 ein Sanierungsgutachten erstellt hat** . Kosten für Sanierung und Einbau flexibler Tribünen : 600 Millionen Mark .
88	**Berliner Zeitung, 27.11.1996** Man kann Herrn Diepgen viel vorwerfen ; nicht aber , daß er seine Steckenpferde vernachlässigen würde . Zweifelsohne gehört dazu **der Flugverkehr von und nach Berlin** . Und für diesen Traum ist Herrn Diepgen scheinbar nichts zu teuer und auch keine Äußerung peinlich genug .
89	**Berliner Zeitung, 02.06.1995** Das Amnestiegesetz , das 1946 Vertreibungsverbrechen für rechtmäßig erklärt habe , könne auf keinen Fall Bestand haben . Weiter gehörten dazu **die Fragen des Heimatrechts der Sudetendeutschen und der Staatsangehörigkeit** . Für die Tschechen gehöre dazu gewiß in besonderem Maße die Entschädigung von NS-Opfern .
90	**Berliner Zeitung, 21.04.1995** Daß der bürgerliche Rechtsstaat in seiner schmerzlichen Ohnmacht sich inzwischen jener Instrumentarien besinnt , über die er zum Zweck der Entlastung verfügt , wolle niemanden erstaunen . Es gehören dazu **die Verjährungspraxis ebenso wie eine mögliche Amnestie für Bagatelltäter .** Es gehört außerdem dazu die demnächst anstehende Novellierung jenes Gesetzes , das die Tätigkeit der Gauck-Behörde regelt .
91	**Berliner Zeitung, 11.06.1994** Allerdings muß man , will man nicht auf die mit Wasser gefüllten Plastikkugeln der Spielwarenladen zurückgreifen , zwischen 100 und 200 Mark pro Person berappen , um eine komplette Ausrüstung zu bekommen . Es gehören dazu **ein Satz von drei Spielkugeln aus Metall , " das Schweinchen " : die kleine hölzerne Zielkugel , ein Tuch zum Säubern der Kugeln , ein ausziehbares Maßband für Situationen , in denen das Augenmaß nicht mehr reicht , und eine Tasche .** Die Spielkugeln bestehen heute überwiegend aus Stahl .
92	**Berliner Zeitung, 04.06.1994** Neben der ernsthaften Prüfung und gegebenenfalls Akzeptierung eines ernsthaften und belastbaren Brandenburger Angebots zu ! Sogenannten " Kalten Vorrotte " auf noch nicht dafür bereitstehenden Brandenburger Deponien (die Anwohner werden begeistert vom Geruch sein) gehören dazu **der Bau von zwei oder auch drei zusätzlichen Müllverbrennungsanlagen mit optimaler Emissionsminderung und Abfalltechnik** . Professor Lutz Wicke ist Staatssekretär für Umweltschutz .
93	**Berliner Zeitung, 30.04.1994** Es bedarf eines grundsätzlich anderen Herangehens . Nach meiner Auffassung gehört dazu **der Konsumverzicht** . Wir haben schließlich sechs Millionen Unterbeschäftigte .
94	**Berliner Zeitung, 10.03.1994** Vor dem Hintergrund des Unfalls des Frachters " Sherbro " , der im De2ember vor der französischen Küste eine Reihe Gontainer mit der Pestizidiadung verior , bekräftigte er das Bonner Ziel , die Sicherheit des Schiffsverkehrs insbesondere auch

	In den viel befahrenen deutschen Hoheitsgewässern zu verbessern . Er zählte dazu **die Ausdehnung der Küstengewässer auf zwölf Seemeilen , die Einführung der Doppelhülienbauweise für neue Tanker und verstärkte Vorsorge zur Bekämpfung von Schiffsunfäiien** . Geplant sei auch die Entwicklung eines Mehrzweckschiffes für Chemieunfäile .
95	**Berliner Zeitung, 11.01.1994** Andererseits müsse sich Berlin dort beteiligen , wo es brandenburgische Ressourcen nutzt . Birthler zählte dazu **das Wasserangebot und die Müllentsorgung .** Die von Ministerpräsident Stolpe und dem Regierenden Bürgermeister Diepgen als , Durchbruch " gefeierten finanziellen Rahnienaussagen für ein gemeinsames Bundesland nannte Birthler einen Fortschritt , blieb aber dabei , daß die Fusion selbst nicht wünschenswert sei . ????
"@dass $p=PPER $p=VVFIN $p=ART $p=N*"	
96	**Die Zeit, 19.12.2006, Nr. 52** » Und die Menschen sprachen untereinander : Wohlauf , lasst uns eine Stadt und einen Turm bauen , dessen Spitze bis an den Himmel reiche , damit wir uns einen Namen machen ; denn wir werden sonst zerstreut in alle Länder . Da fuhr der Herr hernieder , dass er sähe **die Stadt und den Turm , die die Menschenkinder bauten** . Und der Herr sprach : Siehe , es ist einerlei Volk und einerlei Sprache unter ihnen allen , und dies ist der Anfang ihres Tuns ; nun wird ihnen nichts mehr verwehrt werden können von allem , was sie sich vorgenommen haben zu tun .
97	**Die Zeit, 09.10.2006, Nr. 42** Angeblich steht in der Bibel : " Wahrlich , ich sage euch , darum bin ich auf die Welt gekommen , dass ich abschaffe **das Essen des Fleisches der Tiere und Vögel** . Wehe den Jägern !
"$p=VVPP den ganzen Tag"	
98	**Die Zeit, 19.04.2006, Nr. 16** Wladimir Suchzyn möchte in Ruhe gelassen werden , er winkt ab , mag nicht reden , er hat genug geredet den ganzen Tag . Die Bilder der Vergangenheit wurden gegenwärtig , als er heute von seinem Leben erzählte , von Knüppelschlägen auf Nieren und von seinen ausgerenkten Armen in einem kaukasischen Militärquartier , von Tritten in den Unterleib .
99	**Die Zeit, 14.11.1946, Nr. 39** „ Was bekümmert dich an diesem schönen Abend , an dem du aufatmen solltest ? Denn du hast fleißig gearbeitet **den ganzen Tag** ; ich habe die Schläge deines Hammers durch die Gasse hallen hören von früh an . Und Bruz antwortete :
"$p=VAFIN $p=VVPP $p=ART $p=ADJA $p=N*"	
100 101	**Die Zeit, 02.06.2006, Nr. 23** Wir haben getroffen **den seit 14 Tagen amtierenden Kommandeur des ISAF-Kommandos , den britischen General Richards** . Wir haben getroffen **den deutschen PAT in Faisabad , den deutschen Kommandeur und die deutschen Truppen dort** , haben weitere britische Truppen gesehen , Vertreter der UNO , Vertreter der EU , also einen Rundumschlag von Informationen in dreieinhalb Tagen in Afghanistan . Liminski : Wie schätzen Sie denn die Stimmung bei den deutschen

	Soldaten ein angesichts der jetzigen Spannungen ?
102	**Die Zeit, 11.08.2003, Nr. 32** Von den Tochterstädten oder aus Magdeburg selbst verbreitete sich das Ius Maideburgense über fast alle Städte Schlesiens , Polens , Nordböhmens und Nordmährens , von der Elbe bis zum Dnjepr , von der Ostsee bis ans Schwarze Meer . Entscheide in den rund 400 Städten endeten mit dem Satz : „ Das Recht haben gegeben **die biederen Schöffen und Ratmanen von Magdeburg** . “ Jahrhundertelang pilgerten ganze Schöffenkollegien , Ratsuchende , Gerichtsboten in die Elbstadt – „ zum Haupt “ der Stadtrechtsfamilie , der höchsten Belehrungsinstanz Mitteleuropas .
103	**Die Zeit, 06.11.1995, Nr. 45** Der Kopf des Tieres bewegt sich wild hin und her , und die Diseuse singt dem Dichter ein letztes Lied : " Ich habe ausgeträumt **den süßen Traum** / unter dem schattigen Drachenbaum . / Ohne Geliebten und ohne Gatten / sitze ich wach in seinem Schatten . / Ich sing` olé , olé , es geht mir gut , / Es lebe die Asche meiner Liebesglut , / aus der Asche entsteht ein neuer Phönix , / Ich bin die Tochter des Gänsekönigs .
104	**Die Zeit, 09.09.1994, Nr. 37** „ So laßt uns die Tomaten aus den Dosen holen . Es ist gekommen **die lange Zeit der Chaostage !** “ Dann verschwand er wieder , irgendwie indifferent , zwischen den Wolken , in diesem wunderlichen Morgenrot über Hannover und Stuttgart .
105	**Die Zeit, 24.08.1990, Nr. 35** Wir können gar nicht anders und wolln es auch nicht . Von Wolf Biermann sind erschienen **die neue Platte „ Gut Kirschenessen** “ (LP 1 C 066-794272 1 DMM , EMI Electrola , 19,95 DM) und , bei Kiepenheuer & Witsch , der Band mit politischen Schriften „ Klartexte im Getümmel “ (18,80 DM)
106	**Die Zeit, 04.12.1981, Nr. 50** Von jenen Editionen , die in drei Jahren beginnen werden , sind zu nennen : Lessing (12 Bände) , Herder (12 Bände) , Wieland (13 Bände) , Lenz (4 Bände) , Goethe (40 Bände) , Schiller (8 Bände) , Hölderlin (4 Bände) , Büchner (4 Bände) , Tieck (12 Bände) . Weiterhin ist geplant **eine große Luther-Ausgabe** . Außerdem eine 25 Bände umfassende „ Bibliothek des Mittelalters “ , die von zwölf Fachgelehrten herausgegeben wird , etwa 24000 Seiten umfassen und auch solche Texte enthalten soll , die bis dato nur Spezialisten bekannt sind .
107	**Die Zeit, 22.08.1980, Nr. 35** Und Thomas Bernhard liefert in Dauerreprisen seine zerknirscht wütige Nabelschau à la Strindberg– nur ohne dessen wüste Explosivität . Kurzum , es waltet und wird gepflegt **eine historische Hecklastigkeit** . Ein weitgehender , weitverbreiteter Verzicht auf Avantgarde .
108	**Die Zeit, 20.07.1973, Nr. 30** Aber kein Zweifel , die Geschäftsleitung des „ Westerhofs “ , wo Steiner sich von den physischen und psychischen Folgen seiner politischen Anfechtung noch für mindestens zwei Wochen erholen wird , ist froh darüber , daß der „ ganze Rummel “ erst einmal vorbei ist . Mit diesem Rummel sind gemeint **der Parlamentarische**

	Untersuchungsausschuß , der in der vergangenen Woche zu 15 Mann mittels Hubschraubern , Dienstwagen , Sicherheitsbeamten und anderem Hilfspersonal einfiel , um den Zeugen Steiner im Aufenthaltsraum des Sanatoriums 180 Meter oberhalb des Tegernsees und 900 Meter über Normalnull zu vernehmen . Und gemeint ist vor allem auch das respektlose und neugierige Volk der Journalisten , das sich drei Tage lang vor der staatlich konzessionierten Privatklinik einfand und mißachtete , worum es der Krankenanstalt besonders zu tun ist : um die vornehme Abgeschiedenheit , die schon durch drakonische Hinweisschilder auf dem Privatweg zu dem Sanatorium unterstrichen wird , und um die gepflegte Stille , die den einstigen Klosterhof zum Wohle seiner Patienten umgeben soll .
109	**Die Zeit, 27.06.1969, Nr. 26** In einer anspruchsvoll aufgemachten und wohldurchdachten Dokumentation , erläutern sie Konzept und Ziel der xartcollection . Der Präsentation sind beigefügt **ein großer Farbprospekt , der die acht xartKünstler und deren „ Multiples " vorstellt und erklärt , was ein Multipel ist , ein Prospekt mit „ Antworten auf Fragen beim Betrachten der xart Multiples " , eine Erläuterung der Geschäftspolitik , diverse Werbevorschlägp ühii andere Verkaufshilfen , darunter ein Plakat , das zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt wird** . Ja esifehk nicht geklügelten Tips für eine „ xart Vernissage " (Wen laden Sie ein ?
110	**Die Zeit, 18.04.1969, Nr. 16** Wichtig vor allem die starken sozialhistorischen und soziologischen Aspekte , der Hinweis auf die neoliberalePolitik der Zentrumsunion . Als Beispiel sei erwähnt **die religionssoziologische Untersuchung von Savramis über den „ Abenteuerkapitalismus des orthodoxen Menschen “ und den Mangel an Sozialethik und -lehre der Orthodoxie ohne die Fähigkeit zu systematischer christlicher sozialer Aktion** . Schlüssig der verfassungsrechtliche Beitrag von Basil Mathiopoulos über die Umstände der „ gefesselten Demokratie “ vor dem Putsch am 21. April 1967 – eine Widerlegung der These , Demokratie bedeute einfach Rückkehr vor dieses Datum .
111	**Die Zeit, 10.05.1968, Nr. 19** Aber Politiker , die hierzulande Staatsämter innehaben , sollten Personen genau ansehen , die sie durch huldigenden Zuspruch rühmen . Die Preisverleihung findet im Münchner Nationaltheater statt , und als Festredner sind angekündigt **der bayerische Ministerpräsident Goppel und Bundesfinanzminister Strauß .** Sollten sie ihre Reden tatsächlich halten , so darf man voraussetzen , daß sie Kenntnis haben von den Thiess-Beiträgen in der „ Deutschen National-Zeitung “ und von seiner Lobpreisung des Hitler-Apologeten und Geschichtsklitterers Hoggan , daß sie ferner Kenntnis haben von jener Auslassung Franzels im Regensburger „ Tages-Anzeiger “ , in der – im Hinblick auf die Kritiker Axel Springers – ein unmißverständliches Rezept ausgestellt wurde :
112	**Die Zeit, 12.05.1967, Nr. 19** Der dritte Teil dieses Bandes schiebt zwischen die Darstellung der griechischen und der hellenistischen Geschichte , die beide von Bayer bearbeitet wurden , als weiteres , Kulturzonen wie Randvölker gleichermaßen betreffendes Thema ein das Aufkommen von Hochreligionen und sozialethischen Systemen . In diesem Zusammenhang und in enger Übereinstimmung mit den übrigen Teilen des Bandes werden behandelt **die israelitisch-jüdische Religion von Eissfeldt , der**

	Zoroastrismus von Boyce , Indien im Zeichen des Brahmanismus und frühen Buddhismus von Hoffmann , und China im Zeitalter der Philosophen von Franke . Wird das Aufkommen neuer Kulturen im östlichen Mittelmeerraum vor allem auch unter dem Gesichtspunkt der kulturellen Vermittlung , der Restauration alter Kulturwelten und der Verschmelzung verschiedenartiger Völker dargestellt , so ist bei der Schilderung der römischen Geschichte im fünften Teil durch K. Christ die einzigartige universalhistorische Leistung Roms das beherrschende historiographische Motiv .
113	**Die Zeit, 27.03.1964, Nr. 13** Christ ist erstanden , erstanden ist er ! Christ ist entgangen **der höllischen Haft** . Kerkei zersprangen durch göttliche Kraft
114	**Die Zeit, 30.06.1961, Nr. 27** Durch diese Lücke schlüpfte auch der frühere Mainlotse und heutige Moselkapitän Willi G. aus Frankfurt . Er war angeklagt **der fahrlässigen Gefährdung des Schiffsverkehrs durch Trunkenheit am Steuerruder** . Ein Schöffengericht in Frankfurt sprach ihn frei .
115	**Die Zeit, 27.11.1959, Nr. 48** Mehr Studenten als bisher sollen hinfort von der Neuen in die rote Welt fahren – und umgekehrt . Weiter ist geplant **der großzügige Austausch von Ärzten , Ingenieuren , Landwirten , Regisseuren , bildenden Künstlern und Kaufleuten** . Und außerdem werden monatlich zwei Rundfunk- und Fernsehsendungen ausgetauscht – und hierbei soll ’s durchaus politisch zugehen .
116	**Die Zeit, 31.01.1955, Nr. 5** Hier sperrte Frankreich das Strandgut des Krieges ein , Ausländer , Spionageverdächtige , vermutliche Saboteure und vermeintliche Defaitisten . Diese Menschen waren Ausgelieferte ! waren ausgeliefert **dem nachtmahrgleichen Wesen der vom Gesetz befreiten Exekutive , den Ogern einer größenwahnsinnig gewordenen Bürokratie** . Man beraubte sie ihrer Menschenwürde .
117	**Berliner Zeitung, 25.09.2002** Aus der Sexualpathologie respektive der Nervenheilkunde kennt man den Begriff der Koprolalie . Darunter wird verstanden **der zwanghafte Gebrauch vulgärer Worte , meist aus dem Bereich der Fäkalsprache** . Die Ursache des Leidens - es gilt als eine Form des nervösen Tics oder Gilles-de-la-Tourette-Syndroms - ist unklar , die Zwangshandlungen sind äußerst unschön .
118	**Der Tagesspiegel, 13.11.2004** Seitdem sich Arafat im zweiten Golfkrieg auf die Seite Saddam Husseins geschlagen hatte , der Kuwait besetzt hatte , waren auch die Beziehungen der Golfstaaten zu den Palästinensern extrem abgekühlt . Daneben sind angetreten **der jordanische König AbdallahII. , sowie die Staatspräsidenten von Tunesien , Algerien und Jemen** .
"$p=VAFIN $p=VVPP $p=ART #>2 $p=N*"	
119	**Die Zeit, 29.09.2005, Nr. 40** Das sind 51 Milliarden Euro bis zum Jahr 2019 . Hier sind integriert **die Mittel der Gemeinschaftaufgabe** , also direkt Wirtschaftsförderung , die Mittel der EU-Strukturfonds ist auch direkt Wirtschaftsförderung und die so genannte

	Investitionszulage , die am 31.12 . 2006 endet , auch direkte Wirtschaftsförderung . Birke : Neufixieren heißt was , Herr Althaus ?
120	**Die Zeit, 09.09.2004, Nr. 38** Kluge : Und die grünen Flächen heißen : fast nackt . Enzensberger : In völliger Nacktheit sind abgebildet **ein Australier , ein lateinamerikanischer Indio und ein Papua . Kluge :** Das ist eine Art der Weltaneignung .

A.2

Treffer (siehe A.1)	**Anzahl der Wörter**	**Bemerkungen**
1	2	
2	12	
3	34	
4	11	auch 420 als Wort
5	9	
6	2	ohne den konzessiven Nebensatz (->Gliedsatz im Nachfeld), dieser nicht in Abhängigkeit zur NP
7	15	
8	35	Jack O Lantern als 3 Wörter
9	3	
10	4	
11	15	
12	5	
13	12	
14	5	
15	15	ohne „Verlag Klaus Wagenbach, Berlin“
16	9	
17	8	
18	7	ohne „Verlag C.J. Bucher, Frankfurt, 1979“
19	15	ohne „Siedler Verlag, Berlin“
20	8	
21	6	
22	36	Doppelnamen wie „Müller-Sommer“ als 1 Wort gezählt
23	10	ohne „(Teltow-Fläming)“
24	30	Akronyme wie „IG“ als eigenes Wort gezählt, jedoch in Zusammensetzung mit Bindestrich als 1 Wort, wie „PEN-Zentrum“
25	6	
26	14	
27	8	
28	12	
29	10	
30	29	+ „und - Aufruf für Quislinge oder schlampige Formulierung? – die Wiederzulassung“ eines“ Schriftstellerverbandes in Polen forderte“; Auch Ordinalzahlen als Wörter gezählt (24.8.1983)
31	25	
32	9	
33	22	
34	16	
35	2	
36	7	
37	27	
38	5	
39	12	
40	18	

41	8	
42	6	
43	2	
44	4	+ Kardinalzahl „6“
45	10	
46	2	
47	5	
48	42	
49	29	Nachfeld ist noch mit einem weiteren Gleidsatz besetzt („wobei….“), der jedoch nicht im Abhängigkeitsverhältnis zur NP steht
50	4	
51	24	
52	10	
53	2	
54	6	allerdings 2 NPs im Nachfeld
55	6	
56	4	
57	5	
58	9	
59	5	
60	10	
61	9	
62	12	
63	9	
64	7	
65	40	
66	42	
67	4	
68	30	
69	9	
70	11	+ „Dr.“, aber ohne „sehr mächtig, allmächtig“ - > Nachtrag??
71	9	
72	8	
73	28	
74	22	
75	6	
76	13	Nachfeld noch zusätzlich besetzt -> jedoch nicht abhängig von der NP

77	9	+ „(Haushalt, Personal und Technik)“
78	8	
79	9	zusätzlicher Gliedsatz im Nachfeld -> nicht in Abhängigkeitsverhältnis mit NP
80	20	
81	9	Nachfeld noch zusätzlich besetzt -> Nachtrag
82	5	
83	10	„ZDF Enterprises“ als 2 Wörter gezählt
84	21	
85	13	
86	21	
87	10	+ „1996“
88	6	
89	9	
90	9	
91	34	
92	14	
93	2	
94	21	
95	5	
96	9	
97	8	
98	3	
99	3	
100	8	ohne „den britischen General Richards“, weil Nachtrag -> Paraphrasierung mit „und zwar“ möglich
101	13	
102	7	
103	3	
104	5	
105	17	ohne „(LP 1 C 066-794272 1 DMM, EMI Electrola, 19,95 DM)“
106	3	„Luther-Ausgabe“ als 1 Wort gezählt
107	3	
108	39	
109	46	„xartKünstler“

		und „xart Multiples“ als jeweils 1 Wort gezählt; „ühii“ als „und“ interpretiert und ebenfalls als 1 Wort gezählt
110	28	
111	7	
112	27	„israelitisch-jüdische“ als 1 Wort gezählt
113	3	
114	9	
115	12	
116	14	
117	11	
118	12	„AbdallahII.“ als ein 1 Wort gezählt
119	4	
120	8	

A.3

Nr.	Z	Def	X	Nom	Y
1		das		Ding	
2		einer		Not	die größer war als die eigene und die der Familie
3		die	große	Mehrheit	der circa 55.000 Bewohner von 95 Dörfern und 104 Weilern, die nach Angaben des Internationalen Wasser Tribunals vom März 2009 wegen der Überflutung ihrer Häuser und Felder neu angesiedelt werden müssten.
4		die		Schult-heiss-Brauerei	mit rund 420 Arbeitsplätzen an der Indira-Gandhi-Straße in Hohenschönhausen
6		ein		Fahrstuhl	
9		der		Sohn	Gottes
10		ein		Raunen und Flüstern	
11		eine		Freiheit	des Lebensstils, wie sie vor 120 Jahren aus rein materiellen Gründen undenkbar war
12		der		Gipfel	eines steilen Berges
14		den		Selbstschutz	gegen die Progrome
15		dem		Kapitel	von Klaus-Uwe Gerhardt und Arnd Weber aus dem Band "Befreiung von falscher Arbeit"
16		eine		Fülle	der bekannten, nihctsdestoweniger plausiblen Problematisierungen, Konstellaitonsanalysen, Perspektiven
17		der		Band "Landwege - Eine Auswahl 1980 bis 1985"	
18		dem		Band "Unbekanntes Wien"	von Felix Czeike
19		dem		Buch "Noch ist Polen nicht verloren - Aus den Tagebüchern des Athanasius Raczynski 1788-1818"	
21		die		DJs Vlad und Dennis Dodge	
23		des		Mordes	an dem alkoholkranken Obdachlosen Dieter Manzke aus Dahlewitz
25		dem		Katalog "Ich Narr des Glücks"	
26		der		Solo-Oboist	dessen flexibles und zugleich kerniges Spiel seinen Stellen das gefährlich Sentimentale nahm
28		der		Beteiligung	am Putsch von 1979 und am Kwangdschu-Massaker im Mai 1980

30		ein		Telegramm	des VS, das am 24.8.1983 an den General Jaruzelski gegangen war und - Aufruf für Quislinge oder schlampige Formulierung? - die Wiederzulassung "eines" Schriftstellerverbandes in Polen forderte
32		dem		Ansturm	einer wild gegen ihn gejagten öffentlichen Meinung
33		die		Liebesbriefe	, die der 1674 zum König Polens gewählte Jan Sobieski aus dem Feld an seine spätere Frau Maria Kazimiera d'Arquien geschrieben hat
34		die		Hit-Koloratur-Arien	aus "Lacmé", den "Hugenotten", "Romeo und Julia" (Gounod), "Hamlet" (Thomas), "Lucia", "Semiramis" und "Barbier"
35		das		Fabulierte	
36		den		Figuren	der Attentäter Oswald, Sirhan, Bremer
38		der		Begriff	des vernunftgeleiteten Eigeninteresses
42		dem		Organ	der Naturpolitischen Volkspartei Fanal
43		die		Silberflotte	
44		der		Kriegspfarrer Hollstagge 6	
46		die		Vernunft	
47		die		Mahnung	an die Nachfolger
50		das		Drama	der Literaten
51		eine		Stadt	für 250000 Einwohner, in der die Wünsche und Vorstellungen der jungen Architekten und Planer endlich in der lebendigen Praxis ausprobiert werden können
52		dem		Buch "Spezielle Erkenntnistheorie"	des bedeutenden marxistischen Philosophen Georg Klaus
53		die		Lebern	
54		den		Ägyptern	eines auf den Hut
55		dem		Heft 2	der "Politischen Vierteljahresschrift"
56		die		Idee	des Monopols
57		das		Gebiet	der Münchberger Gneismasse
59		ein		Reis	aus Jesses Stumpf
60		die		Kinder	als echte Geschwister und als Halbbruder sowie - schwester
61		die		Anwesenheit	von fast zehn Prozent Ausländern im Lande
62		der		Mareciallo Butti, ein Wachtmeister aus der Provinz	, gewiß kein berühmter Detektiv
64		die		Delegierten und Beobachter	von 64 Staaten
66		den		Typus	des inspirierten Lehres, des Meisters im esoterischen Zirkel, der in unserem Fall zwar keine Lehre

					verkündet, wohl aber seine Zuhörer verführt in die Labyrinthe seines unergründlichen Gedächtnisses, wo sie das ganze Gegenteil eines philiströsen, nämlich ein weitläufiges phantastisches Wissen empfängt
67		die		Tocher	der Heroidas
69		die		Anleitung	zur Reaktion des einen auf den anderen
70		ein		Golem, oder ein Monster	aus der Werkstatt des Dr. Frankenstein
71		die		Dokumente	zu den Judenerschießungen in Bjelaja Zerkow 1941
72		den		Widerspruch	zwischen Gericht und Gerechtigkeit über Auschwitz
73		den		Gegensatz	zwischen Natur und Zivilisation, gelöst zugunsten der Natur gegenüber dem selbstgefällig und optimistisch bornierten Vertreter der Stadt, der sich die Natur zunutze machen und unterwerfen will
74		das		Interesse	an primitiven Kulturen der Südsee und Mittelamerikas sowie an den steinzeitlichen Idolen der Mittelmeerkunst, das sich in vielen Reproduktionen kundgab
75		die		Wiederaufnahme	der Forschungs- und Enwticklungsarbeiten+
76		die		Bitterkeit	der Erfahrungen, die ein Ostkaufmann in folgenden Worten zum Ausdruck bringt
77		der	wiedergewählte	Vizepräsident Frank Eveslage (Haushalt, Personal und Technik)	
79		die		Einrichtung	eines echten Niedriglohnsektors durch ein angemessenes Kombilohnmodell
80		die		Förderung	des Jüdischen Museums, der Festspiele, des Gropius Baus, des Preußischen Kulturbesitzes, der Akademie der Künste und der Opern
81		ein		Thema	, über das man schwer seriös sprechen kann
83		die		Ausgliederung	der Multimedia-Aktivitäten in eine Tochtergesellschaft von ZDF Enterprises
84		das		Geld	für das so genannte Seebauer-Gutachten, mit dem festgestellt werden sollte, ob sich der Umbau der Arena privat finanzieren lässt
87		die		Planungsgemeinschaft Deyle-Bung	, die bereits 1996 ein Sanierungsgutachten erstellt hat
88		der		Flugverkehr	von und nach Berlin
89		die		Fragen	des Heimatrechts der Sudetendeutschen und der Staatsangehörigkeit
92		der		Bau	von zwei oder auch drei zusätzlichen Müllverbrennungsanlagen mit optimaler Emissionsminderung und Abfalltechnik
93		der		Konsumverzicht	
96		die		Stadt und den Turm	, die die Menschenkinder bauten
97		das		Essen	des Fleisches der Tiere und Vögel
98		den	ganzen	Tag	

99		den	ganzen	Tag	
100		den	seit 14 Tagen amtierenden	Kommandeur	des ISAF-Kommandos, den britischen General Richards
102		die	biederen	Schöffen und Ratmanen	von Magdeburg
103		den	süßen	Traum	
104		die	lange	Zeit	der Chaostage
106		eine	große	Luther-Ausgabe	
107		eine	historische	Hecklastigkeit	
108		der		Parlamentarische Untersuchungsausschuß	, der in den vergangen Wochen zu 15 Mann mittels Hubschraubern, Dienstwagen, Sicherheitsbeamten und anderem Hilfspersonal einfiel, um den Zeugen Steiner im Aufenthaltsraum des Sanatoriums 180 Meter oberhalb des Tegernsees und 900 Meter über Normalnull zu vernehmen
110		die	religionssoziologische	Untersuchung	von Savramis über den "Abenteuerkapitalismus des orthodoxen Menschen" und den Mangel an Sozialehtik und -lehre der Orthodoxie ohne die Fähigkeit zu systematischer christlicher sozialer Aktion
113		der	höllischen	Haft	
114		der	fahrlässigen	Gefährdung	des Schiffsverkehrs durch Trunkenheit am Steuerruder
115		der	großzügige	Austausch	von Ärzten, Ingenieuren, Landwirten, Regisseuren, bildenden Künstlern und Kaufleuten
117		der	zwanghafte	Gebrauch	vulgärer Worte, meist aus dem Bereich der Fäkalsprache
119		die		Mittel	der Gemeinschaftsausgabe, also direkt Wirtschaftsförderung

A.4

Nr.	syntaktische Funktion	Struktur der NP X-Feld	Y-Feld
1	NE	ø	ø
2	GA	ø	RS
3	NE	AP	GEN-NP + S
4	NE	ø	PP + PP
5	NE		
6	NE	ø	ø
7	NE		
8	NE		
9	NE	ø	GEN-NP
10	NE	ø	ø
11	NE	ø	GEN-NP + S
12	NE	ø	GEN-NP
13	NE		
14	AE	ø	PP
15	DE	ø	PP + PP
16	NE	ø	GEN-NP
17	NE	ø	ø
18	DE	ø	PP
19	DE	ø	ø
20	GE		
21	NE	ø	ø
22	NE		
23	GE	ø	PP
24	NE		
25	DE	ø	ø
26	NE	ø	S
27	NE		
28	GE	ø	PP + PP
29	NE		
30	NE	ø	GEN-NP + S
31	DE		
32	DE	ø	GEN-NP
33	NE	ø	S
34	NE	ø	PP
35	NE	ø	ø
36	DE	ø	GEN-NP
37	NE		
38	NE	ø	GEN-NP
39	NE		
40	NE		
41	NE		
42	DE	ø	GEN-NP
43	AE	ø	ø
44	NE	ø	ø
45	NE		
46	NE	ø	ø
47	NE	ø	PP
48	NE		
49	GE		
50	NE	ø	GEN-NP
51	NE	ø	PP + S
52	DE	ø	GEN-NP
53	AE	ø	ø
54	DE + AE	ø	(2 NPs)
55	DE	ø	GEN-NP
56	NE	ø	GEN-NP
57	NE	ø	GEN-NP
58	NE		
59	NE	ø	PP
60	NE	ø	als-Phrase/AdvP als Attribut
61	NE	ø	PP
62	NE	ø	weite Apposition
63	AE		
64	NE	ø	PP
65	NE		
66	AE	ø	2xGEN-NP + S + S
67	NE	ø	GEN-NP
68	NE		
69	NE	ø	PP
70	NE	ø	PP
71	NE	ø	PP
72	AE	ø	PP
73	AE	ø	PP + weite Apposition + S
74	NE	ø	PP + S
75	NE	ø	GEN-NP
76	NE	ø	GEN-NP + S
77	NE	AP	ø
78	NE		
79	NE	ø	GEN-NP + PP
80	NE	ø	6xGEN-NP
81	NE	ø	S
82	AE		
83	NE	ø	GEN-NP + PP
84	NE	ø	PP + S

85	NE			97	AE	ø	GEN-NP	109	NE		
86	NE			98	AdvTemp	AP	ø	110	NE	AP	PP + PP
87	NE	ø	RS	99	AdvTemp	AP	ø	111	NE		
88	NE	ø	PP	100	AE	AP	GEN-NP + weite Apposition	112	NE		
89	NE	ø	2xGEN-NP	101	AE			113	DE	AP	ø
90	NE			102	NE	AP	PP	114	GE	AP	GEN-NP + PP
91	NE			103	AE	AP	ø	115	NE	AP	PP
92	NE	ø	PP	104	NE	AP	GEN-NP	116	DE		
93	NE	ø	ø	105	NE			117	NE	AP	GEN-NP
94	AE			106	NE	AP	ø	118	NE		
95	AE			107	NE	AP	ø	119	NE	ø	GEN-NP
96	AE	ø	RS	108	NE	ø	S	120	NE		

NE = Nominativergänzung, AE = Akkusativergänzung, GE = Genitivergänzung, DE = Dativergänzung, GA = Genitivattribut, AdvTemp = temporales Adverbial

A.5

<3 NPs: 13

Nr. (aus Liste der Beispiele)	Länge (Anzahl der Wörter)	Anmerkungen
20	8	(=2) „und“
41	8	(=2) asyndetisch
49	29	(=2) asyndetisch
58	9	(=2) Liste? oder nur eine Doppelung, kein Hinzufügen eines weiteren Referenten; asyndetisch
63	9	(=2) „und“
82	5	(=2) „und“
86	21	(=2) „sowie“-Verknüpfung, im zweiten Teil (2.NP) weitere Aufzählung als Attribute
90	9	(=2) „ebenso“-Verknüpfung
95	5	(=2) „und“
105	17	(=2) „und“
111	7	(=2) „und“
116	14	(=2) asyndetisch
118	12	(=2) „sowie“

=3 NPs: 13

Nr. (aus Liste der Beispiele)	Länge (Anzahl der Wörter)	Listen-funktion Ja (J)/Nein (N)	Anmerkungen
5	9	J	monosyndetisch
7	15	J	monosyndetisch
8	35	J	monosyndetisch
13	12	J	monosyndetisch
27	8	J	Kein Bilden einer Gruppe -> distributiv, Liste?; monosynd.
39	12	J	Doppelung der einzelnen Elemente; asyndetisch
45	10	J	asyndetisch
48	42	J	„und“ + „mitsamt“; syndetisch
65	40	J	monosyndetisch
85	13	J	monosyndetisch
94	21	J	monosyndetisch
101	13	J	monosyndetisch
120	8	J	monosyndetisch

>3 NPs: 10

Nr. (aus Liste der Beispiele)	Länge (Anzahl der Wörter)	Listen-funktion Ja (J)/Nein (N)	Anmerkungen
22	36	J	(=8) „sowie“
24	30	J	(=5) + Atttribute, monosyndetisch
29	10	J	(=6) asyndetisch
37	27	J	(=8) „und noch viele andere“ -> wird oftmals verwendet, um Liste von 3 zu vervollständigen (Jefferson)
40	18	J	(=7) und „dann“ - „zuletzt“ ; „und“-> Reihenfolge
68	30	J	(=4) asyndetisch
78	8	N	(=4) asynd./ erstes = letztes Element
91	34	J	(=5) monosyndetisch
109	46	J	(=5) monosyndetisch
112	27	J	(=4) monosyndetisch

Abstract

Das Ziel dieser Diplomarbeit ist es, anhand einer – auf ein theoretisches Fundament gestützten – empirischen Untersuchung komplexe Nominalphrasen charakterisieren und somit einen enger gefassten Komplexitätsbegriff ermöglichen zu können.

Die im zweiten Teil der Arbeit unternommene Analyse kann nicht nur zeigen, wie komplexe Nominalphrasen aussehen (müssen), sondern auch dazu führen, einen Algorithmus zu finden, der es erlaubt, eben solche komplexen Nominalphrasen zu generieren.

Der Begriff „Komplexität“, der eine große Rolle besonders bei der Akzeptabilität von Nominalphrasen im Nachfeld einzunehmen scheint, wird anhand von evaluierten Komplexitätsmarkern beschrieben

Zu diesen Komplexitätsmarkern zählen vor allem strukturelle Merkmale von Nominalphrasen, die mittels des topologischen Modells für Nominalphrasen von Karnowski und Pafel charakterisiert werden. Theoretische Überlegungen werden dargelegt, die zeigen, dass gerade die Struktur der Nominalphrasen wesentlich für deren Komplexitätsverständnis ist.

Ebenso wird in der Arbeit festgestellt, dass es auch Faktoren gibt, die zwar häufig mit der Komplexität (von Nominalphrasen) in Verbindung gebracht werden, allerdings nicht haltbar bzw. verwertbar scheinen, wenn es darum geht, einen möglichst engen Komplexitätsbegriff zu forcieren.

Es werden unterschiedliche Hypothesen herangezogen und gegebenenfalls bekräftigt oder auch entkräftet. Dem Leser/der Leserin wird ebenso dargelegt, dass der Faktor „Länge“ genauso wenig als Merkmal für Komplexität, sprich als Komplexitätsmarker, gesehen werden kann, wie jener der „syntaktischen Funktion“ der Nominalphrasen.

Lebenslauf

Persönliche Daten

Name: Claudia Zimmermann

Schulausbildung

09 / 2001 – 07 / 2009:	***Bundes- und Bundesrealgymnasium Hollabrunn,*** 2020 Hollabrunn Matura mit Auszeichnung

Studienverlauf

10 / 2009 – 04 / 2015:	***Lehramtsstudium UF Deutsch UF Mathematik,*** Universität Wien *Titel der Diplomarbeit:* „Nominalphrasen im Nachfeld – Eine korpusbasierte Evaluierung des Komplexitätskriteriums“
10 / 2009 – 03 / 2014:	***Bachelorstudium Deutsche Philologie,*** Universität Wien, mit Auszeichnung

Tätigkeiten an der Universität Wien

WS 11, WS 12, SS 13, WS 13, SS 14	**Geringfügige Beschäftigung:** ***Universität Wien – Institut für Deutsche Philologie,*** Tutorium zur UE Grammatik der Gegenwartssprache